

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Genehmigungen, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf., für Retikelle kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 14. Mai 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Die prompte Erledigung, die die auf das Landheer bezüglichen Teile der Wehrevorlage am Freitag im Plenum des Reichstags gefunden hat, wird ja wohl ihren Eindruck im Auslande nicht verfehlen. Ebenjowenig die Einmütigkeit, die von allen bürgerlichen Parteien von der äußersten Rechten bis zu den Linksliberalen dabei an den Tag gelegt wurde. Nur die Polen schlossen sich davon aus, aber die dadurch verursachte Lücke ist wenig erheblich. Die Budgetkommission des Reichstags hat am Sonnabend zunächst die Verhandlung über die Duellfrage, die im Grunde genommen mit der Wehrevorlage nur in einen sehr losen Zusammenhang gebracht werden kann, zuzende geführt. Hoffentlich dienen die gefassten Beschlüsse dazu, die Kluft, die zwischen verschiedenen Volksteilen hinsichtlich der Auffassung von der Zulässigkeit bezw. Verwerflichkeit des Duells besteht, wenn auch nicht ganz auszufüllen, so doch zu verringern. Es wurde die bekannte Zentrumsresolution angenommen, gleichzeitig aber auch der Teil der völksparteilichen Resolution, wonach bei Bestrafung des Zweikampfes und der Herausforderung dazu auf die Nebenstrafe der Entlassung aus dem Heere zu erkennen ist. Gegen die Zentrumsresolution war auch seitens der Militärverwaltung keine ablehnende Haltung eingenommen worden. Die Kommission begann dann die Beratung des auf die Wehrmacht zur See bezüglichen Teiles der Wehrevorlage. Auch hier waren es wieder die Sozialdemokraten, die das Bedürfnis einer Verstärkung unserer Flotte selbst in dem beschränkten Rahmen der Vorlage nicht anerkennen wollten. Sie erklärten, sie sähen in der Erhöhung der Aggressivkraft keine Stärkung, sondern eine Gefährdung des Friedens. Sie schreiben der Vorlage damit einen aggressiven Charakter zu, den sie, was von den Rednern aller bürgerlichen Parteien der Rechten wie der Linken übereinstimmend hervorgehoben wurde, nicht beifügt. In der Debatte wurden von mehreren Seiten die politisch-militärischen Ereignisse des vergangenen Sommers berührt. Staatssekretär von Tirpitz wies demgegenüber auf die Erklärung des englischen Ministers Asquith hin, daß die Absicht eines Überfalles nie bestanden habe. Von einer solchen Erklärung müßte Akt genommen werden, und das sei auch durch ihn mit besonderer Genugtuung geschehen. Die Tatsache, daß durch die militärischen Befehlshaber — vielleicht auf beiden Seiten — gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden seien, sei wohl unbestreitbar, beweise aber keine bestimmten Absichten der politischen Leitung. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sagte er noch, er denke zu hoch von der englischen Admiralität, als daß er ihr zutraue, daß sie einen deutschen Angriff auf die englische Flotte oder Küste überhaupt in den Kreis ihrer Betrachtungen hineinbeziehe. Die Verhandlung über das neue Flottengesetz geht am Montag weiter. — Es ist jetzt Aussicht vorhanden, daß auch die Deckungsvorlage (Aufhebung der sog. Branntweinsteuer-Liebesgabe) zustandekommt. Zwischen erster und zweiter Lesung haben sich die Mehrheitsgruppen der Branntweinsteuerkommission über ein Kompromiß verständigt, das in seinem ersten Teile schon in der Sitzung am Sonnabend, in der die zweite Lesung der Vorlage begann, angenommen wurde. Die Abzweigung von jährlich 16 Millionen aus der Verbrauchsabgabe zur Erhöhung der Vergällungsprämie wurde ungefähr, wie es in der ersten Lesung beschlossen war, aufrecht erhalten. Ebenso die süddeutsche Spannung von 5 bzw. 750 Mark für das Hektoliter, und zwar mit ausdrücklicher Anerkennung als Reserve. Dagegen wurde für die kleinen Brennereien die für diese vorgesehene Staffellung erweitert und dafür in den Beträgen zum Teil herabgesetzt sowohl für Süd- als für Norddeutschland. Dem Reichssekretär Kühn ist zwar die Kürzung der Deckungseinnahmen vom fiskalischen Stand-

punkt aus nicht sehr angenehm; vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus aber begrüßte er es doch, daß dadurch der Spiritus zu technischen Zwecken billig erhalten wird.

### Politische Tageschau.

#### Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel.

Aus Anlaß der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Genua hat am Sonnabend zwischen dem Kaiser und dem König von Italien ein sehr freundlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

#### Zur Geschäftslage des Landtags.

Eine Besprechung der Vorländer der bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten, die am Sonnabend stattfand, führte zu dem Ergebnis, daß das Abgeordnetenhaus seine Arbeiten bis zu Pfingsten erledigen soll und nach Pfingsten nur noch dann zusammentreten hätte, wenn das Herrenhaus an bestimmten Gesetzesänderungen vornehmen würde, denen gegenüber das Abgeordnetenhaus alsdann noch Stellung zu nehmen hätte. Am Montag den 20. d. Mts. gelangt der fortschrittliche Wahlrechtsantrag an erster Stelle auf die Tagesordnung.

#### Uebertritt zur Fortschrittlichen Volkspartei.

Der dritte Vorländer des Reichsverbandes der national-liberalen Jugend, Hellbeck-Elberfeld, hat, wie verschiedene Blätter melden, seinen Austritt aus dem Zentralvorstand und der Partei angezeigt. Er tritt zu der Fortschrittlichen Volkspartei über.

#### Sozialdemokratischer Entrüstungsrummel.

Aus Anlaß der Ausschließung des Abg. Borchardt aus der Donnerstagstagung des Abgeordnetenhauses veranstalteten die Sozialdemokraten Freitag in Berlin sechs stark besuchte öffentliche Versammlungen, die überall ruhig verliefen. Im Anschluß an die Versammlung in der Müllerstraße rückte ein Zug von mehreren tausend Personen unter Absingung der Marseillaise und unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht bis zur Sellenstraße vor, wo ein starkes Polizeiaufgebot die Demonstranten mit der blanken Waffe auseinandertrieb. Eine Anzahl Sissifizierungen wurden vorgenommen. Der „Voff. Btg.“ zufolge wurden einige Demonstranten leicht verletzt.

#### Prinz Georg von Bayern und die Flottenpolitik.

Die offiziöse Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Die am 5. Mai in Neustadt a. S. gelegentlich der Tagung des bayerischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins von dem Prinzen Georg gehaltene Rede hat vielfach eine durch mangelhafte Berichterstattung veranlaßte irrige und tendenziöse Deutung erfahren. Dem Prinzen hat, wie der genaue Text der Rede ergibt, die Absicht einer Stellungnahme gegen die Reichsleitung bezüglich der Flottenpolitik völlig fern gelegen. Soweit die Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung zur Flottenfrage in den Kreis der Presseerörterungen gezogen worden ist, sind wir ermächtigt, festzustellen, daß die Staatsregierung rüchlich des Ausbaues der deutschen Flotte ganz und uneingeschränkt auf dem Boden der von der Reichsleitung aufgestellten Forderungen steht.

#### Noch eine Reform Delcassés.

Nach einer halbamtlichen Meldung hat der Marineminister die Errichtung eines besonderen Generalstabes für die Kriegsmarine angeordnet, der aus einem Konteradmiral, einem Fregattenkapitän und einem Schiffsleutnant bestehen und die Aufgabe haben wird, eine enge wirksame

Verbindung zwischen der Flotte und dem großen Generalstab der Armee zu unterhandeln. Er wird u. a. dafür zu sorgen haben, daß die Übungen und Flottenbewegungen dem im Evidenznehmen mit dem großen Generalstab ausgearbeiteten Programm entsprechen. — Im französischen Marineministerium wird gegenwärtig ein Dekret ausgearbeitet, um die Leistungsfähigkeit der Arsenale zu erhöhen. Dies soll einerseits durch eine allgemeine Aufbesserung der Löhne der Arsenalarbeiter, andererseits durch eine strammere Disziplin erreicht werden. Im Arsenal von Orient soll ein vollständig gedecktes Dock gebaut werden, das dazu dienen soll, die Herstellung der Dreadnoughts zu erleichtern und zu beschleunigen.

#### Maßregeln gegen die Apachen.

Der französische Ministerrat beriet am Sonnabend über Maßregeln zur Unterdrückung von Verbrechen und über die Organisation der Sicherheitsbehörde. Ferner teilte der Kriegsminister Millerand in großen Zügen einen Gesetzentwurf mit, durch den dem Marineministerium die Herstellung des Pulvers und der Explosivstoffe, die es für seinen Gebrauch nötig hat, übertragen wird.

#### Ueber die Ereignisse in Albanien

teilt das türkische Ministerium des Innern halbamtlich mit, die Bevölkerung habe den Bau des Regierungsgebäudes in Ifof nordöstlich von Ipek hindern wollen. Die aus Ipek abgegangenen Bauarbeiter seien unterwegs angegriffen worden, doch sei es dem Ministerium und den Notabeln gelungen, die Ordnung sowohl in Ipek wie in Ifof wieder herzustellen. An den Quellen des Flusses Boiocanik seien zwei Artillerieoffiziere von einer bewaffneten Bande angegriffen und ihrer Pferde beraubt worden. Bei der Verfolgung der Bande sei ein Gendarm getötet, ein Gendarm und zwei Soldaten seien verwundet worden, die Meuterer seien verhaftet. Im Vilajet Skutari hätten am 6. Mai Aufständische einen Sergeanten der Gendarmrie angegriffen, es sei zwischen ihnen und der Gendarmrie zu einem vierstündigen Gefecht gekommen, die Aufständischen seien erst nach Anbruch von Militär zerstört worden. Auf dem Militärlübungsplatz Ali-Bei-Köi habe ein Hirt eine Dynamitbombe gefunden. Beim Transport sei die Bombe geplatzt und habe den Finder schwer verletzt.

#### Zur Kretafrage.

Die Athener Blätter veröffentlichen einen Befehl der kretischen Regierung an den kretischen Vertreter Synonakis, wodurch angeordnet wird, daß die zwanzig Deputierten, die nach Athen gekommen sind, dort solange bleiben, wie es nötig ist, um auch die von den Mächten festgenommenen Abgeordneten zu vertreten.

#### Politische Morde in China.

Aus Kaschgar meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Der Taotai und seine Gattin sowie der Kreischef wurden im Amtsgebäude des Taotais von eingebrungenen Bewaffneten ermordet. Die Leitung der Stadtverwaltung übernimmt der Befehlshaber der Garnison. Den Posten des Taotais erhält der frühere Gebietschef Wan. In der Stadt ist alles ruhig. In Kutscha ist ein Kreisbeamter ermordet worden.

#### In den Kämpfen zwischen Chinesen und Tibetern

ist nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ eine Ruhepause eingetreten. Nach zuverlässigen Nachrichten haben die Gefechte zwischen den Chinesen und Tibetern um Chaja aufgehört. Den Tibetern ist es nicht gelungen, die Chinesen aus ihren Stellungen zu werfen. Sie unterhandeln jetzt über die Entwaffnung der Chinesen und ihren Rückzug über Giangse. Man erwartet,

daß die Chinesen diesen Vorschlag annehmen, da sie bei den Unruhen in Westchina auf eine baldige Hilfe nicht rechnen können.

#### Zum Kampf gegen die Trusts

wird aus New York gemeldet: Die Regierung begann am Freitag den Prozeß gegen den Zuckertrust. — Eine Spezialbotschaft des Präsidenten Laft befürwortet eine Abänderung des Patentgesetzes, um die Bildung von Monopolen zu verhüten.

#### Der Bürgerkrieg in Paraguay.

Wie der Kommandant des in den Gewässern von Paraguay kreuzenden argentinischen Geschwaders meldet, haben die Regierungstruppen über die Aufständischen bei Paraguari einen glänzenden Sieg davongetragen.

#### Der mexikanische Aufstand greift um sich.

Nach Meldungen, die das Staatsdepartement in Washington erhalten hat, breitet sich der Aufstand im östlichen Mexiko immer mehr aus und hat bereits Vera Cruz und San Luis Potosi erfaßt. Wie berichtet wird, wird bei Xicotencatl, Tancanhuitz und Gomez Bariaz gekämpft. — Aus El Paso wird gemeldet: Die Vorhut Drosocos ist aus Eskalon, die Operationsbasis der Insurgenten, zurückgeworfen worden. Im Norden Mexikos zwangen die Bundestruppen in den letzten 24 Stunden die Rebellen, ungefähr 30 Kilometer nach Norden zurückzugehen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1912.

— Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend Vormittag mit dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise in Karlsruhe eingetroffen, wo sie auf dem Bahnhofe vom Großherzog und der Großherzogin sowie dem Prinzen und der Prinzessin Marg von Baden, ferner vom Reichskanzler, der mit dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter und dem Botschafter Frhrn. v. Marschall eine Stunde früher eingetroffen war, empfangen wurden. Am Nachmittag empfing der Kaiser den Reichskanzler sowie die Herren v. Kiderlen-Waechter und Frhrn. v. Marschall zum Vortrage. Der Reichskanzler machte vormittags der Großherzogin Luise von Baden einen Besuch. — Nachdem der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers gehört hatte, machte er mit diesem einen längeren Spaziergang im Schlosspark. Heute Vormittag nahm der Kaiser mit den anderen anwesenden Fürstlichkeiten und dem Reichskanzler am Gottesdienst in der Schloßkirche teil.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Nachmittag von Naheim zu längerem Kur-aufenthalt in Homburg v. d. S. eingetroffen.

— Der Magistrat in Berlin hat in seiner Sitzung am Sonnabend, in der in Abwesenheit des Oberbürgermeisters der Bürgermeister den Vorsitz führte, von dem Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters mit Bedauern Kenntnis genommen und beschlossen, das Gesuch zu genehmigen. Gleichzeitig hat der Magistrat beschlossen, dem Oberbürgermeister das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und als Pension das volle Gehalt zu gewähren. Nachdem darauf der Oberbürgermeister den Vorsitz wieder übernommen hatte, gab der Senior des Magistrats, Stadtrat Geh. Regierungsrat Marggraf, in warmen Worten dem schmerzlichen Bedauern des Kollegiums darüber Ausdruck, daß man dem wiederholt geäußerten Wunsch des Oberbürgermeisters, aus dem Amte zu scheiden, Rechnung tragen müsse. Die Beschlüsse des Magistrats, welche der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung bedürfen, werden dieser alsbald zugestellt werden. Außerdem hat der Magistrat beschlossen, die Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, wegen der Neuwahl eines Oberbürgermeisters das Weitere zu veranlassen.

Der große Kreuzer Molke hat Sonnabend, mittags 12 1/2 Uhr, von Kiel aus die Ausreise nach Amerika angetreten. Das Schiff geht um Stagen. Sonntag früh folgt ihm der kleine Kreuzer „Stettin“ durch den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Nach dem dem Bundesrate vorliegenden Entwurf eines Postgesetzgesetzes soll die Zuschlagsgebühr künftig weggelassen und der Ausfall durch eine Einheitsgebühr von 10 Pf. für alle Einzahlungen gedeckt werden. Die Gebühr soll dem Einzahler der Zahlkarte zugeschoben werden.

Das Schöffengericht zu Essen hat den Redakteur der „Rhein. Westf. Ztg.“ wegen Beleidigung des englischen Spions Brandon zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Blatt hatte f. Zt. berichtet, Brandon, der in Wesel seine Festungshaft verbüßt, hätte einen Fluchtversuch unternommen und dabei den Wachtposten zu bestechen versucht.

**Bremen, 11. Mai.** Etwa 50 deutsche Teilnehmer am internationalen Schiffsahrtkongress, darunter Vertreter der preussischen, württembergischen und sächsischen Regierung, der technischen Hochschulen in Berlin, Danzig und Dresden, haben heute mit dem Dampfer Friedrich der Große des Norddeutschen Lloyd die Reise nach New York angetreten.

**Baderborn, 12. Mai.** Weiblich Dr. Godel ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

**Straßburg, 11. Mai.** Der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel gab heute aus Anlaß des zweiten deutschen Zuverlässigkeitstages ein Festmahl in seinem Palais, an dem Prinz Heinrich und Prinz Joachim von Preußen, sowie Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg teilnahmen. Unter den Gästen befanden sich ferner Oberst Ludendorff, Geheimrat Kommerzienrat Büchsenstein-Berlin, Geheimrat Hergefell, Oberstleutnant v. Oldershausen, Dr. Josef Linke-Frankfurt a. M., General z. D. Gaede.

### Nationalliberaler Parteitag.

Berlin, 12. Mai.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem ganzen Reich fand heute in den Kammerräumen der Nationalliberalen Parteitag statt, der zu dem Zentralvorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen Stellung zu nehmen hatte. Den Vorsitz führte Vizepräsident Reichstagsabgeordneter Dr. Passche. Die Vorträge des Zentralvorstandes bezweckten in der Hauptsache, die Einzelvereine der nationalliberalen Jugend an die landschaftlichen Organisationen anzuschließen. Der Reichsvorstand der nationalliberalen Jugend als solcher soll keine eigene Vertretung im Zentralvorstand haben, vielmehr werden die einzelnen landschaftlichen Organisationen Delegierte je nach der Zahl ihrer Mitglieder entsenden, wobei natürlich auch die Zahl der Jungliberalen zu berücksichtigen ist. Als Zeitpunkt der Neuordnung wird der 1. Oktober d. Js. bestimmt. Der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Geheimrat Dr. Krause-Berlin begründete den vom Zentralvorstand vorgeschlagenen Organisationsentwurf, der einstimmig sowohl vom Zentralvorstand der Partei, als von dem Vorstand des Reichsvorstandes der vereinigten nationalliberalen Jugend in den geistigen geschlossenen Sitzungen ohne jede Änderung angenommen worden war. Er führte aus, daß der Reichsvorstand als solcher bestehen bleiben könne, aber keinen Teil der Gesamtorganisation bilden soll. Es bestehe nach den Satzungen kein Hindernis, daß eine solche Organisation außerhalb der Partei bestünde und sich bildet. Ob das aber wünschenswert sei, sei dahingestellt. Die Satzungsänderungen werden sodann unter stürmischer Beifall ohne Widerspruch en bloc angenommen.

Hierauf hielt Reichstagsabgeordneter Wasser mann eine programmatische Rede über die politische Lage. Er wurde von der Versammlung mit lebhaften Bravorufen und mit Händeklatschen empfangen, wofür er dankte, da dies ihm ein Ausgleich für manche schwere Stunden in den letzten Wochen sei, und führte dann aus: Die Waffen ruhen in der nationalliberalen Partei. Wir haben einen Berg geleistet, der uns in die Zukunft, einen guten Vergleich. Die hohe Bedeutung der nationalliberalen Partei ist in diesen Streitigkeiten wieder so recht klar geworden; denn die ganze öffentliche Diskussion drehte sich darum. Selbst der Reichstagsredner sprach bezeichnende Worte. In der heutigen gärenden Zeit bleiben solche Differenzierungen in den Anschauungen keiner Partei erspart. (Sehr richtig!) Die vielgeschmähte und vielgelobte nationalliberale Jugend hat doch das Verdienst, daß sie in Zeiten der Erörterung des nationalliberalen Lebens neues Leben brachte. Frühling und Reifommer vereinten sich in der Partei. Gewisse Gegensätze zwischen Jung und Alt wird es immer geben, wie es auch in jeder Partei einen rechten und linken Flügel gibt. Aber in Bayern, in Baden, sowie in Rheinland hat die nationalliberale Jugend in schweren Zeiten Schulter an Schulter mit den Alten gekämpft. Auch diejenigen Herren, die die Anträge an den Zentralvorstand stellten, wollen die Jugend nicht entbehren. Der Redner kommt sodann auf die gegenwärtige politische Lage zu sprechen. Man befindet sich in einer unbehaglichen Periode der Vätergegensätze und der inneren Gärungsprozesse. Die Regierungspolitik sei nicht befriedigend. Man schiebt die Lösung der Probleme beiseite, wie die Wahlrechtsreform, die Frage der allgemeinen Weisheit. Diese Frage muß gelöst werden, weil einmal der Tag kommen wird, an dem die Reichsfinanzreform ausgeführt wird. Anproh, müde und glücklos zieht diese Regierungspolitik dahin. Sodann schilderte der Redner das Verhältnis der nationalliberalen Partei zu den anderen Parteien. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß Sozialdemokratie und Zentrum die grimmigsten Gegner der nationalliberalen Partei bleiben müssen, daß die Nationalliberalen an der Verschlechterung der Verhältnisse mit den Konservativen nicht schuld seien und daß die Nationalliberalen

jederzeit taktisch mit der Volkspartei gehe. Ein Bloß von Bebel bis Wasser mann sei aber eine Utopie. Der Redner erörtert dann eingehend die Aufgaben der nationalliberalen Partei, die eine volkstümliche nationale Politik treiben müsse. Wenn er in schweren Stunden fest und treu zur Fahne gestanden habe, so habe er das nur aus dem Gefühl heraus gefehlt, daß die nationalliberale Partei nicht untergehen werde. (Stürmischer Beifall.) Fortschritt mit den Bedürfnissen des Volkes, Pflege des vaterländischen Geistes, Pflege der freiwirtschaftlichen Entwicklung, das sei die Tradition der nationalliberalen Partei. (Stürmischer minutenlanges Beif.)

Nach einer Pause nahm als erster Diskussionsredner Abgeordneter Dr. Lohmann das Wort, der ausführte: Wenn bei uns von einem rechten und einem linken Flügel die Rede ist, so unterdrückt man, daß wir doch auch ein Mittelstück haben, das viel stärker ist, als der rechte und linke Flügel zusammen. Was uns zusammenhält, ist unendlich viel schwerer und größer als das was uns trennt. Was das Verhältnis zur konservativen Partei anlangt, so liegt das Verhältnissen an dem jetzigen Zustande an dieser selbst, da ihre Führung immer mehr auf den Bund der Landwirte übergegangen ist. Von den Freikonservativen gilt das gleiche. Blätter vom Schlage des „Berliner Tageblatt“ haben nur die Absicht, uns zu radikalisieren und uns unschädlich zu machen. Die Abwehr gegen die „Deutsche Tageszeitung“ muß aber ebenso energisch sein wie gegen das „Berliner Tageblatt“. Wenn man beide Blätter in ein Zimmer sperren könnte, bis sie sich gegenseitig aufgefressen haben, so würde uneren politischen Verhältnissen ein großer Dienst erwiesen werden. In sozialpolitischer Beziehung wird die Partei jede Initiative der Regierung mit aller Sorgfalt prüfen, ob unsere Industrie sie noch gegenüber dem Wettbewerb des Auslandes tragen kann. Die nationalliberale Partei ist eine Notwendigkeit, da sie die einzige Partei ist, die sich bemüht, die wirtschaftlichen Gegensätze nicht zur Hauptfrage werden zu lassen.

Rechtsanwalt Kaufmann-Stuttgart, der Führer der Jungliberalen, betont, daß auch die Liberalen nur eins im Auge hätten: das Wohl der nationalliberalen Partei. Eine lokale und wachsame Opposition gegen die Regierung ist schon in dem Gründungsprogramm der Partei. In der sozialpolitischen Gesetzgebung dürfe man nicht Halt machen. Voraussetzung für die Erreichung der nationalen Ziele sei, daß sich das deutsche Volk zuhause wohl fühle und nicht das Gefühl habe, wie ein Kind behandelt und bevormundet zu werden. — Landtagsabgeordneter Geheimrat Dr. Friedberg gibt zu, daß Gegensätze vorhanden seien. Es trennt den Norden vom Süden die Stellung zur Sozialdemokratie. Man muß sich aber auch gegenseitig vertragen. Von vielen Parteifreunden ist es nicht verstanden worden, daß man die Anwesenheit von 110 Sozialdemokraten im Reichstage als quantitative neglige betrachtet. Deshalb hat man gewünscht, daß man die Scheidelinie nach links mit aller Schärfe ziehe. Die Sozialdemokratie ist gefährlich nicht wegen ihrer gutpolitischen Ziele, sondern wegen ihrer Kampfmethode, die schließlich eine revolutionäre Strömung in unserem Volke erzeugt. Und diese wieder führt zu nichts, als daß der Reaktion die Wege geebnet werden. Wenn 6 Leute sich dazu hingeben, ein ganzes Parlament zu terrorisieren, wenn man sich als anständiger Mensch von diesen Leuten ins Gesicht sagen lassen muß: Sie sind die Schmach und Schande von ganz Europa. Sie stellen einen moralischen Sumpf dar, so weiß man doch wirklich nicht, was man mit einer solchen Partei anfangen soll. Ein Stichwahlkommen, wie es die freijüngliche Volkspartei mit der Sozialdemokratie abgeschlossen hat, ist für uns unannehmbar. Wenn wir als Partei etwas bedeuten wollen, dürfen wir nicht in der Disziplinlosigkeit verharren. — Nach Ablehnung eines Schlüsselantrages sprach Landtagsabgeordneter Rehmann-Baden. Er betonte die Möglichkeit, daß die Sozialdemokratie sich einmal entwickeln könne. Ihn scheide eine tiefe Klut von dieser Partei, doch schied er ihn das Schicksal zu täglicher Arbeit mit ihr zusammen. Die Unterschiede in der Partei seien nur gering und lägen an der Peripherie der Parteiarbeit. — Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Leidig-Charlottenburg befürchtete von einer Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie eine zu große Intimität mit dieser Partei. — Nachdem noch Redakteur Jung-Röhm und der frühere Reichstagsabgeordnete Stresemann-Sachsen gesprochen hatten, wurde der Parteitag mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

### Ausland.

**Rom, 11. Mai.** Der einzige Sohn des italienischen Ministers des Auswärtigen, di San Giuliano, der Marquis Capizzi, ist Freitag in Catania infolge Herzschlages gestorben.

### Der italienisch-türkische Krieg.

#### Die Dardanellenperle.

Nach einer Meldung des türkischen Kriegsministeriums wurden die Arbeiten zur Hebung der Minen in den Dardanellen am Donnerstag wegen schlechten Wetters unterbrochen. Ein Drittel ist bereits gehoben. — Nach Privatmeldungen wurden die Arbeiten Freitag Nachmittag wieder aufgenommen.

#### Aus Rhodos.

Wie die Agenzia Stefani aus Rhodos meldet, vertärten die Italiener das Lager, das ihnen als Operationsbasis dient. Am Sonntag Vormittag ist der Dampfer „Verona“ mit 43 türkischen Kriegsgefangenen in See gegangen. Der Post-, Hafen- und Zollverkehr auf Rhodos wird nach wie vor aufrechterhalten.

Ein Konstantinopeler Blatt meldet, die Verbindung mit Rhodos sei wieder hergestellt, vor Rhodos befanden sich nur noch drei italienische Kriegsschiffe.

#### Befreiung weiterer Inseln.

Admiral Viale landete drahtlos folgende Depesche, datiert: 12. Mai, 11 Uhr 50 Min. vormittags: Die Kriegsschiffe der Division Corsi haben auf den Inseln Scarpanto und Kalos die italienische Flagge gehißt und die Garnison sowie die Zivilbehörden der Inseln zu Gefangenen gemacht. Dieselben Kriegsschiffe nahmen auch die Befestigungen und die Zivilbehörden der Inseln Epistopi und Nisyros gefangen. Ich werde die Gefangenen nach Italien senden.

### Provinzialnachrichten.

**Schöne, 11. Mai.** (Berichtigung.) Die Meldung unseres Korrespondenten betreffend den Beschluß im Besitz der Hartstein-Fabrik ist irrig. Die Tatsache ist, daß Frau Fabrikbesitzerin Martha Wirth von dem ihr bis jetzt allein gehörenden Fabrikgrundstück einen halben Anteil für 42 000 Mark an Herrn Paul Rauhe aus Krenge bei Pr. Stargard verkauft und diesen somit als Kompagnon in das Geschäft aufgenommen hat. Die Hartsteinfabrik geht unter der Firma „Frau M. Wirth & Co.“ weiter.

**Briesen, 12. Mai.** (Festigung und Abschieds-kommers für Bürgermeister Dr. Klomfah.) Aus Anlaß des Abschiedes des Bürgermeisters Dr. Klomfah hielt die städtischen Körperschaften gestern eine Festigung im Rathaus ab. Stadtverordneten-vorsteher Dr. Hopmann und Beigeordneter Sand richteten herzliche Abschiedsworte an den Scheidenden; ersterer überreichte ein von der Stadtvertretung gestiftetes Album mit Ansichten der Stadt und der Rathausräume. Der Bürgermeister dankte für die ihm gewährte Unterstützung und Mitarbeit und bat, ihn bei der beabsichtigten Erbauung eines städtischen Siedenhauses oder Armenhauses zu einer Beitragsstiftung heranzuziehen. Es folgte ein von Bürgern aller Stände besuchter Abschiedskommers im Vereinssaal unter dem Präsidium des Medizinalrats Dr. Hopmann. Regierungsassessor Dr. Halbraut als Vertreter des beurlaubten Landrats, Beigeordneter Sand namens des Magistrats, Dr. Hopmann als Stadtverordnetenvorsteher, Buchdruckerbesitzer Gonschowski im Namen des Verschönerungsvereins, Kaufmann Bernhein als Vertreter des Hausbesitzervereins und als Bürger, Stadtwaachmeister Karau für die städtischen Polizeibeamten, Kaufmann Waldemar Brien im Namen der siebenbürgischen „Stadtparafie“, Rektor Grünher als Leiter der katholischen Stadtschule, Stadtkämmerer Kannoowski als Mitarbeiter und Amtsrichter Döbberstein als Vertreter des Amtsgerichts würdigten die vielseitige Wirksamkeit und die menschlichen Vorzüge des Scheidenden, der in längerer Erwidernung herzlich dankte und mit besten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt Briesen schloß. Im Laufe des Abends wurde ein Grundstod für eine „Klomschische“ gesammelt, die im Stadtpark neben der „Kannoowski“-Eiche ihren Standort erhalten soll.

**Culm, 10. Mai.** (Die Enthüllung des Bismarckdenkmals.) Am dem vor 3 Jahren errichteten Bismarckdenkmal gestaltete sich zu einer erhebenden Feier, an der alle deutschen Kreise von Culm Stadt und Land teilnahmen. Erster Bürgermeister Liebestanz bezeichnete den Turm, von dessen Spitze ein hellleuchtendes Feuer seinen Schein in die Weichselniederung warf, als ein Symbol deutscher Kraft, Macht und Einigkeit und brachte das Kaiserhoch aus, in das eine mehrtausendköpfige Menge begeistert einstimmte. Bei dem nachfolgenden Kommerz schiedere Gnomastadtdirektor Dr. Gerstenberg in großen Zügen den Werdegang und die politischen und wirtschaftlichen Erfolge Bismarcks, uneres Vorbildes als Deutscher und als Familienvater; solange ein Hauch deutschen Geistes in uns bleibe, werde das Ertrugene zu immer feisterem, unlösbarerem Besitz werden. Regierungsassessor Knaus toastete auf den Förderer des Turnbaues Oberst a. D. von Dewitz und den Stifter des Reliefs Rittergutsbesitzer Brenner-Segartowitz, was diese mit Wünschen für das deutsche und besonders das Culmer Land erwiderten. Liedertafel, Turnverein und Jägerkapelle wirkten bei der glänzenden Feier mit.

**Di. Chlau, 12. Mai.** (Verschiedenes.) Von rußloser Hand ist in vergangener Nacht ein wertvolles Pferd des Fuhrhalters Kaspnjck gestohlen worden. Man nimmt an, daß der Täter aus Rasche gehandelt hat. Zur Ermittlung des Täters ist ein Polizeibeamte aus Osterode beordert worden. — Am heutigen Tage eröffnete der Ruderverein seine Tätigkeit mit dem üblichen Anrühren. Es konnten sieben Boote zu Wasser gebracht werden. — Die anhaltende Dürre fängt an für die Saaten verhängnisvoll zu werden. Stellenweise ist der Roggen derartig zurüdgeblieben, daß man ihn hat umspüßen müssen.

**Hohenfalka, 11. Mai.** (Die Interimskirche nicht geschlossen.) Infolge des Hauseinsturzes in der Orlovortstraße waren Bedenken laut geworden, ob nicht auch die katholische Interimskirche bedroht sei. Deshalb wandte sich Prälat Laubig an das Kgl. Oberbergamt in Berlin um eine Erklärung bezw. Gutachten. Dieses Gutachten ist jetzt eingetroffen und besagt, daß die Interimskirche nicht im geringsten bedroht sei.

**Gnesen, 12. Mai.** (Ein schwerer Unglücksfall.) hat sich infolge des Selbstmordversuchs einer Frau in der Brombergerstraße ereignet. Die Frau des Bautechnikers K. hier selbst hatte, des Lebens überdrüssig, nach einem Streit mit ihrem Manne, der bald darauf die Wohnung verließ, die Gashähne geöffnet. Ein das Haus betretender Fleischerlehrling bemerkte den Gasgeruch und begab sich in die offen stehende Wohnung, um den Gasnach zu schließen. Da er diesen nicht finden konnte, zündete er ein Streichholz an, worauf eine fürchterliche Explosion erfolgte. Er sowie die bewußtlos daliegende Frau erlitten schwere Brandwunden. Die Frau ist bereits gestorben. Der Fleischerlehrling liegt hoffnungslos darnieder.

**Strelino, 12. Mai.** (Unfall.) Der in Gorki beschäftigte Arbeiter Maciejewski war auf einen Strohhof hinaufgesteigert, um nach Eiern wilder Enten zu suchen. Hierbei stürzte er von oben herab und erlitt eine schwere Verletzung des linken Beines, die sich immer mehr und mehr verwickelt hat. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Posen, 12. Mai.** (Jubiläum des „Posener Tageblatt“.) Das „Posener Tageblatt“ feierte heute sein 50jähriges Bestehen. Mittags 12 Uhr fand in den Geschäftsräumen ein Festakt statt, dem Vertreter aller Behörden beiwohnten. Auch von auswärtigen waren zahlreiche Ehrengäste erschienen; aus Thorn war „Die Presse“ durch Herrn Chefredakteur Wartzmann vertreten. Namens des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft begrüßte Landeshauptmann a. D. Dr. von Dzierzowski die Ehrengäste und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Herr Fideikommissbesitzer Fischer von Mollard vom Vorstande der Aktiengesellschaft teilte mit, daß der Vorstand zum Besten des Personals der Hauskasse 1000 Mark überwiesen habe. Es folgten Ansprachen des technischen Leiters Herrn Direktor Giesche und des Herrn Chefredakteur Gieschel, welcher auch ein Glückwunschtelegramm des Herrn Ministers des Innern von Döllwitz verlas. Herr Oberpräsident Erzellenz von Schawarskoff gab bekannt, daß der Kaiser aus Anlaß des Jubiläums folgende Ordensauszeichnungen verliehen habe: den Roten

Adlerorden 4. Klasse dem Fideikommissbesitzer Fischer von Mollard-Gora und dem Chefredakteur Emanuel Gieschel, den Kronenorden 4. Klasse dem Direktor Giesche und das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens dem Lithographen Seebau. Im Anschluß an die Feier fand ein Rundgang durch die Betriebsräume mit darauf folgendem Imbiß statt.

### Versammlung westpreussischer Brennereibesitzer.

Unter dem Vorsitz des Herrn Plehn-Kapitlowsko versammelten sich am Sonnabend Vormittag 11 Uhr im „Danziger Hof“ in Danzig etwa 80 Brennereibesitzer und Pächter aus der Provinz Westpreußen, um zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffs Befreiung des Branntweinkontingents Stellung zu nehmen. Nach lebhafter Diskussion wurde einstimmig nachstehende Resolution gefaßt: „Die in Danzig versammelten westpreussischen Brenner legen nachdrücklich Bewahrung dagegen ein, daß die gesetzgebenden Körperschaften es als statthaft erachten, daß deutsche Brennereigewerbe andauernd durch neue Auflagen zu beunruhigen. Regierung und Reichstag scheinen das Gewerbe, das von allen verhältnismäßig die schwerste Steuerlast zu tragen hat, als vogelfrei anzusehen, sonst würden sie ihm, das erst durch die letzte Reichsfinanzreform einen bedeutenden Produktionsrückgang erlitten hat, nicht zumuten, allein die Kosten der Wehrvorlage auf sich zu nehmen. Unsere Provinz, die durch ihre Bodenverhältnisse vorzugsweise auf den Kartoffelbau angewiesen ist, wird von der Befreiung des Branntweinkontingents, die den Kartoffelbrennereien den nötigen Zuschuß zu den Erzeugungskosten des Branntweins entzieht, besonders schwer getroffen. Die süddeutsche Landwirtschaft, die infolge des besseren Klimas in ihrer günstigen Lage zu den großen Absatzmärkten einen bedeutenden Vorsprung vor der der östlichen preussischen Provinzen hat, genießt in ihrem Sonderrecht bei der Branntweinerzeugung einen großen Vorzug; daneben nehmen sich die süddeutschen Regierungen ihrer Interessen mit einem Nachdruck und mit einem Erfolge an, der die norddeutsche Landwirtschaft mit Neid erfüllen muß. Wir müssen von der königlichen preussischen Regierung und den ostpreussischen Vertretern im Reichstage mit aller Entschiedenheit fordern, daß sie die Lebensbedingungen des östlichen Brennereigewerbes und damit des schwächsten Teils der deutschen Landwirtschaft nicht zerstören lassen und der Vorlage die Zustimmung verweigern, wenn sie eine Gestalt annimmt, die den Osten und Norden des Reiches so offenbar benachteiligt. Sollte aber aus politischen Gründen auf diese geplante Gesetzesänderung nicht verzichtet werden können, so muß zur Erhaltung und Förderung des landwirtschaftlichen Brennereibetriebes als mindestens gefordert werden: 1) Die Bestimmungen über das Brennrecht müssen erhalten bleiben. 2) Der Vergütungszwang muß nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch ohne Rücksicht auf das bisherige Kontingent allen Brennereien, auch den süddeutschen, gleichmäßig auferlegt werden. 3) Das Reich muß aus seinen Mitteln eine ausreichende Summe hergeben zur Verstärkung des Betriebsaufwandsfonds. 4) Der Überbrand muß in höherem Maße wie bisher belastet werden. 5) Die Bestimmungen des § 16 müssen wieder hergestellt werden.“

### Localnachrichten.

Thorn, 13. Mai 1912.

— (Zweite Lehrprüfung am evang. Lehrerseminar Thorn.) Vom 8. bis 11. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Kolbe am hiesigen evangelischen Lehrerseminar eine zweite Lehrprüfung statt. Als Vertreter der königlichen Regierung in Marienwerder war Herr Regierungs- und Schulrat Maschow anwesend. Von 24 Lehrern, die sich für die Prüfung gemeldet hatten, bestanden folgende 20: Bohlmann-Rudat, Braun-Kgl., Dombrowken, Feller-Begin, Fenger-Velarsch, Gerth-Windat, Hag-Rudat, Hinkelmann-Krametz, Hinz-Ort, Orlau, Felsche-Jatobau, Jurit-Djowo, Kaaß-Rittel, Kontars-Schönflies, Kaszowski-Ditaszewo, Pauli-Weißenburg, Petrich-Kompanie, Marquardt-Mlynick, Schulz-Larnowke, Strid-Sajrosław, Tantau-Lubcza, Zuch-Gramschin.

— (Alljährliche Kirchenschor.) Am Donnerstag fand eine Hauptversammlung unter Vorsitz des Herrn Rentier Wenzel statt. Den Jahresbericht erstattete der Kassensührer Herr Sintoowski. Danach hat der Chor unter Leitung des Herrn Steinwender einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Einnahmen betragen 494 Mark, die Ausgaben 313 Mark, sodaß ein Bestand von 181 Mark verbleibt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. In die Vergütungskommission, die neu gebildet, wurden 2 Herren und 2 Damen gewählt. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein mit Liedervorträgen.

— (Ruder-Verein.) Vom schönsten Wetter begünstigt, beging der Verein am gestrigen Sonntag sein diesjähriges Fest des Anrührens. Am Vormittag unternahm die aktiven Mitglieder des Vereins in mehreren Booten eine Ausfahrt nach Wiele's Kämpfe, wo ein Frühstück eingenommen und dann die Rückfahrt angetreten wurde. Für den gemeinsamen Ausflug mit den passiven Mitgliedern am Nachmittag hatte man wieder das liebliche Grabowitz als Ziel gewählt und damit wohl den Wünschen aller, denen dieses vom vorjährigen Ausfluge noch in angenehmer Erinnerung ist, entsprochen. Wenn auch Baum und Strauch infolge der anhaltend ungnügigen Witterung nicht die volle Entwicklung zeigten, so betriebligte der Aufenthalt doch wieder alle völlig, dank der aufmerksamen Aufnahme, die man dort seinen Gästen zu bereiten versteht. Nur ungern wurde daher schon um 7 Uhr die Heimfahrt angetreten, zum Artushof, wo der Schluß des Festes, bestehend in Abendessen und Tanz, vorgelesen war, da man nach dem bisherigen Witterungsverlauf nicht mit einem so plötzlichen Umschwung des Wetters gerechnet hatte. Die Schönheiten einer Weisheitsfahrt nach Grabowitz sind schon bei früheren Gelegenheiten geschildert worden; gleich interessant ist aber auch die einstufige Wagenfahrt dahin. Es ist ein recht abwechslungsreiches Bild, das sich hier bietet und das zu genießen die Fahrt zu einer recht lohnenden macht. So hatten auch viele Teilnehmer an dem Fest diesen Weg gewählt, um, nicht gebunden an die Zeit, den herrlichen Tag bis zum späteren Abend voll genießen zu können. Sie blieben auch von dem Mißgeschick bewahrt, daß den Dampferinsassen noch kurz vor der Landung zuließ, indem der Dampfer auf eine bisher nicht wahrgenommene Sandbank aufsetzte, von der er trotz vieler Anstrengungen nicht los kommen konnte. Ein anderer Dampfer mußte schließlich zu Hilfe kommen und die Gäste an Land bringen. Hierdurch verzögerte sich die Ankunft im Artushof um reichlich eine Stunde. Durch

dies kleine Intermezzo hatte man sich aber keine Paune nicht verderben lassen und sprach nur um so reichlicher den Genüssen des Abends zu.

(Der Bürgerverein) hält am Dienstag Abend im kleinen Schützenhaus eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Besprechung über die Frage der Aufhebung der Jahrmärkte, Straßenbahnverbindung nach dem Bahnhof Thorn Nord steht. Auch Gäste sind willkommen.

(Fußballsport.) Das Wettspiel zwischen der Sportvereinigung des ev. Seminar-Fußballklubs „Eintracht“ und der Sportvereinigung des Fuhrart.-Mts. Nr. 17, das zurzeit auf dem Schießplatz übte, endete mit 7:0 zugunsten des Thorer Klubs.

(Der gestrige Sonntag) darf nun wohl als der Einzugsstag des Frühlings betrachtet werden. Weich und lind war die Luft, zum erstenmal erfüllt mit Blütenduft. Die Natur hatte ihr Leben, ihre Sprache, ihre Seele wiedergewonnen. In voller Blüte prangten die Obstgärten der beiden Kinderheime. Wenn man von der Straße aus den trunkenen Blick schweifen ließ über diese Blütenpracht der geschmückten Bäume, dann hatte man wirklich das Gefühl, einer Hochzeit beizuwohnen. Und keiner Pragerhochzeit, sondern einer glänzenden und reichen mit vornehmen Gästen, keiner ohne Stammbaum. Und hier zeigte sich auch, daß die angeblich zu raue Behandlung unseres Wägenbuddels durch die Stiermutter nicht so schlimm gewesen ist. Die jungen Bäume haben ja sehr darunter gelitten, der Härte erlegend, aber alle anderen Bäume und Sträucher — die vielbesetzte Frühfrüchte stets ausgenommen — stehen frisch und gesund im Schmuck des Gold und Silbers, das die rechte Mutter aus der Tiefe heraufgeschickt und über sie geworfen. Nach der Blütenpracht in den Gärten der Kinderheime wäre für die nächste Obsterte bei uns nichts zu befürchten. Wie sich von selbst versteht, war ganz Thorn außerhalb der Mauern, um den ersten Sommertag beim Promenadenkonzert in der Fiegelei, die fast voll besetzt war, und im Tirolli, wo gegen 700 Besucher gezählt wurden, oder ohne Musik in den übrigen Gartenrestaurants der Stadt und Umgebung zu genießen. Auch ein Bad wurde beim Segelbootfahren schon genommen, wenn auch ein unfeinwilliges, das jedoch infolge guter „Verzinnung“ nichts schädete, da auch das Wasser garnicht so kalt gewesen sein soll. Gegen 4 Uhr fielen einige Regentropfen, doch hielt sich zu aller Freude das gute Wetter noch bis zum späten Abend. Um 10 Uhr wurde es so schön und heiß, wie an einem Hochsommertage, gegen 11 Uhr brach das erwartete Gewitter los, das sich schwer, mit furchtbaren Donnererschlägen, in nächster Nähe der Stadt entlief. Der letzte Schlag traf, ohne zu zünden, den Maschinenstuppen auf dem Hauptbahnhof; der atmosphärische Strom war so stark, daß die elektrischen Lampen erloschen, auch Telegraphenapparate und Fernsprecher teilweise beschädigt wurden. Das Gewitter brachte einen kräftigen Regenguß, der prasselnd niederrauchte, aber die schönste Musik hätte dem Ohr nicht lieblicher klingen können, als dieses Klatschen und Prasseln. Gegen 12 Uhr zuckten noch immer die Blitze, in langem Zwischenraum, der auf 20 Kilometer Entfernung sichtbar blieb, vom rollenden Donner gefolgt, doch fiel hier nur noch geringer Regen, und auch der Niederschlag um 2 Uhr war nicht mehr bedeutend. Immerhin wurde das Wäschern des Regens, eine schon ungewohnte Erscheinung, mit heller Freude begrüßt, auch als Zeichen, daß die Witterung anfängt, endlich wieder in normale Bahnen einzulenken, geeignet, die Befürchtungen zu zerstreuen.

(Keine Einschränkung des Rauchverbots in den Speisewagen.) Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mitteilung über eine Einschränkung des Rauchverbots in den Speisewagen der preussisch-hessischen Staatsbahnen entspricht, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ anständig berichtet, nicht den Tatsachen.

(Überfahren) wurde Sonntag in der siebenten Abendstunde in der Jakobstraße, in der Nähe des Holztores, die Frau des Arbeiters L. aus der Coppernfluststraße, die in betrunkenem Zustande in die Pferde eines Krensers lief und von diesem umgeritten wurde, so daß ihr die Näder über den Oberkörper gingen. Ein im Wagen sitzender Offizier leistete sofort erste Hilfe und sorgte für die Überführung der Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus, wo indessen festgestellt wurde, daß der Unfall für die Frau außer einigen geringfügigen Gesichtsverletzungen keine weiteren Folgen gehabt hat.

(Ein Straßenraub) wurde auf der Chaussee Thorn-Culmbach verübt. Ein Fleischer aus Mader war mit dem Rade nach Culmbach gefahren, um von der dortigen Sparkasse 3800 Mark abzuheben. Auf dem Rückwege im Walde am Rissmücker Exerzierplatz sprangen plötzlich zwei Männer ihm in den Weg und führten ihn vom Rade. Der eine hielt ihm einen Revolver vor die Brust und verlangte alles Geld, während der andere die Taschen durchsuchte und die 3800 Mark taubte. Die Männer verschwanden dann infolge der herrschenden Finsternis unerkannt im Walde. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet. Da die Spur nach Schönwalde führte, fanden daselbst Hausdurchsuchungen statt, die jedoch ergebnislos verliefen.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Palet mit Zigarren und ein Palet mit Kolonialwaren. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

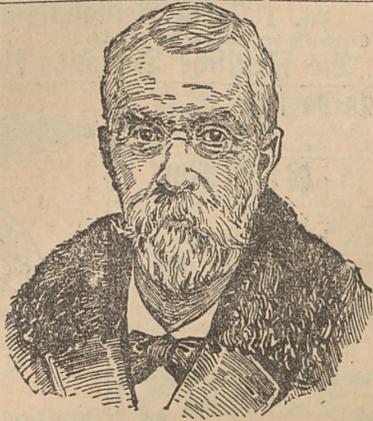
(Wunder Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,76 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,82 Meter auf 1,80 Meter gefallen.

Aus dem Landkreis Thorn, 13. Mai. (Kreissteuer für 1912.) Nach dem Haushaltsanschlag sind 263 690 Mark Kreissteuern aufzubringen. Auf Culmbach entfallen 78 156 Mark, auf Bodogorz 19 184 Mark, Piasz 6154 Mark, Gramschen 4976 Mark, Rudat 4054 Mark, Weiblich 3414 Mark, Scharnau 3095 Mark. Über 2000 Mark Steuern Stenzen (2839), Griffen, Gurske, Hermannsdorf und Thornisch Papau, über 1000 Mark 25 Drißkaffen, unter 1000 Mark 30 Drißkaffen; am Ende steht Smolnik mit 68 Mark.

### Luftschiffahrt.

Als der Flieger Hans Schmigulski aus Berlin, der in Cassel Schaulüge veranstaltete, Sonntag Nachmittag einen Höhenflug unternahm, kippte in etwa 100 Metern Höhe in einer Kurve der Apparat plötzlich um und stürzte senkrecht zur Erde nieder. Schmigulski erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten starb.

Der durch örtliche Schaulüge einzelner Flieger eingeleitete zweite Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein hat am Sonnabend auf dem südöstlich von Straßburg gelegenen Flugpolygon begonnen. Prinz Heinrich von Preußen veranlaßte die Teilnehmer auf dem Sonntag stattfindenden Streckenflug und ermahnte sie in einer Ansprache, sie sollten sich vor allem in jeder Lage der größten Vorsicht befleißigen. — Zur ersten Etappe Straßburg-Metz des Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein starteten Sonntag früh Leutnant Mahnte, Rittmeister Graf Wolffskeel, Leutnant Fijch, Oberleutnant Barends, Oberingenieur Hirth, Oberleutnant Vogel von Falkenstein, Oberleutnant zur See Hartmann und Oberleutnant Wirth. Oberingenieur Hirth, der als Fünfter 5 Uhr 9 Minuten abgeflogen war, ist als Erster 6 Uhr 34 Minuten in Metz gelandet. Es wehte heftiger Gegenwind. Die meisten Flieger mußten Zwischenlandungen vornehmen. Bei einer solchen Zwischenlandung zerbrach das Flugzeug des Oberleutnants Wirth. Oberleutnant Wirth erlitt eine Gehirnerschütterung.



Professor Josef von Bauer.

In München verstarb am 9. Mai einer der berühmtesten dortigen Ärzte, der stellvertretende Leibarzt des Prinzregenten Professor Josef von Bauer. Der Gelehrte, ein geborener Oberpfälzer, habilitierte sich im Jahre 1873 an der Münchener Universität und wurde einige Jahre darauf Ordinarius für innere Medizin. Als Direktor des medizinisch-klinischen Instituts und als ordentliches Mitglied des bayerischen Obermedizinalausschusses entfaltete er eine segensreiche Tätigkeit. Seine wissenschaftlichen Arbeiten über diätetische Heilmethoden, Krankenernährung und Stoffwechsel besitzen große Bedeutung.

### Neueste Nachrichten.

Beim Exerzieren tödlich verunglückt. Gumbinnen, 13. Mai. Heute Vormittag verunglückte beim Exerzieren der Kanonier Reichau von der 6. Batterie des hiesigen Feldartillerie-Regiments dadurch, daß 2 Geschütze infolge Durchgehens der Pferde ineinander fuhren. Der Kanonier wurde heruntergeschleudert und geriet so unglücklich unter das Geschütz, daß er überfahren und getötet wurde.

Der Reichskanzler wieder in Berlin. Berlin, 13. Mai. Der Reichskanzler ist hier wieder eingetroffen.

Die Marinevorlagen in der Budgetkommission. Berlin, 13. Mai. Nach kurzer weiterer Beratung nahm die Budgetkommission des Reichstages die Novelle zum Flottengesetz ohne jegliche Abstriche gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an und begann sodann die Verhandlungen über den Ergänzungsetat der Marine.

Die Ausschließung des Abgeordneten Borchardt vom Abgeordnetenhaus als zu Recht anerkannt.

Berlin, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 319 gegen 8 Stimmen und 8 Stimmenthaltungen, die Ausschließung des Abgeordneten Borchardt als gerechtfertigt anzusehen.

Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 13. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der königl. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 10 000 Mk. auf Nr.: 91 030, 98 893, 5000 Mk. auf Nr.: 55 503, 135 905, 137 034, 187 306.

3000 Mk. auf Nr.: 12 609, 13 365, 35 631, 37 102, 37 462, 37 812, 50 687, 62 279, 76 081, 85 940, 87 547, 90 101, 91 500, 91 666, 93 218, 93 869, 102 336, 104 453, 115 268, 125 352, 125 974, 129 665, 130 133, 141 475, 149 674, 152 554, 156 390, 159 669, 160 396, 161 557, 167 011, 167 488, 170 176, 183 696, 183 923, 186 074 (ohne Gewähr).

Ein Zirkus vom Winde zerstört.

Alfels a. d. Leine, 13. Mai. Der hier gastierende 2000 Personen fassende Zirkus Borraine wurde gestern während einer gut besuchten Vorstellung von einem Wirbelsturm erfasst. Das Zelt wurde aus der eisernen Befestigung herausgerissen, emporgehoben und zerstückert. Mit Mühe konnten sich die Besucher retten. Etwa 20 Personen wurden verwundet.

Der Kaiser in Süddeutschland. Karlsruhe, 13. Mai. Der Kaiser fuhr heute Vormittag 10,05 Uhr in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise im Sonderzug nach Straßburg.

Familientragödie. Reichenberg in Böhmen, 13. Mai. In der Nacht zum Sonntag erschloß der Hausbesitzer Adolf Horn seine Gattin, seinen 18jährigen Sohn, seine 11jährige Tochter und beging nach der Tat Selbstmord. Er scheint in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben.

Große Hitze. Wien, 12. Mai. Nachdem hier in der verfloffenen Woche es ziemlich kühl war, ist seit gestern Nacht plötzlich eine Hitze über Wien gekommen. So zählte man heute im Schatten 30 und in der Sonne sogar 43 Grad Celsius.

Paris, 12. Mai. Aus allen Landesteilen kommen Berichte über außergewöhnliche hochsommerliche Temperatur, wie sie noch niemals im Mai zu verzeichnen war. Gegen Mittag wurden gestern in Paris 25 Grad festgestellt.

Neue MinenerploSION in den Dardanellen. Konstantinopel, 12. Mai. Bei Öffnung der Dardanellen wurden durch Explosion zweier Seeminen elf Mann getötet.

Aus Marokko. Melilla, 12. Mai. Gestern früh überschritten starke Gruppen maurischer Krieger den Kerkul und griffen die Spanier an, wurden aber durch einen spanischen Gegenangriff zurückgeworfen. Ihre Stellungen wurden von den Spaniern besetzt. Die Mauren jündeten bei Anbruch der Dunkelheit Feuer auf den Höhen an, um auf diese Weise Verstärkungen herbeizurufen.

Melilla, 12. Mai. Bei einem Angriff einer Harla auf die Spanier wurde gestern ein Hauptmann und ein Feldkaplan verletzt.

Der Bürgerkrieg in Mexiko. New York, 12. Mai. Nach einer Meldung aus San Antonio (Texas) ist Gomez heute dorthin, in seine Heimat zurückgekehrt. Gomez erklärt, er besüchtige nicht, von den Behörden der Vereinigten Staaten festgenommen zu werden.

Der Zeitungsdruckerstreik in Nordamerika. New York, 13. Mai. Der Zeitungsdruckerstreik dehnt sich bereits von Chicago auf die hiesigen Zeitungen in San Francisco und Atlanta (Georgia) aus. Der Vorsitz des internationalen Verbandes der Zeitungsdrucker erklärte, er wolle den Streik gegen sämtliche hiesigen Zeitungen und Zeitschriften in Amerika erklären.

Die Revolution in Paraguay. Asuncion, 13. Mai. Die Regierungstruppen von Paraguay hatten eine Schlacht. Die gesamte Artillerie und ungefähr 1000 Gewehre wurden erbeutet und 500 Gefangene gemacht. Mehrere Rebellenführer sollen gefallen und der ehemalige Präsident Zera verwundet worden sein. Unter den Gefallenen soll sich auch ein deutscher Instruktionsoffizier befinden.

### Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 13. Mai 1912.

Wetter: flüchtig. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorel-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 225 1/2 Mt. per Mai—Juni 227 Br., 226 Gd. per September—Oktober 205 1/2 Br., 205 Gd. per November—Dezember 206 1/2 Br., 206 Gd. hochbunt 742—750 Gr., 221—225 Mt. bez. rot 761—799 Gr., 222—227 Mt. bez. Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. int. 738 Gr., 192 1/2 Mt. bez. Regulierungspreis 193 1/2 Mt. bez. per Mai—Juni 193 Mt. bez. per Juli—August 193 1/2 Mt. bez. per September—Oktober 170 1/2—171 Mt. bez. russischer 727 Gr., 140 1/2 Mt. bez. Weizen unverändert, per Tonne 1000 Agr. transitio 662—680 Gr., 168—169 Mt. bez. Hafer sehr unverändert, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 195—198 Mt. bez. Mohndrucker. Tendenz: ruhig. per Oktober—Dezember 10,62 1/2 Mt. bez. Meleie per 100 Agr. Weizen 13,90—14,60 Mt. bez. Roggen — Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Graden 3, 11. Mai. Ämtlicher Getreidebericht der Gradenberger Marktcommission. Weizen von 130—132 Pfd. holl. 224—227 Mt., von 125—127 Pfd. holl. 220—223 Mt. gering ger unter Notiz. — Roggen 123—126 Pfd. holländisch 186—190 Mt., von 120—122 Pfd. holl. 183—185 Mt. geringer ohne Handel. — Gerste, Futter 171—175 Mt. Brau 205—210 Mt. — Hafer 195—200 Mt., Erbsen, Futter ohne Handel, Rogh. 190—200 Mt. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 6,00—7,00 Mt. — Heu 7,00—8,00 Mt., Rindfleisch 5,50—6,00 Mt., Arummfroh 4,50—5,00 Mt. per 100 Kilo gramm.

Magdeburg, 11. Mai. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sac 13,40—13,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac —. — Stimmung: flau. Brotraffinade I ohne Sac 24,25—24,75. Arrhalkzuder I mit Sac —. Gem. Raffinade mit Sac 24,00—24,50. Gem. Melis I mit Sac 23,50—24,00. Stimmung: geschäftslos.

Mitteilungen des öffentlichen Wette. dienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung Dienstag für den 14. Mai: Meist wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 13. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur + 19 Grad Cel. Wetter bewölkt. Wind Nordwesten. Barometerstand: 755 mm. Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur + 25 Grad Cel., niedrigste + 10 Grad Cel.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	13. Mai	11. Mai
Oesterreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,25
Wechsel auf Warschau	90,40	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	80,25	81,40
Preussische Konjals 3 1/2 %	90,40	90,30
Preussische Konjals 3 1/2 %	81,25	81,25
Thorer Stadlanleihe 4 1/2 %	98,80	98,80
Thorer Stadlanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	98,70	98,75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,—	89,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % neu 11.	78,50	78,60
Polemer Pfandbriefe 4 1/2 %	101,—	101,—
Annahmliche Rente von 1894 4 1/2 %	—	92,—
Russische unifizirte Staatsrente 4 1/2 %	—	90,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	92,60	92,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,—	185,—
Deutsche Bank-Aktien	257,10	256,50
Distonto-Kommandit-Aktien	186,—	185,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Osiban für Handel und Gewerbe	124,—	123,75
Allgemeine Electricitäts-Lieferungsgesellschaft	265,80	264,50
Borsumer Gaslicht-Aktien	232,—	231,90
Harpener Bergwerks-Aktien	193,75	192,50
Lanrhütte-Aktien	178,75	179,80
Weizen loco in Newyork	126 1/2	123 3/4
„ Mai	—	—
„ Juli	228,25	228,50
„ September	208,—	208,50
Roggen Mai	202,—	202,—
„ Juli	200,25	200,25
„ September	179,75	179,25

Die Berliner Börse eröffnete heute in fester Tendenz, allerdings war das Geschäft recht ruhig. Kanada konnten zuerst etwas avancieren, erfuhr später jedoch eine Abchwächung. Einige Schiffahrtsaktien erholten ihre Kurse prozentweise. Inländische Einleihen blieben unverändert. Der Privatdiskont notierte 3 1/2 % v. J.

Danzig, 13. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legator 41 inländische, 105 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 170 Tonnen, russ. 30 Tonnen.

Rüdigberg, 13. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr 64 inländische, 85 russ. Waggons, erst 3 Waggon Kleie und 16 Waggon Roggen.

### Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte. Hamburg, 13. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,2	W	wolkig	9	0,4	vorm. Neb.
Hamburg	759,0	W	halb bed.	9	0,4	nachts Neb.
Swinemünde	754,7	W	wolkig	9	2,4	nachts Neb.
Neufahrwasser	750,5	W	bedeckt	9	0,4	meist bedeckt
Wemmel	746,1	W	halb bed.	7	20,4	nachts Neb.
Hammooer	760,7	S	bedeckt	8	12,4	Gewitter
Berlin	757,4	W	bedeckt	9	6,4	Gewitter
Dresden	759,9	W	bedeckt	9	12,4	Gewitter
Breslau	756,6	W	bedeckt	11	—	Gewitter
Bromberg	752,9	W	bedeckt	10	—	Gewitter
Weg	763,1	W	wolkig	10	—	vorm. heiter
Frankfurt, M.	760,8	W	bedeckt	14	—	meist bedeckt
Karlsruhe	760,2	W	bedeckt	20	—	zieml. heiter
München	764,1	W	bedeckt	22	6,4	zieml. heiter
Paris	765,6	W	bedeckt	17	—	nachts Neb.
Willingen	751,6	N	halb bed.	10	2,4	nachts Neb.
Kopenhagen	758,8	W	Regen	8	6,4	Gewitter
Stockholm	745,5	W	Regen	8	—	zieml. heiter
Saparanda	759,0	W	bedeckt	6	6,4	nachts Neb.
Alchangai	742,7	W	wolkig	6	6,4	nachts Neb.
Petersburg	749,7	W	Regen	9	—	nachts Neb.
Warschau	757,4	W	bedeckt	17	—	Wetterleucht.
Wien	768,4	W	heiter	24	—	vorm. heiter
Rom	759,9	W	bedeckt	17	—	vorm. heiter
Hermannstadt	760,7	W	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Belgrad	762,6	—	heiter	20	—	zieml. heiter
Biarritz	764,6	D	wolkig	15	—	nachts Neb.
Rizza	767,6	D	Nebel	13	—	Gewitter

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe. Stand des Wassers am Pegel der

Ort	Tag	m
Weichsel	13.	0,76
	11.	0,82
Zawisch	11.	1,24
	9.	1,28
Warschau	11.	1,89
	10.	1,82
Grahe bei Bromberg	13.	—
	11.	—
Nehe bei Gornikau	13.	—
	11.	—

14. Mai: Sonnenaufgang 4. 8 Uhr, Sonnenuntergang 7. 45 Uhr, Mondaufgang 3. 7 Uhr, Monduntergang 4. 50 Uhr.

**AMOL** hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Toilettenmittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt! Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis 3 Flasche 80 Pfg. 75 Pfg. 125 Mk. 2 Mark. Amol-Versand, Hamburg. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**SULIMA** Matrapas Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück

Eine delikate Spargelsuppe. Für je 2—3 Teller Spargelsuppe zerdrückt man einen Würfel von Maggi's König-Suppe recht fein, rührt die Masse mit der vorhandenen Spargelbrühe glatt und läßt unter Umrühren 15 Minuten kochen. Zu beachten ist nur, daß die Spargelbrühe garticht oder nur schwach gesalzen sein darf.

Eine nicht zu unterschätzende Spar-Gelegenheit bietet der sich bei den Landwirten mehr und mehr verallgemeinernde Brauch, Thomasmehl für Herbstdüngung nicht nur früher zu beziehen, sondern auch schon im Mai oder Juni anzufahren.

Sei es nun, daß Thomasmehl auf Brache, auf abgemähte Wiesen, Acker- und Futterfelder oder auf bereits bestellte Safrucht- und Gründüngungsfelder ausgestreut wird, sei es, daß man es teilweise einlagert, immer ist die durch den Bezug im Mai gemachte Ersparnis bedeutend. In diesem Jahre beträgt die Mai-Verdüngung sogar das Doppelte als in früheren Jahren, jedoch der Waggon Thomasmehl von 10 000 Kilo im Durchschnitt ca. 31 Mark billiger kommt, als im Herbst.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonnabend Nachmittag 3 1/4 Uhr entschloß sich nach schwerem Leiden unsere herzengute Groß-, Urgroßmutter und Tante

Elisabeth Zittlau,

geb. Heger, im 88. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrubt an Berlin, Medenau, Glas, Argenau den 11. Mai 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Beichenhalle des alten Diakonissenhauses (Moltkestr.) aus statt. Trauerwagen werden dafelbst stehen.

Sonntagsjungen

zeigen an Fritz Morsch und Frau Klara, geb. Oswald.

Bekanntmachung.

Städt. Säuglingsfürsorge. Am Mittwoch den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bache-straße 11, eine Unternehmung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Armenunterstützungen für diesen Monat durch die Herren Armenvorsteher findet am Mittwoch den 15. d. Mts., Thorn den 13. Mai 1912.

Die Armenverwaltung.

Zwangsvollstreckung.

Am Dienstag den 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich als Auktioneer, Hof-

1 1/2 Dbd. schwedische Handschuhe, 1/2 Dbd. 2 knöpfige weiße Glace-Handschuhe, 1 1/2 Dbd. 1 knöpfige weiße Glace-Handschuhe, 2 1/2 Dbd. Damen-Glace-Handschuhe, 3 Dbd. schwarze Herren-Glace-Handschuhe

Öffentlich, meistbietend versteigern. Thorn den 13. Mai 1912. Boyke, Gerichtsvollzieher.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der vom 10. Mai bis 8. Juni d. Js. stattfindenden Hauptziehung der 226. Lotterie sind

1 und 1/8 Lose à 50 und 25 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Ferner während der Ziehung, solange vorrätig: Ersatzlose für die mit einem Gewinn gezogenen Lose.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Naphthalin, Mottenäther

(Weinreich's), Mottenmönig, Mottenpulver empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik,

Altstädtischer Markt 33.

Holzkohlen,

jedes Quantum billigst. Franz Zährer, Thorn.

Bäckerei,

Eine seit 24 Jahren bestehende neu erbaut, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Culmer Chaussee 44.

Öffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer 400 Zentner gute, gesunde, reelle Roggenkeie, keine dunkle Ware, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen. Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Öffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 15. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer 1 Waggon gute gesunde Roggenkeie, lose, waggontreu, Skalmierzycze, zur Andienung in Skalmierzycze innerhalb drei Tagen nach Verkauf ohne Nachfrist, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen. Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Jagdverpachtung.

Am Sonnabend den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, soll im Gutshause zu Archidiatonta bei Culmsee die Jagd des Anliebelungsgutes Archidiatonta in der ungefähren Flächen-größe von 143,11 Hektar meistbietend auf die Zeit vom 1. Juni 1912 bis 30. Juni 1918 verpachtet werden. Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Präsidenten der königl. Anliebelungskommission vorbehalten. Der k. k. Gutsverwalter.

ein Holzverkaufstermin

am Sonnabend den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen statt. Es stehen zum Verkauf:

ca. 100 Meter Klobenholz, 150 Meter Rundhölzer, 150 Haufen Strauch und 100 Meter Stubben.

505 neue Ideen, von denen jede einzelne ein Vermögen wert ist, franco an jeden Mann. Fachleute zur Unterstützung zur Verfügung. Finanzierung kostenlos gegen Provision.

Belgisch-österreichische Patent-Verkaufs-Zentrale, Brieffel, Rue Antonio Dansaert 61/63. (Karten 10 Pfg., Briefe 20 Pfg.)

Nieren- und Blasenkrankheiten

finden durch Altbuchhändler Mackspindel Stachquelle rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohl-tuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden u. Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. St. 95 Pfg. in der Ankerdrogerie, Elisabethstr. 12, Ad. Majer, Breitstr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20.

Täglich frischgepressten Rämpen - Spargel

empfehlen Carl Ludwig, Schulstraße 1.

Eine Karte

Schreiben Sie sogleich, wenn Sie geneigt, Zigaretten zu verkaufen an Wirte gegen hohe Provision oder 250 Mk. Vergütung pro Monat. A. Kieck & Co., Hamburg.

Ein Junge

zum Flaschenputzen gesucht. Mehlentstr. 33.

Selten günstiges Angebot!

Wegen Raummang ist verkaufte ich einen großen Posten hochmoderner Freischwinger und Regelatoren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Teilzahlung gestattet. Uhrens u. Goldwarengeschäft, Culmerstraße 1, am Altstädtischen Markt.

Stellengeldje

Beschäftigung wird für ein Einpänner-Fuhrwerk gesucht. Angebote unter G. L. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Saubere Wäschrin bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. Bagaszinski, Gohlerstraße 18.

Näherin, befreit, sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. F. Zielinski, Roggenstr. 33.

Stellenangebote

Schachtmeister

oder besserer Vorarbeiter mit Zeugnissen nach außerhalb sofort gesucht. W. Rinow.

Malergehilfen

stellt sofort ein Emil Ziebart, Poststr. 19, 2. Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft per sofort oder 1. Juni

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Otto Jacobowski, A. Kirmes Nachf.

Jung. Hausdiener

kann sich melden Otto Jacobowski.

Hausdiener

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Carl Mallon, Altstädt. Markt 23.

Einen Hausburschen

stellt ein Paul Seibicke, Feinbäckerei, Waderstraße 22.

Süßere Buchhalterin,

auch Anfängerin, mit Stenographie und Schreibmaschine vertr., sof. ges. Ang. u. G. 700 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verkäuferin

(Händlerin), Frau oder Witwe, mit den Thornern Obstmartorhäftnissen und Rundschaf vertraut, für Obst-Eingros-Verkauf gesucht. Gehalt nach übereinstimmenden Schriftl. Angebote unter G. R. 29 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,

die schon in Stellung war, sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

eine Näherin,

erfahren in Schneiderei, Ausbessern der Wäsche und wörmöglich Glanzplätten. Meldungen unter E. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wäschenäherin

für die Arbeitsstube sucht das Wäsche-Ausstattungs-geschäft von Julius Grosser, Elisabethstraße 18.

Suche Köchinnen und Mädchen, die Kochen können, bei hohem Lohn für Thorn. Laura Mroczkowsk, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppersniftstraße 24.

Evang. Kindergärtnerin

1. Klasse sucht in Thorn oder einem Gut in Umgebung Stellung. Zu erfragen Coppersniftstraße 11, Kindergarten.

Gute Plätterin

sucht Dampf-wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstraße 7.

Empfehle die Wirtn, Stützen, Köchin, Stuben- und Kinder-mädchen sowie Kinderfräulein, Küche Köchin, Stuben- und Alkemmädchen für Thorn, andere Städte und Güter. Emma Totzke, verehel. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Waderstraße 29.

Älteres Aufwartemädchen

kann sich melden Gerechtigkeitsstr. 7, 2. Ordentl. schulfre. Aufwartemädchen für den Vormittag gesucht. Ziehm, Waldstraße 7a, 3.

Geld u. Hypotheken

15000 Mark zur ersten Stelle, 4 1/2%, auf ein Geschäftsgrundstück per 1. Oktober gesucht. Erwerbspreis 36000 Mark. Angebote unter S. S. 24 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Das Sommerfest der Anstalt findet am 22. d. Mts., von 4 1/2 Uhr ab im Siegel-park statt. Einlaßkarten zum Konzert, in dem der Schülerchor und 2 Militärkapellen mitwirken, entnehmen die Angehörigen unserer Schüler im Gymnasium oder in den hiesigen Buchhandlungen. Bei ungünstiger Witterung wird das Schulfest auf einen anderen Tag verlegt. Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

Vortrag

Sunderstraße 4, am Neustädt. Markt. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr: „Die Offenbarung der neuen Erde.“ Missionar F. Dressler aus Leipzig. Jeder herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Holzverkauf

im Forstrevier Groß Volumin. Montag den 20. Mai 1912, vormittags von 10 Uhr an, sollen in dem Lau'schen Gashause in Clemmühl (Stanislawen) folgende Holzarten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden und zwar: ca. 10 rm Nuzkreißiglanghaufen, ca. 177 rm Reißigknüppel. Die fürstliche Domänen-Verwaltung. Stablewih bei Unislaw den 11. Mai 1912.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratenzahl., gibt schnellstens Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

15-20 000 Mark zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Grundstück gesucht. Carl Preuss, Parkstraße 18.

22- bis 23 000 Mark erstellte Hypothek auf mein neuerbautes Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäuden von sofort gesucht. Gest. Angeb. unter G. B. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Ein gutes Finanzhaus zu kaufen gesucht. Ang. unter 902 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Starke, eiserne Pumpe zu kaufen gesucht. Gehrz, Wellenstr. 83.

Ein Repostorium zu kaufen gesucht. Thorn-Möcker, Bergstraße 38.

Zu verkaufen

Gebrauchte Flaschen tauf und verkauft Schulz, Araberstraße 8, Sessler.

Gebrauchte, aber gut erhaltene Marshall-Lokomobile mit dazu passendem Drehschafstift unter Garantie billigst veräußert. Anfragen unter R. 404 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Bruteier

von meiner mehrfach prämi. Spezialzucht weißer Wyandottes, auf Leistung und Schönheit gezüchtet, verkauft à Duzend (15 Stück) 4 Mark. Frau Oberl. Thormählen, Dierckeho Wp.

Ein 20 Morgen großes Grundstück, bestehend aus Wiese, Acker, sowie lebendem und totem Inventar, sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kunkelsamen,

gelbe Eckerdorfer, rote Mammut hat noch abzugeben S. Abraham, Gerechtigkeitsstr. 16.

4 Tonne Erfaß-Firniss

unterm Preise zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“. Ein Musikautomat billig zu verkaufen. K. Kolaschinski, Gerlesstraße.

1 engl. Bettgestell, dunkel, 1 Satz gute Betten, Stühle und Sofa zu verkaufen Elisabethstraße und Strobandstraße-Ecke im Keller. Für sehr ernste Käufer Suche baldigst

Grundstücke

von ca. 100 bis 300 Morgen, auch darüber, zum Kauf. Im vorigen Jahre habe ich die Gustav Link'sche (260 Morgen) und die Hermann Pansse-grau'sche Besitzung (210 Morgen) in Oberhelau und die Paul Rosenberg'sche Besitzung (150 Morgen) in Scharnau verkauft. Südöstliche Güter - Zentrale, Inh.: S. Popa, Bromberg, Bittoriastraße 7.

Wein Grundstücke

nebst Windmühle mit ca. 23 Morgen Acker- und Weizenboden beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gustav Koch, Mentschhau, Kreis Thorn.

Generalversammlung

des Bürger-Vereins Thorn. Dienstag den 14. Mai 1912, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Satzungsänderung. 4. Vorstandswahl. 5. Erklärung zur letzten Debatte in der Gemütleimerangelegenheit. 6. Besprechung über die Frage der Aufhebung der Jahrmärkte. 7. Straßenbahnverbindung nach dem Bahnhof Thorn-Nord. 8. Einpruch gegen den Anschluß der Bahn Thorn-Scharnau an die Bahn Jordan-Bromberg. 9. Bedingungen über die Ver-pachtung der städt. Jagd. 10. Allgemeine Ansprache. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand des Bürgervereins Thorn.

Ziegelei-Park.

Jeden Dienstag: Schmant waffeln Jeden Donnerstag: Spritz-Kuchen. Leitungssoll G. Behrendt. Die Veranda ist täglich gut geheizt.

Lulkauer Park.

Am Himmelfahrtstage, von 4 Uhr nachmittags ab: Großes Promenaden-Konzert von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15. Eintrittspreis à Person 25 Pfg. Abends: Tanzkränzchen. Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein Krelle, Jahnke.

Waldebrausen

Waldborn (früher Suchatowka). Simmelfahrt: Grosses Militär-Freikonzert im anliegenden Walde, ausgeführt von dem Musikkorps des Inf.-Regis. Nr. 61. Anfang 4 Uhr nachmittags. Bei ungünstiger Witterung im Saal mit Kolonnade. Hochachtungssoll Deckert.

Falkenstein.

Am Himmelfahrtstage: Großes Gartenkonzert. Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein Gastwirt Deuble.

Morgen auf dem Wochenmarkte.

Eingang zum Rathaus. Ital. Kirchen, Pfd. 80 Pfg., Erdbeeren, Pfd. 1,60 Mk., Birnchen, Stück 50 Pfg., Ananas, Pfd. 1,20 Mk., Bananen, Apfel-sinen, Zitronen, Malta-Kartoffeln, Pfund 20 Pfennig. Kuss.

Ein zweijähr. Kind für eigen abzugeben. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Kind als eigen abzugeben. An-gebote unter A. M. post-lagernd Thorn.

15 Mk. Belohnung.

Bierstücker hat Sonntag mittags - einen Leinenbeutel mit 43,25 Mark ver-loren. Wiederbringer erhält obige Be-lohnung. Abzugeben

Höcherlbräu-Filiale,

Culmerstraße 10.

10 Mark Belohnung

zähle demjenigen, der mir mein Rad (Warte, Siegfried), Nr. 2202, welches mir am Sonntag früh in Mader ab-handen gekommen ist, wiederbringt. Vor Ankauf wird gewarnt. Fr. Hauser, Lindenstraße 51.

10 Mark Belohnung

erhält demjenigen, der mein am 11. Mai zwischen 8 und 9 Uhr abends in Mader, Lindenstraße, vor dem Hause des Herrn Murawski gestohlenes Weiltrad Nr. 82399 herausfindet. Hinteres Gummirad neu, Vorderes gestrichelt, Glocke und Schraube ohne Schutzblech. A. Kamulla, Junkerstraße.

Eine gold. Damenuhr gefunden.

Schuhmacherstraße 24, 2. links. Goldenes Kettenarmband Sonntag von 11 1/2 bis 2 Uhr vom Stadtbahnhof bis Altstädtischen Markt verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben im Fundbüro.

Die dem Herrn Oloff zugehörige Beleidigung nehme hiermit zurück.

Fr. Schulz. Dierzu zwei Blätter.



Müller's Lichtspiele.

Neustädt. Markt. Jeden Mittwoch und Sonnabend: Neuer Spielplan. Wegen Anschaffung eines Automobils verkaufe ich meinen braunen Wallach (Oldenburger), 6 1/2 Joll, ausdauernd, m. flott Gangart, bish. 1 Doggart gegang. Tierarzt Partzel, Schöneee.

ff. Braumbier

literweise jeden Dienstag und Freitag in der Molkerei des Herrn Gertz, Brom-berger Vorstadt, Wellenstr. 76. Brauerei Fr. Kujas, Thorn-Möcker.

Wohnungsgeuche

Wohnung von 4-5 Zimmern, mögl. am Stadtbahn-hof zum 1. Oktober gesucht. Ang. unter A. P. 20 an die Gesch. der „Presse“.

Gesucht

zum 1. Oktober d. Js. Wohnung in Bromberger Vorstadt, 5-6 Zimmer mit Stall in, reichl. Nebengelass. Angebote unter K. B. 129 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall, von sofort oder später zu vermieten. Friedrichstr. 10-12, Portier.

In unserem Hause Grabenstraße 34 ist eine Barterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Näheres zu erfragen d a s e l b s t beim Portier. Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Sedanstraße 5a,

in der Nähe des Bayerndentmals, sind neu renovierte 3 Zimmer-Wohnungen mit Gas und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.

Wilhelmstadt, Gerlesstraße 3:

1 Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer zu per 1. Oktober Preis 700 Mk. 1 Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, von sofort, Preis 300 Mk. zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof Th. Hlogan.

Herrschaftl. Wohnung,

Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burdchengelass, Pferde-stall und Garten, per 1. Juni oder später vermietet E. Peting, Brombergerstr. 76.

In fränkischer eine ruhige, helle Drei-Zimmer-Wohnung m. a. 3. von sofort oder vom 1. Juli zu vermieten. Befähigung vom 12. bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 4 Uhr. Heiligengeiststr. 11, 1. Zr.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Stimmungsbild im Parlament.

Berlin, 11. Mai.

Im Abgeordnetenhaus schleppt sich die erste Lesung des Eisenbahnleihegesetzes schon den dritten Tag dahin. Sie mutet an wie ein unabsehbarer langer, aus den verschiedensten Wagentypen zusammengesetzter Güterzug, von dem Wagen für Wagen vor der Ministerbank anhält und seinen aus mannigfachen Wünschen bestehenden Inhalts vorzeigt, bis Präsident Freiherr von Erffa die endlose Kette der Rednerliste um ein Glied weiterzieht. Eisenbahnminister von Breitenbach steht freilich dieser eigenartigen Parade persönlich nicht zu. Wohl aber ist eine lange Reihe von Geheimräten zur Stelle, die jeden Wunsch auf den vor ihn liegenden Provinzaleisenbahnkarten mit rühmlicher Geduld verfolgen. In diesen Kommissaren sind als kritische Beurteiler aus dem Ministerium natürlich nur alte Praktiker zur Stelle, die große und kleine Wünsche mit der gleichen unbeweglichen Miene verfolgen und nur wenn ein Redner um wohlwollende Prüfung irgendeines Projekts bittet, erscheint der Anlaß zum Kopfnicken unverbindlich genug. Die Erörterung kommt nicht jedem kurzweilig vor. Groß ist die Reihe der Redner, die sich selbst der Nächste sind und vom Rednerpult wie erlöst ins Freie strömen. Der aufmerksame Zuhörer aber kann mancherlei Einblicke in die individuelle Eigenart der Redner tun; wie sie bitten, klagen und schmeicheln, ist oft genug reizvoll und zuweilen ist die Begründung eines Eisenbahnwunsches ein in ihrer Beschränkung meisterliches Bild des Ringens eines kleineren oder größeren Bezirks nach höherer Kultur. So geht es denn in buntem Wechsel von Westfalen nach Brandenburg, von der Mosel zur Oberrhein, von der oberrheinischen zur österreichischen Grenze. Die Erörterung benutzt den Schnellzug wie den Triebwagen, zeigt Nichtraucherfreuden und Raucher Schmerzen, führt an Sdland, das sich in Ackerbaufläche wandelt, wie in hochentwidelt Industriebezirke, die neue Transportstraßen für ihren Absatz heischen. Die normale Sitzungsdauer war bereits überschritten, als Präsident Freiherr von Erffa unter Rufem des Entsetzens Mitteilung davon machte, daß noch 65 Redner gemeldet seien, und so trat erst gegen 5 Uhr Vertagung auf Montag ein.

## Der Fall Borchardt.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die Beratungen über die Heeresverfärbung sind im Reichstage zu einem hocherfreulichen Ergebnis gelangt. Mit hoher Befriedigung nimmt man überall auf deutschem Boden von diesen Beschlüssen des Reichstages Kenntnis. Sie bedeuten eine nationale Tat, an der erhellender Weise alle reichstreuen Parteien mitgewirkt haben. Im Gegensatz zu diesen erhebenden Eindrücken aus dem Reichstage stehen die Vorgänge im preussischen

Abgeordnetenhaus, wo es durch die dreifachen Herausforderungen der Sozialdemokraten zu einer für sie tief beschämenden Szene gekommen ist. Kein Parlament der Welt duldet auf die Dauer Erzfesse, wie sie sich sozialdemokratische Abgeordnete gestattet haben.“ Die freisinnige Presse lacht den Sozialdemokraten nach Möglichkeit bezuziehen. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Herr Borchardt hat sich, aus geringfügigem Anlaß, eine Zurechtweisung des Präsidenten zugezogen und den präsidialen Anordnungen dann, in wohl überlegter Absicht offenbar, solange zuwider gehandelt, bis der Präsident nurmehr die Wahl hatte, den Störer der parlamentarischen Ordnung vornehm zu ignorieren oder aber Gewalt anzuwenden zu lassen. Die Herbeiführung derartiger Zwangslagen ist Geschmackssache, und über den Geschmack muß man nicht streiten. Auch über den Geschmack der Gegenseite nicht. Graf Ballestrin hat sich, woran erinnert sein mag, in der gleichen Zwangslage einmal für das vornehme Ignorieren entschieden, und man darf feststellen, daß das seinem Ansehen ganz gewiß nicht geschadet hat.“ — Die „Freisinnige Zeitung“: „Es scheint uns, als ob Freiherr von Erffa durch das Benehmen der sechs Sozialdemokraten und auch durch das fortgesetzte Anstreben seiner konservativen Parteifreunde in eine hochgradige Nervosität geraten ist. Wir erinnern daran, daß sich im Reichstag Graf Ballestrin in einem ganz ähnlichen Fall anders benommen hat. Der inzwischen verstorbenen Abg. Singer stand gleichfalls auf der Treppe und wurde vom Präsidenten auf seinen Platz gezogen. Als er der Aufforderung nicht nachkam, schloß ihn Graf Ballestrin von der Sitzung aus. Nun setzte sich Abg. Singer auf seinen Platz. Graf Ballestrin aber hielt es mit Recht für klug, den auf seinem Platz sitzenden Abgeordneten Singer einfach zu ignorieren.“ — Wie loyal dieser Vergleich ist, mit dem übrigens sämtliche freisinnigen Blätter wie auf Verabredung haufieren, geht schon daraus hervor, daß es im Reichstage gar keine Möglichkeit durch die Geschäftsordnung gibt, weiter gegen einen widerspenstigen Redner vorzugehen.

Die Landtagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei hat am Sonnabend über den Einspruch des Abg. Borchardt gegen seine Ausschließung von der Donnerstagstagsung verhandelt. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß die Vorgänge am Donnerstag in hohem Maße bedauerlich und geeignet waren, die Würde und das Ansehen der Volksvertretung herabzusetzen. In der Beratung wurden aber lebhafte Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit des Vorgehens des Präsidenten geltend gemacht. Der Präsident hätte, ehe er zur Anwendung des äußersten Mittels schritt, den Versuch zur Wiederherstellung der Ordnung dadurch machen sollen, daß er sämtliche Abgeordneten ohne Unterschied der Partei ermahnte, den Raum vor der Rednertribüne frei zu halten. Ferner hätte die Durchführung der Ausschließungsmaßregel erst nach Räumung des Sitzungssaales und der Tribünen erfolgen sollen, worauf der Wortlaut des § 64 und die bei Erlass dieser Bestimmung darüber geführten Verhandlungen nachdrücklich hinweisen. Andererseits erachtet die Fraktion als festgestellt, daß der Abg. Borchardt in größtlicher Weise gegen die Ordnung des Hauses verstoßen hat. Er hat die mehrfach wiederholten Anordnungen des Präsidenten, von der Tribünenstufe aus keine Zwischenrufe mehr zu machen, nicht befolgt, auch dann nicht, als diese Anordnungen „zum letzten“ und „zum allerletzten male“ ergingen und mit dem Hinweis auf die Geschäftsordnungsmäßigen Folgen verbunden wurden. In der Überzeugung, daß die Ordnung des Hauses gewahrt werden muß, wenn nicht das parlamentarische Wesen selbst schweren Schaden leiden soll, hat die Fraktion beschlossen, durch die Abstimmung zum Ausdruck zu bringen, daß der Präsident nach

den jetzt geltenden Bestimmungen der Geschäftsordnung berechtigt war, von den ihm zu Gebote stehenden disziplinarischen Mitteln Gebrauch zu machen. Zugleich aber hat die Fraktion beschlossen, um der Wiederkehr derartiger widerwärtiger, das Parlament entwürdigender Auftritte vorzubeugen, die Wiederherstellung des § 64 der Geschäftsordnung in der früheren Fassung und damit der Streichung der Bestimmungen über die Ausschließung und Entfernung von Abgeordneten zu beantragen. Dieser Antrag entspricht der Haltung, die die Fraktion im Jahre 1910 gegenüber der Verschärfung des § 64 eingenommen hat.

## Parlamentarisches.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Sparkassengesetz ist über die Generaldebatte noch nicht hinausgekommen. Es bestehen schwere Bedenken gegen die Vorlage, insbesondere ist das Zentrum dagegen, das auf dem Standpunkte steht, nur die Großbanken würden davon Vorteil haben. Die Beratung soll am Montag fortgesetzt werden. — Die Kommission für das Arbeitsscheuengesetz hat die Beschlüsse 1. Lesung im wesentlichen aufrechterhalten. — Die Gemeindefraktion beschloß Überweisung einer Eingabe des Verbandes nationaler Vereine von Großberlin um gesetzgeberische Maßnahmen gegen den Fremdwörterunfug bei Aufschriften auf Läden usw. an die Regierung als Material.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß, die Petition von Czerny über Einreichung in eine höhere Wohnungsklasse dem Plenum als Material zu empfehlen, und erledigte die Petition von Wormditt über die Einreichung in eine höhere Wohnungsklasse durch Übergang zur Tagesordnung.

## Koloniales.

Staatssekretär Dr. Solf wird sich Ende dieses Monats nach Deutsch-Südwest und Britisch-Südafrika begeben. In seiner Begleitung befindet sich als einziger Vertreter der Heimats-Oberregierungsrat Dr. Mayer-Gerhard, der seit einiger Zeit die Geschäfte des südafrikanischen Referats im Reichskolonialamt führt. Die Informationsreise ist auf ungefähr vier Monate berechnet.

## Arbeiterbewegung.

Der Ausstand auf der Hamburger Vulkanwerk ist beigelegt. Die Arbeiter werden die Arbeit am Montag wieder aufnehmen, ohne daß der entlassene Arbeiter um dessentwillen der Ausstand ausgebrochen ist, wieder eingestellt wird.

Die hannoverschen Metallindustriellen haben am Sonnabend beschlossen, am 27. Mai 60 Prozent der in ihren Betrieben beschäftigten Metallarbeiter auszusperrern, wenn bis

dahin dies zurzeit noch streikenden Arbeiter der hannoverschen Firmen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben sollten. Den von der eventuellen Aussperrung betroffenen Arbeitern wird die Kündigung rechtzeitig zugestellt werden.

In Pola haben Sonnabend früh, mit Ausnahme der ausgesperrten Straßenbahnbediensteten, sämtliche Arbeiterkategorien die Arbeit wieder aufgenommen. Damit ist der Generalstreik beendet.

## Provinzialnachrichten.

\* Hohenkirchen, 12. Mai. (Die Generalversammlung der Molkereigenossenschaft) mußte sich in kurzer Zeit zum drittenmal mit dem Antrag auf Einrichtung einer Rahmstation in Rieslingswalde beschäftigen. In der ersten Sitzung wurde der Antrag angenommen. In der zweiten, die auf Ersuchen der Genossen von Hohenkirchen einberufen war, wurde dieser Beschluß aufgehoben. Gegen diesen Beschluß legten die Rieslingswalder Genossen Berufung ein, sind aber mit den Kroschendorfern zusammengetreten, um eine eigene Molkerei zu bauen. Gegen die Rahmstation sprach Herr Gompe mit der Begründung, daß die Interessenten Chausseen bis zur hiesigen Molkerei haben und ihre Milch mit leichter Mühe abwechselnd fahrend hierher liefern könnten. Auch ist die hiesige Genossenschaft dank der guten Leitung so gut wie schuldenfrei und in der Lage, gute Preise für die Milch zu zahlen. Herr Scheffler warnte die Rieslingswalder, die geplante eigene Molkerei zu bauen; sie bedeute ein Unglück für die Gemeinde, da keine Aussicht ist, die Güter Zastisch und Sittno jetzt oder später zu gewinnen. Die Braunsroder würden unter keinen Umständen früher als nötig aus der Verpflichtung entlassen werden, noch 2 1/2 Jahre zu liefern bei rechtzeitiger Kündigung. Für die Rahmstation sprachen die Herren Jelske, der anführte, die Rieslingswalder würden gern den vierfachen Beitrag zur Tilgung der Kosten tragen, und Bruns. Die Abstimmung ergab Ablehnung der Rahmstation mit 39 gegen 16 Stimmen. Die Angelegenheit scheint damit noch nicht erledigt zu sein.

Freystadt, 10. Mai. (Arbeiterrentenstellen.) Im nahen Heinrichau läßt der Kreis Rosenberg durch Vermittlung der Deutschen Bauernbank zu Danzig auf einem Teile des früheren Ritterguts sechs Arbeiterrentenstellen einrichten. Zur Übernahme sind 600 Mark erforderlich.

Marienburg, 10. Mai. (Lohnbewegung.) Die bei der Kanalisierung der Rogat beschäftigten Steinbrecher sind in eine Lohnbewegung getreten. Ihre Forderungen gehen dahin, den bisher gezahlten Stundenlohn von 28 Pfennig auf 30 Pfennig zu erhöhen. Da ihnen diese Forderung nicht zugestanden wurde, legten heute ca. 30 Mann die Arbeit nieder.

Kreis Marienburg, 10. Mai. (Mit einem Pfahl erschlagen.) Zwei Arbeiter des Gutsbesizers Schulz-Tiegenhagen gerieten miteinander in Streit. Der jüngere Arbeiter ergriff in seiner Erregung einen Rützpfahl und traf unglücklichweise dem älteren auf den Kopf, daß er betäubungslos zu Boden fiel. Bald darauf verstarb er an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs.

Osterode, 10. Mai. (Jubiläum.) Das Infanterie-Regiment von Grolman (I. Bof.) Nr. 18 hier selbst wird Anfang Juli 1913 auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken können.

## Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stöckmans.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Dita wurde von der neuen Familie mit einer Freude und Genugtuung aufgenommen, wie selten eine Braut. Die Baronin Hansmann schrieb sich und ihrer Tasche das Verdienst der Eheführung zu und die Geheimrätin, welche bei ihrer jüngsten Tochter nie auf eine sehr gute Partie gehofft hatte, war angenehm überrascht, daß sich alles so herrlich fügte. Sie willigte auch ohne weiteres ein, als Tante Line sie bat, Dita noch eine kurze Zeit in der Villa Friedensburg zu lassen, und diese, die noch vor kurzem von einer solchen Abmachung auf des Landrats Anerkennung durchaus nichts hatte wissen wollen, fand es nun ganz natürlich, daß er, gleich nach der Verlobung, der alten Dame diese Einladung gewissermaßen in den Mund legte.

Unter dem Zeichen der roten Nelken hatten sie sich am Tage nach dem Feste schnell gefunden und verständigt, und als Bertie ihr den Verlobungsring brachte, geschah es noch in anderer Weise als sonst: ein wundervolles, spinnwebenfines Spitzengewebe war als erste Brautgabe durch den goldenen Reif gezogen und Dita, die ihre Vorliebe für Spitzen ja in dem Tagebuch ausgesprochen hatte, war darüber so gerührt und entzückt, daß sie ganz vergaß, den Ring aufzusetzen.

Das wurde dann später aber sehr bald nachgeholt, aber Hanna, der so gern neckte, erklärte zu ihrem Verdruß immer wieder, sie seien noch gar kein richtiges Brautpaar und hätten kein Recht, andere Leute mit ihrer Zärtlichkeit und gegenseitigen Vergötterung zu langweilen.

Er sagte es lachend und im Scherz. In dessen, es gab eine, die dachte es im Ernst und litt bittere Qual in der Atmosphäre bräutlicher Seligkeit, welche von Dita unwillkürlich ausging.

Das reiche Glück der Schwester zeigte Thea erst so recht, was sie verlernt und verloren hatte. Es brachte ihr die eigene Armut immer mehr zum Bewußtsein und auch die nahe bevorstehende Abreise warf ihre Schatten voraus. Mitunter graute ihr davor, dann wieder sehnte sie sie herbei. Nur ein Ende machen, dachte sie mitunter; nur von Uding nichts mehr hören und sehen. . . überwinden, vergessen! Und dann wieder erschien ihr die Trennung als das Schlimmste, das Unerträglichste von allem. Ihre Liebe, die sich in den gegebenen natürlichen Bahnen vielleicht nie über ein gewisses Niveau gehoben hätte, war jetzt, nach dem jähen Bruch, der kalten Empörung und der heißen Reue, zu einer Macht erstarkt, welche sie völlig beherrschte, und gerade weil sie nach außen so unnahbar und verschlossen blieb, brannte das Feuer in ihrem Innern um so heftiger. Die ungestillte Sehnsucht nach dem Manne, den sie von sich gestoßen hatte, steigerte sich bis zu körperlichen Schmerzen und ihr blühendes Aussehen schwand darunter hin.

In den schlaflosen Nächten kamen ihr mitunter die verwegensten Einfälle. Sie wollte ihm schreiben, wollte seine Verzeihung erbitten oder durch seinen Freund Luz eine Begegnung und eine Aussprache herbeiführen — aber wenn dann der neue Tag anbrach, wenn sie an die Ausführung gehen sollte, scheute sie immer wieder davor zurück. Es war ihr, dem feinfühlernden, wöhlzogenen Mädchen, unmöglich, den Anfang zu machen; ihr weiblicher

Stolz und die äußere Schicklichkeit bildeten unüberwindliche Hindernisse für sie. Sie durfte sich auch keiner Demütigung, keiner Zurückweisung aussetzen. Sie konnte nur schweigend dulden und bereuen und sich mitunter innerlich im wilden Trotz aufbäumen gegen eine Strafe, die ihr viel zu hart erschien für ihr Vergehen.

So kam der letzte Tag ihres Aufenthalts in Rotenhahn heran. Die Geheimrätin wäre noch gern geblieben, aber die häuslichen Verhältnisse riefen sie nach Berlin zurück und die bevorstehende Verlobungsfeier machte deren Erledigung doppelt notwendig. Gleich nach der Heimkehr des Geheimrats sollte auch das Brautpaar unter Fräulein von Honerlachs Schutz nach Berlin kommen, um sich dem Vater vorzustellen. Thea aber sollte die Mutter begleiten.

Sie erhob keinen Widerspruch. Sie machte die Abschiedsbefuche, packte die Koffer, ging zu Honerlachs zum letzten Mittagessen und führte mit Hanna eine lange und lebhaftes Unterhaltung. Aber dabei hatte sie immer das Gefühl, als handle sie wie ein Automat unter fremdem Einfluß, als trage ihr eigentliches Ich eine heimliche Wunde mit sich herum, an der sie langsam, aber sicher verbluten müsse.

Der leidenschaftliche Wunsch, nur eine Stunde allein und unbedacht zu sein, kam Thea hingefallen war, kam ein leises Krampfüber sie und sie wußte auch, wo sie ihn bestrieden konnte: in der stillen, katholischen Kapelle des Bades, die ihr schon einmal als Zufluchtsort gedient hatte und zu der sie auch heute heimlich ihre Schritte lenkte.

Sie lag auf einer mäßigen Anhöhe zwischen dem Felsenbad und dem „Goldenen Fisch“ an jenem Teil der Promenade, auf welchem die

Morgenmusik spielte und die Badegäste die verschiedenen Brunnen tranken. Es war ein kleines Kirchlein, in dem jeden Sonntag ein vielbesuchtes feierliches Hochamt gehalten wurde. Man konnte an ihm vorübergehen, ohne zu bemerken, denn es lag halbversteckt hinter großen, dichtbelebten Eichen, unter deren mächtigen Kronen der kleine Turm fast verschwand, aber es war bis zum späten Abend geöffnet und am Tage nur selten leer.

Fronme Katholiken, deren es in dem von Polen und Oberschleslern stark besuchten Rotenhahn immer gab, kehrten besonders am Vormittag dort häufig ein, um ein kurzes Gebet oder eine Andacht zu verrichten, aber auch Andersgläubige folgten mitunter der stummen Einladung und empfanden die friedliche, weltabgeschiedene Ruhe, die hier herrschte, als eine Wohltat für Leib und Seele.

Die reiche, stimmungsvolle Ausschmückung der heiligen Stätte, in der immer ein sanftes Dämmerlicht herrschte, hatte etwas vertraut Anheimelndes und besonders am Sonntagabend, wenn der Weihrauchduft noch nicht ganz verflogen war und frische Blumen in reicher Fülle die Altäre zierten, war es schön, hier stille Einfuhr zu halten oder niederzuknien im Gebet zu Füßen des Heilandes, der mild lächelnd im überirdischen Glanze des Auferstandenen vom hohen Altarbild hernieder sah. Für wunde, schmerzbeladene Seelen war dieses Gotteshaus der rechte Ort. Thea fühlte eine wohltuende Erleichterung, als sie es durch die Zweige schimmern sah.

Doktor Uding hatte inzwischen durch seinen Freund Luz von Theas nahe bevorstehender Abreise gehört. Aber er empfand durchaus nicht die Befriedigung, die er von diesem

**Soldau, 11. März.** (Flugzeug „Majuren“.) Die 20 Majurischen Städte beabsichtigen ein Flugzeug mit dem Namen „Majuren“ zu küssen. Sie wollen nicht den größeren Städten unserer Provinz nachsehen. Die Ausbringung der erforderlichen Summe von ca. 20 000 Mark soll durch Stiftungen der Kreise und Städte, sowie durch Sammlungen in den einzelnen Städten erfolgen.

**Ortelsburg, 11. Mai.** (Selbstmord.) Als der Jäger Hoffmann von der 1. Kompanie des hiesigen Jägerbataillons heute Nacht vor der Wohnung des Oberstleutnants auf Posten stand, schoß er sich eine Blagpatrone in den Mund und war sofort tot. Die Tat geschah in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

**Cydtahnen, 10. Mai.** (Überfahren und getötet) wurde vom russischen Rangierzuge in Wirballen heute Vormittag an der Tramstrampe die 32 jährige Frau eines daselbst beschäftigten Arbeiters.

**Königsberg, 10. Mai.** (Die Herkunft des B. 3), der Donnerstag unter Führung des Hauptmanns v. Jena abends seine Fernfahrt nach Königsberg antreten sollte, hat sich nicht bestätigt. Es handelte sich bei dem Aufstieg des B. 3 in Reinfeldendorf nur um eine Probefahrt. Die Herkunft des Luftschiffes ist zu Pfingsten zu erwarten. Unsere Königsberger Luftschiffkompanie befindet sich mit Hauptmann v. Wobeser noch immer in Berlin. Nur ein kleiner Teil weilt in der hiesigen Kaserne bei der Luftschiffhalle.

**Königsberg, 11. Mai.** (Über die angebliche Haftentlassung des Grenzkommissars Dreßler) liegt hier noch keine zuverlässige Meldung vor. Die darüber verbreiteten Nachrichten scheinen verfrüht.

**Schulitz, 10. Mai.** (Einbruch.) In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch dieser Woche statteten Einbrecher der hiesigen Bürgermeisterei einen Besuch ab. Sie gelangten in das Amtszimmer des Bürgermeisters und entwendeten demselben aus einer Schublade etwa 400 Mark in barem Gelde, außerdem Postwertzeichen und einiges andere. Der Dieb stieg auf einer Leiter in das hochparterre gelegene Amtszimmer des Bürgermeisters, schlug das Fenster ein und öffnete sich die Kiegele der Fensterflügel. Obwohl die Polizei im selben Gebäude sich befindet, wurde der Diebstahl von niemand bemerkt. Der Einbrecher konnte unentdeckt entweichen. Am nächsten Morgen, nach Entdeckung der Tat, wurde der städtische Polizeihund auf die Fährte gelenkt, doch konnte er diese nur eine kurze Strecke verfolgen, da infolge des Nachts gefallenen Regens die Spur verwischt war.

**Schönlanke, 10. Mai.** (3 Kinder verbrannt.) Drei Kinder der Bahnwärter Guderjahn und Kriening in Reudorf, im Alter von 3—4 Jahren, sind gestern verbrannt. Dieselben spielten in einem früher für Vieh benutzten Schuppen und mußten mit Streichhölzern gespielt haben, wodurch sich das Lagerfroh entzündete. Bald war der ganze Schuppen ein Feuer, aus dem die herbeieilenden Eltern nur noch die Leichen hervorholen konnten.

**Posen, 11. Mai.** (Verschiedenes.) Heute Morgen ist nach längerer Krankheit der bewährte Leiter unseres städtischen Hochbauamtes, Stadtbaurat Teubner, gestorben. — Infolge Versagens der Bremse rannte das Automobil des Gutsbesitzers Casprowitz so heftig gegen einen Baum, daß sämtliche 5 Insassen herausgeschleudert wurden. Der Besitzer und sein Chauffeur wurden sehr schwer verletzt, die andern Insassen, zwei Kaufleute und ein Steuerfretär, leichter. — Aus Verzweiflung zum Revolver griff ein 18 jähriges alleinstehendes Mädchen, welches durch längere Zeit ein Verhältnis mit einem Train-Untersoffizier unterhalten hatte. Als sie von letzterem einen

Abchiedsbrief erhalten hatte, wollte sie ihrem Leben ein Ende machen. Zum Glück jedoch wußte sie die Waffe nicht zu handhaben und bat deshalb einen im Felddienst stehenden Unteroffizier vom Gren.-Regt. Nr. 6, ihr den Revolver zu laden. Das unglückliche und scheue Verhalten der jungen Dame ließ ihr Vorhaben erkennen, während sie jede Auskunft verweigerte. Der Unteroffizier nahm die Waffe an sich. Als aber die Trostlose nach der Stadt zurückkehren wollte, um einen neuen Revolver zu kaufen, gab er ihr die ungeladene Waffe zurück. Langsam ging die Unglückliche davon. Der dienstfreie Sergeant F. folgte ihr in einiger Entfernung und fand die Lebensmüde auf dem St. Paulikirchhof weinend auf dem Grabe ihrer Mutter. Auch hier bemühte sie sich den Revolver zu laden. Er benachrichtigte den Kirchhofwärter. Das Mädchen fiel in Ohnmacht und wurde in die Wohnung des Wärters gebracht, der die nächsten Verwandten in Kenntnis setzte.

### Frühjahrsrennen in Graudenz.

Dem gestrigen Frühjahrsrennen des Graudener Rennvereins war ein herrliches Wetter beschieden. Der Regen in der Nacht hatte das Geläuf vorzüglich gemacht, so daß sich nur zwei leichte Stürze ereigneten. Der Besuch der Bahn war infolge des in Aussicht genommenen Besuchs des Kronprinzen ein ganz enormer. Einen solchen Massenbesuch hat die Bahn noch nicht gehabt. Der Besuch des Kronprinzen war aber nicht zu Lasten geworden. Unter den Gästen bemerkte man den kommandierenden General von Madelen nebst Gemahlin. Was den Sport anbetrifft, so hielt er sich in mäßigen Grenzen. 73 Unterhirschen waren abgegeben, erschienen zum Start waren 26 Pferde. Im Kaiserweg-Jagdrennen stellte sich nur ein Pferd. Das Wernitz-Jagdrennen gewann Herr von Simpson auf „Graciella“, das von Blücher-Dittrich-Jagdrennen St. von W. G. auf „Sezunge“. Das Hauptrennen des Tages, das mit 3200 Mark ausgestattete Kronprinzen-Jagdrennen gewann St. von W. G. auf „Sang Aje“, das Damenpreis-Jagdrennen holte sich St. von Haine auf Modemors, das mit 1600 Mark dotierte Courbière-Jagdrennen St. von W. G. auf Wendula. Die Einzelrennen nahmen im übrigen nachstehenden Verlauf:

1. Kaiserpreis-Jagdrennen. Preis 1000 Mark (wovon 500 Mark von Herrn Schönbergs Eichenfelde gegeben). Hier von 650 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Für 4 jährige und ältere inländische Halbblut-Maiden. Distanz 3000 Meter. 7 Unterhirschen, 1 Pferd lief. Sieger Gelfknahe, Reiter und Besitzer Herr Dahlheimer.
2. Wernitz-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1200 Mark (wovon 500 Mark vom Verband deutscher Reiter- und Pferdezüchtereine gegeben), davon 750 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Für vierjährige und ältere inländische Pferde, die im letzten Jahre kein Rennen von 900 Mark gewonnen haben. Distanz 3200 Meter. 16 Unterhirschen, 5 Pferde liefen. Erster Graciella, Herr von Simpson, zweiter Lebensvogel, Oberst. Moritz, dritter Democh, St. von W. G. vierter Archibald, St. Breier. Tot. Sieg 26 : 10, Blag 17, 15 : 10.
3. von Blücher-Dittrich-Jagdrennen. Preis 1500 Mark, wovon 1000 Mark von der welpreussischen Landwirtschaftsamt gegeben. Hier von 1000 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Für 4 jährige und ältere inländische Halbblutpferde. Distanz 3200 Meter. 10 Unterhirschen, 2 Pferde liefen. Erster Sezunge, St. von W. G. zweiter Fröhlich, St. von Schröder. Tot. Sieg: 16 : 10.
4. Kronprinzen-Jagdrennen. Ehrenpreis und 3200 Mark, wovon 500 Mark von der Stadt Graudenz gegeben. Hier von 2000 Mark dem ersten, 600 Mark dem zweiten, 300 Mark dem dritten, 200 Mark dem vierten, 100 Mark dem fünften Pferde. Für 4 jährige und ältere Pferde, welche seit dem 1. Januar 1911 kein Rennen von 4000 Mark gewonnen haben. Distanz 4000 Meter. 18 Unterhirschen, 7 Pferde liefen. Erster Sang Aje, St. von W. G. zweiter Moose, St. Schrader, dritter Manierlich, St. bu

Bois, vierter Bed of Stone, von Simpson, fünfter Sweet-Cream, St. von Böttlenberg. Tot. Sieg 15 : 10, Blag 13, 25 : 13.

5. Damepreis-Jagdrennen. Ehrenpreis. Für Reit-, Chargen- und Dienstpferde. Distanz 3200 Meter. Derselben. 12 Unterhirschen, 7 Pferde liefen. Erster Modemors, St. von Haine, zweiter Manon, St. Griefe, dritter Cobra, St. Klaffung. Tot.: Sieg 14 : 10, Blag 11, 20, 19 : 10.

6. Courbière-Jagdrennen. Preis 1600 Mark, wovon 500 Mark vom Provinzialausschuß Westpreußen und 400 Mark vom Briesener Eugenspferdemarkt gegeben. Hier von 1000 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Für 4 jährige und ältere inländische Pferde, die noch kein Rennen von 4000 Mark gewonnen haben. Distanz 3500 Meter. 11 Unterhirschen, 4 Pferde liefen. Erster Wendula, St. von W. G. zweiter Rusticano, St. von Bodeker, dritter Jmter, St. von W. G. vierter W. G. Tot. Sieg 18 : 10, Blag 13, 21 : 10.

Der Gesamtumsatz erreichte trotz des Massenbesuchs keine besondere Höhe, er betrug rund 17 000 Mark.

### Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Mai. 1911 Ausrufung Sidji Jallsu's zum König von Abyssinien. 1906 † Karl Schurz, hervorragender Deutsch-Amerikaner. 1903 † Graf J. Ledebur in Prag, ehemaliger österreichischer Minister. 1897 Niederlage der C. Lechen bei Gribnowo. 1854 \* Großfürstin Wladimir von Rußland, geb. Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin. 1818 † Barclay de Tolly zu Jasterburg, russischer Heerführer zur Zeit der Befreiungskriege. 1796 Erste Schupfeneimpfung durch Edward Jenner. 1752 \* Albrecht Thaer in Celle, Begründer der rationellen Landwirtschaft. 1686 \* Gabriel Fahrenheit zu Danzig, Verbesserer des Thermometers. 1610 Ermordung Heinrich IV., König von Frankreich durch Raoulac. 1565 † Nikolaus von Amdorf zu Eichenach, ein Mitarbeiter Ulrichs. 1509 Niederlage der Venezianer bei Agnadello. 1316 \* Karl IV., römisch-deutscher Kaiser zu Prag. 1054 † Papst Leo IX.

Thorn, 13. Mai 1912.

— (Ausbildung von Kontrollassistenten für Rindviehkontrollvereine.) Die welpreussische Handwerksammer gibt bekannt: Bei hinreichender Beteiligung wollen wir wiederum einen Lehrgang zur Ausbildung von Kontrollassistenten für Rindviehkontrollvereine abhalten lassen. Der Kursus dauert 6 Wochen und soll am 20. Mai d. Js. beginnen. Die Unterrichtsgebühren betragen 10 Mark pro Woche. Anmeldungen sind an unsere Volkereiherrn in Prant zu richten.

— (Die Ruderregatta in Brahnau.) Die Vorbereitungen für die Regatta, die, wie bereits gemeldet, am 30. Juni d. Js. von dem Ostmärkischen Regatta-Verein auf dem Holzhafen bei Brahnau veranstaltet wird, sind in vollem Gange. In diesen Tagen hat sich auch das Ehrenpräsidium konstituiert. Es setzt sich zusammen aus den Herren: Generalleutnant Erzelenz v. Pannewitz, Regierungspräsident Dr. v. Guenther und Oberbürgermeister W. G. Die sämtlichen dankenswerterweise zur Übernahme des Ehrenpräsidiums bereit erklärt haben. Es ist dies ein weiterer erfreulicher Beweis für das Wohlwollen und das Interesse, welches die Vertreter der Behörden dem geplanten sportlichen Unternehmen entgegenbringen, das bei derart tatkräftiger Förderung zu den höchsten Erwartungen berechtigt. Die übrigen Ausschüsse sind in der letzten Bildung begriffen und werden sogleich nach ihrer Konstituierung ihre Tätigkeit aufnehmen, damit die umfangreichen Vorarbeiten rechtzeitig zum Abschluß gebracht werden.

— (Der Willkürarbeitsverein) hatte am Sonnabend im „Bürgergarten“ seine Monatsversammlung, zu der auch einige Gäste erschienen waren. Nachdem der Vorsitz Herr T. die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet hatte, nahm Herr Gewerkschaftssekretär Krause-Danzig

das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: „Was bringt uns die Reichsversicherungsordnung?“ Das am 30. Mai 1911 vom Reichstag angenommene Gesetz bedeutet einen erheblichen Fortschritt zu dem Ziele einer möglichst vollkommenen Reichsversicherungsordnung. Das gibt jeder objektiv den Vorzug zu, auch wenn er die Lösung mancher einzelnen Frage nicht als ideal bezeichnen kann. Das war auch die Auffassung im Reichstag, wo das Gesetz mit 231 Stimmen gegen 57 (50 sozialdemokratische und 7 bürgerliche) angenommen wurde. In diesem Stimmverhältnis liegt eine scharfe Zurückweisung der agitatorischen Taktik der Sozialdemokratie, jedes Gesetz abzulehnen, wenn nicht die radikalsten Forderungen erfüllt werden. Die Forderungen der Sozialdemokratie sind unersättlich. Das neue Gesetz verlangt von den Arbeitern entsprechend den 5 Lohnklassen 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig Wochenbeiträge. Nach dem sozialdemokratischen Antrag hätten sie 0,90, 1,30, 1,65, 2,10 und 2,52 Mark pro Woche zu leisten, also 12,5 Prozent ihres ganzen Verdienstes. Was bleibt dann noch zur Lebenshaltung? Die Durchführung jener Forderungen würde das deutsche Volk jährlich mit 2 Milliarden 27 Millionen Mark mehr belasten. Auf die wesentlichsten Veränderungen, die das Gesetz bringt, eingehend, wies der Vortragende zunächst darauf hin, daß die Krankenversicherung nunmehr auch auf die Landarbeiter ausgedehnt ist, wodurch etwa 7 Millionen Menschen mehr in den Kreis der Versicherten hineingezogen sind. Die meisten Verbesserungen, die speziell für Arbeiter in Betracht kommen, bringt die Invalidenversicherung. Doch ist zu betonen, daß die Bestimmungen keine rückwirkende Kraft haben und erst mit dem 1. Januar 1912 den Arbeitern zugute kommen, die die Anwartschaft besitzen und die Wartezeit erfüllt haben. Neu gewährt wird die Kinderrente. Jeder Invalide erhält für jedes Kind unter 15 Jahren ein Zehntel seiner Rente mehr, doch darf der Höchstbetrag den 1/5fachen Wert der Invalidenrente nicht übersteigen. Die Witwenrente erhalten Witwen der Versicherten bis zur Wiederverheiratung. Sie besteht aus einem Reichszuschuß von 50 Mark und drei Zehntel der Invalidenrente des Verstorbenen (ohne Reichszuschuß). Hat die Witwe Kinder unter 15 Jahren, so erhält sie für jedes Kind eine Waisenrente. Die Waisenrente erhält jede Witwe eines verstorbenen Versicherten. Sie beträgt 25 Mark Reichszuschuß und drei Zehntel der Invalidenrente des Verstorbenen für eine Witwe, ein Bierzettel für jede weitere Witwe bis zum vollen Betrage der Invalidenrente des Verstorbenen. Fällt Witwen- und Waisenrente zusammen, so darf beides nicht den 1/5fachen Betrag der Invalidenrente übersteigen. Die Witwenrente ist nicht zu verwechseln mit dem Witwenlohn, das jede Witwe beim Tode des Versicherten einmalig erhält. Es beträgt soviel, wie der Jahresbeitrag der Witwenrente. Eine ähnliche Vergünstigung ist für die Waisen durch die sogenannte Waisenaussteuer geschaffen. Jede Witwe erhält, sobald sie das 15. Lebensjahr vollendet, eine Aussteuer in Höhe des achtfachen Monatsbetrages der Waisenrente, doch ist Bedingung, daß auch die Witwe verheiratet war. Für Erlangung sämtlicher Renten ist das Streben nach der besten Beschäftigung, da der ganze Apparat einfacher geworden ist, was gewiß mit Freuden begrüßt werden wird. Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Vortragende noch kurz auf die Punkte des Gesetzes ein, gegen die sich die Kritik am heftigsten richtet. Daß die Witwen- und Waisenrente zu gering ist, kann man ohne weiteres zugeben, aber es ist doch eine Grundfrage geschaffen, die einen weiteren Ausbau möglich macht. Die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen, ging nicht an, da sonst die Einführung der Kinderrente gefallen wäre. Ubrigens muß nach den Beschlüssen des Reichstages im Jahre 1915 ein erneuter Beschluß über diese Herabsetzung herbeigeführt werden. Am allerwenigsten haben die Sozialdemokraten Grund, sich über die Ablehnung der Herabsetzung der Altersgrenze zu entrichten. Auf ihrem Parteitag in Jena hat der Abgeordnete Wollersdorf den damals eingebrachten Antrag auf Herabsetzung aufs schärfste bekämpft, da er in der Durchführung der Forderung eine erhebliche Belastung der Industrie- und Arbeiter zugunsten der Grundbesitzer sah, die an Arbeitslöhnen sparen würden. Der Antrag ist daraufhin damals tatsächlich gefallen. Die Sozial-

Augenblicke erwartet hatte. Im Grunde konnte es ihm doch nur angenehm sein, wenn das Mädchen, das ihn so schwer gekränkt hatte, den Ort verließ und mithin auch eine zufällige Begegnung fürderhin ausgeschlossen war, aber merkwürdig: die Gewißheit ihres Scheidens berührte ihn plötzlich wie eine unerwartete Unannehmlichkeit.

Tante Lina's versöhnliche Worte, die scheinbar wirkungslos geblieben waren, hatten doch Eindruck auf ihn gemacht und dieser Eindruck verstärkte sich von Tag zu Tag, wenn er sich dessen auch nicht klar bewußt war. Sein Groll hatte ihn noch nicht verlassen, hielt ihn aber nicht mehr in lähmendem Banne, lag nur noch über ihm, wie ein Nebel, der höher und höher steigt und sich schließlich zerteilt und verschwindet. Eine lebhafteste Unruhe ergriff ihn: der Gedanke, Thea für immer aus dem Gesicht zu verlieren, ihre vornehme Gestalt, ihr schönes, stolzes Antlitz nicht einmal mehr von ferne zu sehen, das Bewußtsein, ihre Nähe entbehren zu müssen, erfüllte ihn mit seltsamer Pein.

Er konnte und wollte alles tun, um ihre Abreise zu verhindern. Er machte einen weiten Spaziergang und kam ermüdet heim. Aber der Wunsch, das Mädchen, das er so heiß geliebt hatte, doch noch einmal zu sehen, trieb ihn wieder hinaus und in die Nähe des „Goldenen Fisches“. Durch einen Zufall erfuhr er, daß sie garnicht zuhause, sondern bei Honerlachs sei, und nun stieg er zu den Anlagen empor, um sie dort zu erwarten. Er ließ sich auf einer Bank nieder.

Da sah er Thea herankommen. Sie hatte sich soeben von ihrer Mutter getrennt und ging nun allein der Kirche zu. Aber wie sah sie aus! So schlaff die Haltung, so schleppend der Schritt, wie sie die kurze Strecke hinanstieg. Uding konnte sie ungetört beobachten, denn sie starrte teilnahmslos vor sich hin und bemerkte

ihn nicht. Das Herz tat ihm weh bei ihrem Anblick. Wie müde sie ausah, wie hoffnungslos! Nein, so hatte er sich die Folgen ihrer gegenseitigen Entfremdung und den Abschied nicht gedacht.

Ohne zu wissen, was er eigentlich wollte, stand er auf und folgte ihr mit unhörbaren Schritten.

Er sah sie in die Kirche eintreten und dachte, er wolle warten, bis sie wieder herauskäme, aber auch ihm war das kleine Gotteshaus ein lieber und bekannter Ort — mit Gewalt zog es ihn jetzt in seinen Bann und ein paar Minuten später stand er auch in dem hohen, dämmerigen Raume — allein mit ihr, die er trotz allem noch liebte.

Von draußen tönte kein Laut in die tiefe, heilige Stille, aber von der Bank her, auf die hastes Schluchzen. Die unnatürliche Spannung erzwingener Selbstbeherrschung hatte nachgelassen, ihr ganzer Körper zitterte und bebte und zwischen den schlanken Fingern rannen unaufhaltsam die Tränen hervor.

Doktor Uding war erschüttert. Diesem leidenschaftlichen Schmerz gegenüber erschien ihm seine Empfindlichkeit und Unverwundbarkeit wie eine Barbarei. Ein unbeschreibliches Mitleid mit dem teuren Mädchen erfaßte ihn und einem übermütigen Drange folgend, schritt er sanft zu ihr hin, legte sanft den Arm auf ihre Schulter und sagte leise:

„Thea, geliebte Thea, es ist noch nicht zu spät. Alles Vergangene soll vergehen und vergehen sein. Wir werden uns jetzt besser verstehen, milder beurteilen und wenn wir jetzt auch scheiden müssen, wir trennen uns darum doch nicht.“

Sie zuckte bei seiner Berührung erschreckt zusammen und bog sich wie in stummer Abwehr zurück, denn sie konnte nicht gleich fassen und begreifen, was ihr an diesem heiligen Orte geschah. Dann aber übten seine Worte, der

weiche Klang seiner Stimme eine beruhigende Wirkung auf sie aus. Der Krampf löste sich, die Tränen flossen weniger heftig. Sie ließ es geschehen, daß er sich neben sie kniete, ihre Hand in die seine nahm und still neben ihr betete.

Niemand störte sie, sie bliebe nallein, und allmählich kam eine große Ruhe über beide, ein andachtsvolles Staunen über die göttliche Allgewalt der Liebe, die über alle Hindernisse hinweg ihrem Ziele zustrebt — ein williges Aufgehen der einen Persönlichkeit in der anderen — ein stilles Danken für diese Stunde der Erlösung.

Im Hinausgehen sprach sie: „Nun ist alles gut. Nie mehr wollen wir uns meiden und mißverstehen; ich könnte es nicht ertragen, ich fürße daran. Und eines habe ich gelernt: Keine Liebe ist stärker als diejenige, welche durch Wasser und Feuer hindurchgehen muß.“

Und wie sie sich nun in allem einig waren, so auch darin, daß ihr neues Glück noch viel zu zart und heilig sei, um in der üblichen Form den neugierigen und erkanteten Blicken der Menge preisgegeben zu werden. Aber als Uding von Thea Abschied nahm und draußen im tiefen Schatten der alten Eichen ihre Lippen zum erstenmal küßte, war sie für immer an sein Gesicht gefesselt und keinem von ihnen bangte nunmehr vor der Zukunft. Sie hatten beschlossen, daß Thea mit ihrer Mutter ruhig abreißen und über ihre Herzensangelegenheit schweigen sollte, bis dasheim alles geordnet war und Uding selbst nach Berlin kommen konnte, um dort zu bleiben. Ihrem feinen Gefühl widerstrebte es, auch bei einer Doppelverlobung gewissermaßen in Wettbewerb mit Dita zu treten. Jene sollte, wie es ihr zukam, zuerst als Braut gefeiert werden, während Thea sich vorläufig an dem unerschütterlichen Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit mit Uding genügen ließ. Indes schreiben

wollten sie einander fleißig. Auch über Ursula sollte er ihr berichten. Thea tat nichts halb. Nun, da sie sich eins wußte mit dem geliebten Manne, war sie auch fest entschlossen, sich mit der Künstlerlaufbahn seiner Schwester abzufinden.

Am anderen Tage fuhr eine ungewöhnlich lange Reihe von Wagen, darunter eine hochbepackte, zum Bahnhofe hinaus und keiner zeigte eine solche Fülle herrlicher Blumen, wie der, in welchem die Geheimrätin Weber mit ihren Töchtern saß. Obenauf lag ein herrlicher Rosenstrauch, dessen Geber nicht genannt war, aber Thea, die mit einem stillen Lächeln und leuchtenden Augen neben der Mutter im Fond lehnte, erriet ihn wohl. Ihr galten überhaupt zum größten Teile diese duftigen Spenden, denn Dita blieb ja, wie jedermann wußte, vorläufig in der Villa Friedensburg und eine Braut reizte auch nicht mehr zu besonderen Ehrungen.

Auf dem Bahnhofe stand die ganze Familie Honerlach nebst vielen anderen Kurgästen, die Webers das Geleit geben wollten. Bis zum letzten Augenblick waren sie von ihren Freunden umringt. Als der Zug abfuhr, gab es ein lebhaftes Rufen und Tücherschwenken und auch die Berge waren von der Sonne so herrlich beleuchtet, daß es schien, als wollten sie sich zum Abschied noch einmal in ihrem vollen Glanze zeigen.

Die Geheimrätin war ganz gerührt. Sie stand am Fenster, so lange von dem Orte noch etwas zu sehen war, und als sie sich endlich umwandte, sagte sie:

„Es war doch wieder schön in meinem lieben Rotenhahn. Die sechs Wochen schwanden wie im Fluge dahin.“

„Ja,“ antwortete Thea, „sechs Wochen Babeln nur und doch: welch ein ereignisreicher Abschnitt in manchem Menschenleben.“

demokraten suchen ihren Arbeitern die Verbesserungen des Gesetzes abstrahieren zu verschweigen und bringen ihnen die Meinung bei, es enthalte Verschlechterungen gegen das bisherige Recht. Dadurch wirken sie nicht nur verkehrend, sondern geradezu schädigend; denn wer die Verbesserungen des Gesetzes nicht kennt, kann sie auch nicht zu seinem Nutzen anwenden. Deutschland steht unter allen Kulturnationen mit seiner Sozialgesetzgebung an der Spitze. England und Frankreich, die bedeutend reicher sind, beginnen jetzt erst schüchterne Versuche zu machen. Das ärmere Deutschland steht in schärfster Weltkonkurrenz mit seiner Industrie und hat trotzdem mit dem Wachsen und Werden unserer Volkswirtschaft die Verbesserungen für die Arbeiter ausgebaut. Das anzuerkennen, ist Pflicht eines jeden christlich und national denkenden Arbeiters. Wir lassen uns die Freude am Reich und das Vertrauen auf die Zukunft unseres Volkes nicht durch sozialdemokratische Klassenverhetzung rauben. Der Vortag wurde durch starken Beifall belohnt. — Es folgte dann eine kurze Diskussion. In seinem Schlusswort mahnte Herr Krause zum Anschluß an die christlich-nationalen Organisationen. Hier allein fände der Militärarbeiter eine sichere Vertretung seiner Interessen. Wie wenig ernst es damit der deutsche Militärarbeiterverband nimmt, wurde an einem jüngst passierten Fall gezeigt, wo einem Arbeiter des Feuerwerkslaboratoriums in Siegburg durch die Schuld des Verbandsleiters Ushold der Anspruch auf Unfallrente verloren ging. Da sein Anspruch von der unteren Behörde abgelehnt war, so hat er die Zentralstelle in München, die den Mitgliedern laut Statut freien Rechtsschutz zusichert, den Rekurs beim Reichsversicherungsamt in Berlin zu machen. Da er lange Zeit keinen Bescheid erhielt, fragte er bei Ushold an, der ihm mitteilte, er habe bereits zweimal vergebens in Berlin angefragt und werde demnächst persönlich nach Berlin fahren, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Als wieder eine geraume Zeit verstrich, fragte der Arbeiter direkt in Berlin an und erhielt zu seinem nicht geringen Erstaunen den Bescheid des Reichsversicherungsamts, daß dasselbst in dieser Angelegenheit überhaupt nichts eingegangen sei. Da ein Rekurs in vier Wochen zu machen ist, so sind die Ansprüche des Arbeiters für immer hinfällig geworden. Ein solcher Fall ist bei den christlichen Gewerkschaften mit ihren Arbeiterssekretariaten nicht denkbar. Mögen die Militärarbeiter hieraus ihre Schlüsse ziehen, sich vor Schaden bewahren und erkennen, daß für sie nur der christliche Militärarbeiterverband in Frage kommen kann und dessen weitere Stärkung in ihrem eigenen Interesse liegt, wenigstens soweit sie noch auf christlich-nationalem Boden stehen! Mit einem Hoch auf den Militärarbeiterverein wurde die Versammlung geschlossen.

**Aus Ruffisch-Polen, 11. Mai.** Aus Warschau wird dem „B. L. A.“ telegraphiert: An dem hiesigen Stationsvorstand ist aus Kiew ein Koffer angelangt, in dem man drei zerstückelte Leichen vorfand, die wahrscheinlich von einem ermordeten Ehepaare und einem 4 bis 5 Jahre alten Kinde herrühren. Von dem Abfender fehlt jede Spur.

### Von und für Frauen.

**Frauenstudium in Frankreich.** Die Gesamtzahl der weiblichen Studenten, die in allen Universitäten und Hochschulen Frankreichs am 15. Januar d. J. immatrikuliert waren, beträgt nach einer Mitteilung des „Atheneum“ 3915 Personen, von denen 1796 Ausländer sind. Das stärkste Kontingent stellen die Russen mit 317 Studentinnen allein an der Universität Paris. Dort sind vier Frauen aus der Türkei und vier aus Rumänien in das Hörerregister eingeschrieben. 36 Studentinnen der Pariser Universität widmen sich dem Rechtsstudium, 211 dem der Medizin, 596 gehören der philosophischen Fakultät an und 173 studieren Naturwissenschaften.

### Wannigfaltiges.

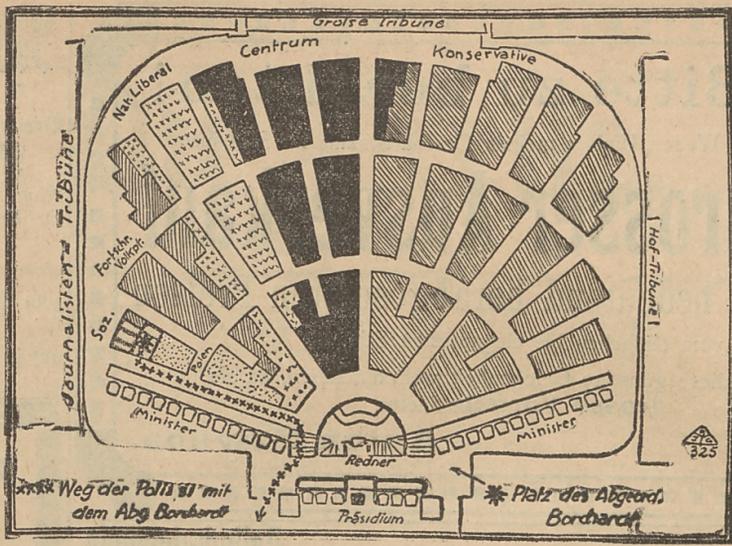
(Spende für das Feuerwehrewesen.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag eingebracht worden, dem preussischen Feuerwehreibat 15 000 Mark zur Errichtung des Feuerwehrehilfsheims in Verbindung mit einer Landesfeuerweherschule zur Verfügung zu stellen.

(Selbstmord.) Selbstmord beging in Berlin der nervenranke Regierungsbaumeister Wilhelm Eisner aus der Claudiusstraße. Eisner, der bei den städtischen Wasserwerken als Obergeringieur angestellt war, sprang Donnerstagabend vom Balkon seiner im dritten Stock belegenen Wohnung und stürzte auf die spitzen eisernen Stäbe des Vorgartengitters, wo er aufgespießt hängen blieb. Die Feuerwehr befreite ihn aus seiner entsetzlichen Lage und schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er Freitag früh seinen schweren Verletzungen erlag.

(Die Verurteilung der Berliner Postträger.) Das Urteil gegen die Berliner Postträger wurde am Donnerstag gefällt. Der Provisionsreisende Cavello und der Postillon Wendt wurden zu drei Jahren und drei Monaten Zuchthaus bzw. zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Mitangeklagte Barowit wurde dagegen freigesprochen.

(In Schwermut aus dem Leben geschieden.) Freitag vormittag wurde aus dem Grunewaldsee die Leiche der 20-jährigen Telephonistin Marie Bagors aus Steglitz gefischt. Sie hat in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt. Vor dem Sprung ins Wasser hat sich die Lebensmüde die Taschen ihrer Kleidung mit Steinen beschwert.

(Am Grabe des Sohnes gestorben.) Bei der Beerdigung des kürzlich in



Situationsplan zum Zwischenfall im Preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Zeichnung zeigt den Platz des Abgeordneten Borchardt und den Weg, den die Polizei mit ihm nahm, als sie ihn und den Abgeordneten Reinert gewaltsam von seinem

Platz abführte. Außerdem ist die Anordnung der Plätze der verschiedenen Parteien im Abgeordnetenhaus zu ersehen.

Berlin verstorbenen Richard Rothe fand die alte Mutter Rothes, als man den Sarg ihres Sohnes in die Gruft niederließ, vom Herzschlag getroffen tot nieder.

(An Rezhautentzündung) sind auch in Berlin und Vororten eine Menge Personen erkrankt und teilweise erblindet, welche die Sonnenfinsternis mit unbewaffnetem Auge beobachteten.

(Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Wie aus Stendal gemeldet wird, stahl bei einer Konsultation ein Arbeiter dem ihn behandelnden Arzt einen Trauring aus dem Sprechzimmer. Der Arzt entdeckte den Diebstahl aber sofort nach dem Weggang des Arbeiters. In der Krankenkasse wurde der Dieb von der Polizei gestellt, welche ihm den Ring abnahm. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich der Arbeiter am Bettposten in seiner Wohnung.

(Großfeuer.) In der Mühle und dem Fabrikgebäude der bergischen Kraftfutterwerke Düsseldorf entstand ein Brand. Der Schaden wird auf 1/2 Million abgeschätzt.

(Drei Millionen Mark für Kasernenbauten.) Die Stadtverordneten von Hanau genehmigten die Aufnahme einer Anleihe von 3/4 Millionen Mark zum Kasernenbau für das Eisenbahn-Regiment Nr. 2, das im nächsten Jahre von Berlin nach Hanau verlegt wird.

(Ueberfall auf einen Staatsanwalt.) Als der Erste Staatsanwalt in Bremen während der Mittagspause in seinem Zimmer weilte, wurde er von einem Schreiber überfallen und mit einem Stock und einer Papierfahne schwer mißhandelt. Der Staatsanwalt konnte sich in eine Telephonzelle zurückziehen und von da aus Hilfe herbeirufen.

(Unaufgeklärter Tod eines Assessors in Köln.) In der Nacht zum 7. dieses Monats wurde am Kölner Dom ein Mann bewußtlos aufgefunden, der im Krankenhaus starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich um einen Gerichtsassessor aus Wiesbaden, Freiherrn Dr. Karl Löw von und zu Steinfurth. Die Untersuchung über die Todesursache ist noch im Gange.

(Kampf mit Wilderern.) In den Wittgenborner Waldungen kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Förstern und Wilddieben. Die Beamten stießen im Dickicht auf drei Männer, von denen der eine, ein berühmter Wilderer namens Eisenmann, sofort das Gewehr in Anschlag brachte. Einer der Beamten kam ihm zuvor und, von einer vollen Schrotladung getroffen, brach Eisenmann zusammen. Die beiden anderen entkamen im dichten Walde unerkannt.

(Brandstiftung in einer Menagerie.) Donnerstag nacht brach Feuer in Fischers Menagerie in Wiesbaden aus, wodurch das Zelt samt einer Orgel vernichtet wurde. Mit großer Lebensgefahr rettete der Menageriebesitzer die Raubtierkäfige mit sieben Löwen. Drei Eisbären verbrannten. Der Schaden ist bedeutend. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Arbeiter Knoblich-Krummoels verhaftet.

(Vom Blitz erschlagen.) Bei einem Gewitter in der Gemeinde Hopfen bei Oberhausen suchten ein Arbeiter und sein Sohn in einer Hütte Schutz, in die der Blitz einschlug. Der Sohn wurde getötet, der Vater schwer verletzt.

(Hochwasser in Bayern und Tirol.) Infolge des Hochwassers in Tirol wurde der Gesamtverkehr auf den Strecken Zell am See—Saalfelden, Fieberbrunn—St. Johann, Bludenz—Feldkirch, Fieberbrunn—St. Johann, Bludenz—Feldkirch und Kältenbrunn—Schruns, ferner auf der Bre-

genzer Wälderbahn und den Montafonerbahn auf unbestimmte Dauer eingestellt. Auf der Strecke Schwarzbruch—Zell am See, St. Johann—Boegl—Innsbruck—Bludenz, Feldkirch—Bindau ist der Gesamtverkehr, auf der Strecke Saalfelden—Fieberbrunn beschränkter Personenverkehr aufrecht erhalten. — Im Unterinntal ist das Wasser noch immer im Steigen begriffen, nach zwölfstündiger Unterbrechung hat der Regen am Freitag wieder eingesetzt. In der Gegend um Riebelhübel sind viele Felder mit Geröll bedeckt und Wege zerstört. In Fieberbrunn drohen Häuser einzustürzen, die Straße ist kilometerweit fortgerissen. Am Freitag früh ist Militär nach Fieberbrunn abgegangen, auch Brigental hat Freitag mittag militärische Hilfe erhalten.

(Sagd um die Welt hinter einem Millionenschwindler.) In Neapel wurde bei seiner Ankunft an Bord des Dampfers „Niger“ der von der amerikanischen Polizei seit einem Jahr gesuchte Membrocke Wamble Pitt verhaftet. Pitt hatte in Newyork Checks auf den Namen bekannter Finanzleute in Höhe von rund zweieinhalb Millionen gefälscht und war dann geflüchtet. Er hat sich, stets von einem amerikanischen Detektiv, der allerdings immer zu spät kam, verfolgt, zuerst nach Australien, dann nach Spanien, Marokko, Indien und Ägypten gewandt. Als ihm auch dort der Detektiv nachkam, beschloß Pitt, nach Konstantinopel zu gehen, da er hoffte, dort wegen des Krieges nicht entdeckt zu werden. Wegen der Dardanellenperre verlor er, wie er im Verhör angab, drei Tage, in denen ihn die Verfolger erreichten. Das Geld hat er wahrscheinlich in Sicherheit gebracht, da man bei ihm nur einige hundert Lire fand.

(Fund eines deutschen Ballons in Italien.) In Valle die Castagniero in der Provinz Verona ist ein deutscher Freiballon ohne Gondel niedergegangen, der aus Friedrichshafen stammt. Man befürchtet, daß den Luftschiffern ein Unglück zugestoßen ist.

(Einbruch in eine römische Kirche.) In der auch von Goethe geschilderten prächtigen Kirche San Andrea della Valle wurde ein schwerer Einbruch verübt. Unbekannte Diebe schlichen sich in die Kirche ein und plünderten das in einem Glasschrank in der Kreuzkapelle stehende Christusbild, dem sie sämtliche Kostbarkeiten raubten. Da das als sehr wunderkätzig gepriesene Bild mit zahllosen Juwelen und Diamantschmuck überladen war, haben die Diebe eine große Beute gemacht.

(In einen Abgrund gestürzt.) Bei einem Ausflug in die Umgegend von Florenz verirrte sich Donnerstagabend der bekannte deutsche Restaurateur und Hotelbesitzer Bruno Mude. Er stürzte in einen Abgrund, wo man ihn tot auffand.

(Richter Lynch.) In Billefranche verhafteten zwei Gendarmen einen Einbrecher. Dieser schien ansangs gutwillig mitgehen zu wollen; vor dem Gerichtspalast angelangt, zog er jedoch plötzlich einen Revolver hervor und feuerte auf seine Begleiter. Er traf sie nicht; die Straßenmenge aber fiel über ihn her und lynchte ihn kurzer Hand. Er konnte den Händen der Menge nur halbtot entrisen werden.

(Spende für ein Kinderasyl.) Die Gräfin Zechenie, geborene Wanderbilt, überreichte dem Bürgermeister von Budapest 100 000 Kronen als Spende für das Kinderasyl.

(Schiffsunglück.) Auf dem Dampfer „Snorre“, von Odde bei Hardanger, mit Düngermitteln nach Stettin unterwegs, ist am Freitag nachmittag um 2 Uhr vor Kullen

eine Explosion erfolgt. Acht Mann, darunter der Kapitän, erkrankten, fünf wurden gerettet und nach Kopenhagen gebracht.

(Die White Star-Line zahlt.) Vor dem Liverpooler Gericht war der erste Schadenersatzprozess gegen die White Star-Line. Die White Star-Line bewilligte jedoch ohne vorherige Verhandlung ein, an die Klägerin, die Frau eines Stewards, die Summe von 300 Pfund auszusahlen.

(Strenge Kälte in Rußland.) Aus verschiedenen Gegenden Rußlands wird starker Schneefall, Schneewehen und Frost von minus sechs Grad gemeldet. Aus Wolowo an der Njasa-Ural-Bahn ist die Nachricht eingelaufen, daß auf der Smolensk-Linie ein Dienstzug infolge von Schneeverwehungen entgleist und sechs Stunden im Schnee stecken geblieben ist.

(Das Uralgebiet von Pest bedroht.) Wie der Draht aus Petersburg meldet, ist das Uralgebiet offiziell für pestbedroht erklärt worden.

(Feuer in den Naphlawerken von Aschabad.) In den Naphlawerken der kaspischen Gesellschaft zu Aschabad ist Feuer ausgebrochen. Es sollen Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

(Die Ueberschwemmung des Mississippi.) Das Aufhören des Regens hat, wie es scheint, die durch das Hochwasser bedrohten Städte Louisiana gerettet. Es besteht indessen immer noch Gefahr.

(Erdbeben in Mexiko.) In Guadalaraja sind zahlreiche Erdstöße vorgekommen, die größte Aufregung hervorgerufen haben. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. In Tepic sollen mehrere Personen umgekommen sein.

(Grüßworte.) Wir haben in Deutschland eine Unmenge Grüßformeln, die nach Provinz und Stamm verschieden sind und nach Gelegenheit und Tageszeit wechseln. Einige sind hübsch und gefaltvoll, wie „Grüß Gott“ oder das „Glück auf“ der Bergleute, andere ziemlich abgeschmackt, wie das kurze „Mahlzeit!“ Am häufigsten begrüßt man sich, wie auch bei den Franzosen, Engländern und Italienern und anderen Völkern Europas, durch das Nennen der Tageszeit „Guten Tag“, „Bon jour“ usw. Schöner waren jedenfalls die Grüße der klassischen Nationen. Die Römer gebrauchten ave und vale, die Griechen das freundliche Chaire (freue dich). In modernen Griechenland wird chaire, chaire als Abschiedsgruß gebraucht, Fremden gegenüber auch wohl Kalin patria (glückliche Heimkehr, wörtlich „gutes Vaterland“). Sonst ist der Bewillkommungsgruß Kalimero (guten Tag) und Kalos rines (Sei willkommen). Mohammedanische Völker bieten einander den Friedensgruß Salam aleikum. In Brasilien heißt es zum Abschied Até logo (Bis nachher!), auf den Sandwichinseln sagt man Aloha oé (Ich liebe dich), indes die Eingeborenen Neuseelands, die Moori, während sie Nase an Nase reiben, Tenakoe sagen, d. i. „Du bist du“. Der Araber wünscht „Buid el bela alik“ (Jedes Abel sei dir ferne). Höchst charakteristisch sind einzelne afrikanische Grüßformeln. Der stolze Zuluaffner konstatiert einfach: „Saku bona“ (Wir sehen dich), der Betschwane bittet „Tumella“ (Sei mein Freund), am sonderbarsten aber berührt der Gruß der Wabebe. Sie schüßen das Kind so hoch, daß sie einen Angesehenen mit den Worten grüßen „Aze zenga“ („Sei gegrüßt, du Rindvieh“).



**Pomadenn und Dele** bringt niemand in sein Haar, der es sich dauernd erhalten will. Sie sind Haarförder, weil sie das Haar verschmieren, die Poren verstopfen und die zur Erhaltung des Haares notwendige Hautatmung unmöglich machen. Bei ständigem Javolgebrauch wird das Haar leicht jede gewünschte Form der Frisur annehmen, und trotzdem werden die Nachteile, die die Anwendung von Pomaden und Delen hat, vermieden. Javol trägt feiner das Haar und beugt dem Haarausfall vor. Javol wird nur in Originalflaschen zu 2 Mk. und in Doppelflaschen zu 3,50 Mk. verkauft. Es wird fettig für trockenes Haar und fettfrei für fettreiches Haar hergestellt. Ueberall zu haben. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ditzschbad Kolberg.

**Wann Tin Inn bakann**  
**Wolzkoffan Johnu woolan,**  
**Lomn miffan Tin oibwüwllif**  
**Boilfoninnob Wolzkoffan**  
**romlounoun.**  
*Das Infalt moufl' 6!*

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung liegt eine Sonderbeilage bei, für die wohl in weiten Kreisen Interesse vorausgesetzt werden darf. Gibt es doch weit mehr Bruchleidende, als gemeinlich angenommen wird. Das Heilverfahren der Dr. med. Coleman'schen Bruchheilanstalt ist seit Jahrzehnten erprobt und hat sich in vielen tausenden Fällen bewährt wie zahlreiche Anerkennungen beweisen. Die genannten Dr. med. Coleman'schen Bruchheilanstalten stehen unter Leitung praktischer Ärzte und verüben darübr eine fachkundige und sorgfältige Behandlung.

**Coburger Geldlose,**  
Hauptgewinn 100 000 Mk.,  
Ziehung den 13. bis 18. Mai,  
hat noch abzugeben  
Gust. Ad. Schleh Nachfl.,  
Baderstraße 21.

**Schleuder-Woche!**  
2 Str. Wachsstock-Neße,  
gr. Vollen Waschzeuge, Mr. 33 Pf.,  
Alcederstoffe, Gardinen,  
Säuser, Bettbezüge und Inletts,  
1000 Meter Simon à 38 Pf.,  
500 Damen-Hemden, Hosen, Nacht-  
jacken und Unterstücke,  
Stück 95 Pf.,  
300 Tagerdecken, Stück 88 Pf.  
**Georg Heymann,**  
Schillerstraße 5.

**Stellenangebote**

Einen tüchtigen  
**Uniformschneider**  
sowie einen  
**Damenschneider**  
stellt sofort ein  
**F. Zielinski,**  
Schneidermeister, Mellienstr. 112.  
Ältere zuverl. Tischlergesellen  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**F. Konkolewski,** Tischlermeister,  
Thorn, Alstädter Markt 27.

Ein älterer Mann  
wird verlangt zum Küchhüten.  
**Koch.**  
Swierczyn bei Swierczynko.

Tüchtige  
**Buchhalterin**  
mit Raffinesse und Bankverkehr bestens  
vertraut, per bald gesucht. Angebote  
unter **W. W.** an die Geschäftsstelle  
der „Presse“.

Für Haus- und Küchenmagazin  
eine tüchtige  
**Berkauflerin,**  
welche in dieser Branche erfahren ist,  
möglichst der polnischen Sprache mächtig,  
zum Antritt per 1. Juli 1912 eventl. auch  
früher g e s u c h t. Bewerbungen mit  
Gehaltsansprüchen unter **A. R. 50** an  
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird ein  
**Mädchen für alles**  
gesucht. Vermittlung erbeten.  
**Reinert, Gramsch.**

**Berlechte Köchin**  
zum 15. Juli gesucht. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige  
**Zuarbeiterin**  
und Gehfräulein sucht  
**Frau Rindke,** Modistin, Windstr. 3.

**Zu verkaufen**

Ein Firmenschild,  
4,00x80 Zentimeter groß, 1 Dezimal-  
waage, 1 Hauswäschemangel (Ewa) billig  
zu verkaufen **Coppernitsstr. 9, 3.**

**Berkaufe mein Grundstück,**  
Thorn, Bromberger Vorstadt, Partstr. 4,  
am Stadtpark, 40 m Straßenfront,  
1593 qm groß, mit Villa bebaut,  
9 Zimmer. **A. Finger, Rodgortz.**

**Mein Grundstück,**  
Mauerstraße 10, mit großem Fabrikhof,  
Stall, 2 Wohnungen, 670 qm, davon  
400 qm unbebaut (Garten), auch zu  
jedem gewerblichen Unternehmen geeig-  
net, elektrische Kraftanlage, Gas vor-  
handen, will ich bei sehr mäßigen Preisen,  
keine Anzahlung und günstigen Zah-  
lungsbedingungen verkaufen.

**Oskar Winkler,**  
Gerechtigstr. 18/20, 3.

Ein fast neues, vierstelliges  
**Koupé**  
sowie mehrere leichtere neue  
**Spazierwagen**  
stehen billig zum Verkauf.  
**R. Puff, Wagenbauer,**  
Ludwigsstraße 26.

**Zu verkaufen**  
1 junge, schwere, hochtr. Kuh  
und mehrere sprungfähige und jüngere  
zur Zucht geeignete

**Bullen.**  
Vater: Importierter Ostfrieser.  
**Stoyke, Aufhof.**

**Bitte zu beachten!**  
Wegen Umbau meines Geschäftslokals im Rathause  
**grosser Ausverkauf**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
vom einfachen bis elegantesten Stiefel.  
Ich bitte, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen, da sie  
**grosse Vorteile** bietet.  
**Anton Szwaba.**



**Garten- u. Balkonmöbel**  
**Triumpfsühle**  
**Rollstuhlwände,**  
**Rasenmäher,**  
**Gartenspritzen,**  
**Gartenschläuche,**  
**Gießkannen,**  
**Gartengeräte,**  
**etc.**



**C.B. DIETRICH & SOHN GmbH, Breite Str. 35.**

**Tier oder Pflanze?**

Die meisten Speisefette sind tierischen Ur-  
sprungs und stellen ein Gemisch verschiedener  
Tierfette dar.

Palmitin ist ein absolut reines Pflanzenfett,  
das keinerlei fremde Bestandteile aufweist.  
Sollte man es nicht schon aus hygienischen  
Gründen vorziehen? —

**Metall-Gießerei und Dreherei**  
**Gebr. Zak, Thorn, Turmstr. 12.**  
Kumpenzylinder  
sowie sämtliche Armaturen für Dampf u. Wasser.  
**Reparaturen**  
von Maschinenteilen, Brennerien, Brauereien und Zuckerraffinerien  
werden sauber ausgeführt.  
**Komplette Bierdruckapparate.**  
**Total-Ausverkauf.**  
Wegen Aufgabe meines Geschäftes offeriere ich  
garnierte und ungaranierte Hüte,  
sowie sämtliche Zutaten zu Damenputz: Blumen, Federn etc.  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Das Inventar steht auch zum Verkauf.  
**Frieda Schlesinger, Breitestr. 17, 1,**  
im Hause von **Conrad Tack & Cie.**

**Wohnung,** 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen **Frau Well,** Bismarckstr. 3, 2.

**Wohnungsangebote**

Recht möbl. Vorderzim., sep. Eing., sof. z. verm. Preis 15 Mk. Gerechtigstr. 33, pt

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Araberstraße 10, 1 Tr.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Culmerstraße 22, 3.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

**Laden**  
nebst angrenzender Wohnung, Küche und Zubehör, von sofort **Culmer Chauffee 49** zu vermieten. Zu erfragen **Gerson & Co., Thorn.**

**Wohnungen:**  
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stog.  
Kaiserstraße 37, 3 Zimmer, 1. Stog.  
Mellienstr. 124, Neubau, 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengehör und Pferde-  
stall per sofort oder später zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Thorn 3, Mellienstraße 129.

**Norddeutsche Creditanstalt,**  
Siziale Thorn.  
Breitestr. 14 — Fernruf 174.  
Aktienkapital und Rücklagen 27 1/2 Millionen Mark.  
Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind mir wieder  
in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende  
**Schließfächer**  
zum Preise von  
**Mark 3,— pro Jahr** an  
auf beliebige Zeit abzugeben.  
— Befichtianna gern nestattet. —

**Junker's Heißwasser-Strom-Automaten,**  
**Junker's Gasbadeöfen,**  
**Junker's Schnell-Wasser-Erhitzer,**  
**Junker's Gas-Heizöfen,**  
Gastocher in allen Ausführungen,  
Gaschläuche,  
gußeiserne, emaillierte Badewannen,  
Zink-Schaukel- u. -Sitzbadewannen,  
Kinderbadewannen  
empfiehlt  
**Paul Tarrey.**

**Ueber 1000 Thorer Familien**  
sind jetzt Zeugen von den ganz hervorragenden Eigenschaften meiner  
patentierten Maschine, jede einzelne Dame war über die prach-  
vollen Betten entzückt. 1000 hiesige Familien sind meine  
mächtige Reklame, ein Erfolg, wahrhaft einzig dastehend.  
Eilen Sie bitte, nur bis 21. Mai gewähre ich trotz der kleinen  
Preise Vergünstigungen. Sie erhalten Ihre Geld voll zurück,  
wenn Ihre Betten nicht prachtvoll werden.  
**Nur noch kurze Zeit in Thorn!**

**Berliner Bettfedernreinigungsanstalt, 3. St. Thorn,**  
Standplatz: Dampfwäscherei „Edelweiss“, Grandencestr. 1, Telefon 473.  
**Große, Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft**  
sucht für den hiesigen Platz zum baldigen Antritt einen  
**Außenbeamten,**  
der über akquisitorisches Geschick und gute Umgangsformen verfügt.  
Es wird neben der Provision ausreichendes festes Gehalt gewährt.  
Bewerbungen unter **L. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“  
erbeten.

**Mellienstraße 62**  
**Fünf-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör im neuen Hause,  
mit Zentralheizung, sofort billig zu  
vermieten.  
**Köhn, Mellienstraße 62.**

**Waldstraße 15**  
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete  
**6 Zimmer-Wohnung**  
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-  
dielen, Balkon, Kamin, Kachel-Ofen,  
Kohlen-  
auszug, zwei Treppenaufgängen,  
per sofort oder später zu vermieten.  
Ankunft bei Eigentümer **Franz**  
**Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

**Eine Stube mit Küche** von sofort zu  
vermieten **Hofstr. 17.**

Stube, Kammer, Küche, daselbst Lager-  
oder Arbeitskeller billig zu vermieten  
**Coppernitsstraße 24.**

**Balkon-Wohnung,**  
4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl.  
Küche, sowie Gartenanteil sofort oder  
1. 4. zu vermieten.  
**Culmer Chauffee 120.**

**Wohnungen,**  
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zube-  
hör zu vermieten.  
**Poek, Thorn-Moder,**  
Bergrstraße 8.

**Wilhelmplatz 6:**  
3. Etage, sehr freundliche **Wohnung,**  
4 Zimmer, mit Badezimmer, Balkons  
etc. per 1. 10. zu vermieten.  
1 Wohnung, 4. Etage, 2 Zimmer und  
Küche, Preis 180 Mk., von sofort zu  
vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof,  
auf Wunsch Burschengehör und Pferde-  
stall.  
**Th. Glogau.**

**4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengel.**  
von sofort, **Coppernitsstr. 8, 2 Tr.,**  
zu verm. **Rathaus Wolff, Seglerstr. 25.**

**Einfamilienhaus,**  
6 Zimmer, großer Garten, Hof und  
Pferdestall, zu vermieten  
**Brombergerstraße 16 a.**

**1 Vierzimmerwohnung**  
von sofort zu vermieten.  
**Friedrich Seitz, Tischlermeister,**  
Möcker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

**Ein Zimmer**  
mit Kochgelegenheit, sauber renoviert,  
sofort für 5,50 Mk. monatlich zu vermieten  
**Kaiserstraße 46.**

**Vollständig erneuerte**  
**Wohnung**  
von 4 hellen, freundlichen Zimmern,  
Küche, Mädchenstube und Zubehör von  
sofort oder später zu vermieten.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstraße 4.

**Wohnung, 1 Treppe,**  
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu ver-  
mieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**

**Wohnung**  
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör  
sofort zu vermieten.  
**Löwen-Apothek.**

**Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, Pferdehof, Gas  
und elektrisch Licht vom 1. 10. 12  
zu vermieten. **55 a pt.** zu vermieten.

**Siegerin**  
allerfeinste Sahnen-Margarine, der beste  
unübertroffen feinste Ersatz für  
**Molkereibutter.**  
Überall erhältlich!

höchste Auszeichnungen der  
Brande:  
**Goldene Medaille**  
und **Ehrenpreis**  
Deutsche Ausstellung für  
Bäckerei, Konditorei und  
verwandte Gewerbe  
Stuttgart 1911  
**Goldene Medaille**  
Internationale hygiene-  
Ausstellung Dresden 1911

**Palmato**  
allerfeinste vorzüglich haltbare  
**Pflanzenbutter**  
=Margarine, ein hervorragendes Nahrungs-  
und Genussmittel.  
Alleinige Fabrikanten:  
**H. E. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Mai 1912.

Präsident Frhr. v. Cressa eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des

### Eisenbahnleihegesetzes

wurde fortgesetzt und zwar wurden zunächst zahlreiche Einzelwünsche vorgetragen.

Abg. Hill (konf.) will das Projekt Zimmerode-Gmünden nach Franzenberg weitergeführt haben.

Abg. Thurm (fortsch. Vpt.) wünschte eine Verbindung von Weiswasser nach Sachsen.

Abg. Frhr. Schenk zu Schweinsberg (konf.) hat, die jetzt im Bau befindliche Strecke Kirchhain-Gmünden nicht in Haina zu enden, sondern über Köhlbach und Franzenau nach Franzenberg weiterzuführen.

Abg. Tuerke (Hosp. d. Konf.) wünschte eine Linie Oberuhl-Hoheneiche.

Abg. Sültemeyer (konf.) trat für den Bau einer Linie Minden-Paderborn über Vennebed ein.

Abg. Frhr. v. Tridel (Ztr.) wünschte eine Bahn von Amelsbüren nach Bochum.

Abg. Zderhoff (frkonf.) empfahl den Ausbau der Strecke Leer-Aurich und Aurich-Jever im Interesse von Wilhelmshaven.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.) befürwortete eine bessere Verbindung von Cassel nach München und nach Berlin.

Abg. Krause-Waldenburg (frkonf.) klagte, daß der Kreis Waldenburg seit Jahren von der Eisenbahnverwaltung nicht genügend berücksichtigt ist.

Abg. v. Engelmann (ntl.) bedauerte, daß die Linie Simmern-Gemünden nicht in die Vorlage aufgenommen sei, und wünschte bessere Zugverbindungen von Kreuznach-Frankfurt nach dem Osten.

Abg. v. Böhlendorff-Rölpin (konf.) wünschte eine Meistortationsbahn Ziegenort-Adermünde-Dükerow.

Abg. Kache (konf.) empfahl eine bessere Verbindung zwischen Bries und Namslau.

Abg. v. Stockhausen (konf.) trat für den Aufschluß des Oberwesergebietes ein.

Abg. Burckhardt (konf.) wünschte den Bau einer Bahn von Wehlau in nördlicher Richtung nach der Bahn Königsberg-Rabiau-Tilsit.

Abg. Dr. v. Moyna (frkonf.) wünschte eine Unter-Keinelsbahn von Neustadt aus und daß, die Eisenbahnverwaltung ein größeres Gewicht auf die Versorgung mit frischem Trinkwasser lege. In den Dörfern ist die ganze Fahrt über daselbst Wasser vorhanden, jedoch man es nicht mehr trinken kann.

Am 5 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung, zu der noch eine große Zahl von Rednern gemeldet ist, auf Montag 11 Uhr; vorher Beschlußfassung über den Einspruch des Abgeordneten Borchardt (Soz.) gegen seine Ausweisung und zweite Beratung der Novelle zum Berggesetz.

## Deutscher Reichstag.

60. Sitzung, 11 Mai, 12 Uhr.

Am Bundesratsitzung: v. Heeringen.

Die Beratung des

### Militäretats

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortsch.): Die gestrige Verhandlung der Wehroverlagen mußte einen großen Eindruck auf das Ausland machen. Nachdem die technischen Einzelheiten geklärt waren, mußten wir die Vorlage ohne Erörterung annehmen. (Widerpruch bei den Soz.) Die Kriegervereine

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Zeiten, in denen auch der für gewöhnlich sich garnicht für Politik und Parlament interessierende Mann plötzlich das dringende Bedürfnis fühlt, den Sitzungen des Reichstags oder des Landtags beizuwohnen. Das sind die Tage, an denen irgend eine Sensation im Parlament erwartet wird oder gar schon stattgefunden hat, ohne daß vorher einem harmlosen Bürger mittels seines Leibblattes davon Kunde geworden ist. Wohnt besagter Mann nun zufällig in Berlin und erlaubt es ihm sein Geschäft, so geht er schleunigst der Quelle seiner Neugierde nach. Zumeist führt sie ihn dann nach dem Reichshaus am Königsplatz; es kommt aber vor, und es ist gerade in den letzten Tagen wieder vorgekommen, daß auch das Abgeordnetenhaus, das früher ein so stilles Dasein führte, wie die bekannten „besten Frauen“, von denen niemand spricht, plötzlich durch einen Knalleffekt die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

Am Donnerstag war der Auftritt mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt, am Freitag waren die sonst immer gähnend leeren Publikationstribünen überfüllt, und die Portiers an den Eingängen der Prinz Albrechtstraße mußten immerfort ganze Gruppen von Neugierigen abweisen, die wohl der Meinung sein mochten, daß nun alle Tage das Schauspiel, daß ein Volkswortführer durch Polizeigewalt von seinem Platz entfernt werden muß, sich wiederholt. Der außergewöhnliche Umstand, daß an den Zugängen Schutzleute hin und her patrouillierten, bestärkte diese sensationshungrigen Gemüter noch in ihrer Sehnsucht, das hohe Haus betreten zu dürfen.

sollten nicht politisch sein, aber sie sind einseitig und arbeiten vielfach gegen die Liberalen, z. B. in Beziehung. Im Falle Kraas scheint der Kriegsminister die Predigt, die er für einen politischen Vortrag erklärte, garnicht gelesen zu haben. Es ist eine tolle Geschichte, daß der jüngste Leutnant der Senior jedes Geistes sein soll. Der ganze Kirchensatz ist ein Anflug. Auch in der Arme muß Gewissensfreiheit bestehen, religiöse und gesellschaftliche Vorrechte müssen verschwinden. Die Rangliste beweist aber das Gegenteil. Im Gardekorps nimmt die Bevorzugung der Adligen wieder zu. Zu fordern ist eine Reform der Ehrengerichtsordnung. Im Interesse der Gesundheit und der Wehrkraft unserer Armee bitten wir um Annahme unserer Resolution, die eine weitere körperliche Ausbildung der Jugend fordert.

Abg. Dr. Trendel (Ztr.): Wir fordern schärfere Maßnahmen gegen die Spionage. Auf den Truppenübungsplätzen sind viel zu viel Offiziere. Inzwischen ist eine Reihe von Resolutionen eingegangen. Eine Resolution Dr. Müller-Meiningen (Vp.) fordert eine bessere körperliche Ausbildung der Jugend und Unterstützung der Verbände, die sich dieser Aufgabe widmen. Zwei Resolutionen Dr. Ullrich (Vp.) verlangen, daß bei Bezeichnung militärischer Stellen allein die persönliche Tüchtigkeit entscheidend sein soll. Ferner wird eine Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Wehrdienstrechts, des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere usw. als notwendig hingestellt. Auch die Sozialdemokraten weisen auf die Notwendigkeit einer besseren körperlichen Ausbildung der Jugend, aber ohne jede politische Beeinflussung hin. Sie fordern auch, daß kein Angehöriger des Heeres wegen seiner politischen oder religiösen Überzeugung zurückgesetzt wird. Die Polen und die wirtschaftliche Vereinigung beantragen: einmal jährlich freie Fahrt für die beurlaubten Soldaten. Ferner wünschen sie, daß Reservisten und Landwehrlaute zu Saat- und Erntezügen nicht zu Übungen eingezogen werden.

Abg. Heide (ntl.): Die Kritik, die verschiedene Kriegervereine über die Haltung von nationalliberalen Abgeordneten bei der Präsidentenwahl geübt haben, ist unzulässig. Der Kriegsminister sollte den Kriegervereinen einmal den Standpunkt klar machen. Wir fordern Portorleichterungen für die Soldaten und einmal im Jahre freie Fahrt in die Heimat. Ein erfreuliches Zeugnis für die Stärke des nationalen Bewußtseins ist es, daß gestern die Wehroverlagen einmütig gegen die Sozialdemokraten, die Polen und auch die Weifen angenommen wurden.

Abg. v. Kröcher (konf.): Meiner Ansicht nach gehören die Kriegervereine garnicht zum Ressort des Kriegsministers. Im übrigen sind sie ebenso gut Herr im Hause wie jeder andere. Wenn sie jemand nicht bei sich dulden wollen, so brauchen sie das nicht. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch links.) Sie haben das Recht, zu tun und zu lassen, was sie wollen, ebenso gut wie jeder andere in seinem Hause und jeder Verein. Sie wählen ihren Vorsitz oder legen ihn ab, sie behalten ihre Leute oder sie entfernen sie. Ich bin auch nicht der Ansicht, daß das falsch gewesen sein soll, was die Kriegervereine gegenüber den Herren getan haben, die für einen Sozialdemokraten als Präsidenten getrimmt haben. Ich halte das für ein ausgezeichnetes Benehmen und hoffe, daß alle Kriegervereine im ganzen deutschen Reich sich vornehmenfalls ebenso benehmen werden. (Lebhafte Beifall rechts, heftiger Widerspruch links.)

Bayerischer Generalmajor Wenninger fordert den Abg. Dr. Trendel auf, falls er bei seiner Beschwerde über die zu große Zahl von Offizieren auf den Truppenübungsplätzen den Truppenübungsplatz Hammelburg gemeint habe, sich an das hierfür zuständige Forum zu wenden.

Über den Sensationshunger ist anlässlich des Raubmordprozesses Trentler sehr viel gesagt und geschrieben worden. Die Szenen, die sich dort vor dem Moabiterturmsgebäude in den Morgenstunden bis zur Eröffnung der Sitzung abspielten, sind ausführlich genug in den Blättern geschildert worden, und sie sind leider bezeichnend für den Geist, der weite Kreise des Volkes beherrscht. Wo es etwas zu sehen, zu hören gibt, was bei den feiner empfindenden Menschen Abscheu und Widerwillen auslöst, dahin strömen diese Elemente, das müssen sie aus eigener Anschauung kennen. Und es kommt ihnen garnicht darauf an, unter welchen Begleitumständen sie die Sache miterleben können; dort in Moabit war es den Damen (man möchte das Wort beinahe in Gänsefüßen setzen) ganz gleich, ob ihnen die Kleider vom Leibe gerissen wurden — sie wollten diesen schwindelhaften Mörder eben gesehen haben, koste es, was es wolle.

Was aber das merkwürdige an der Sache ist: die eigentlichen Berliner stellen den kleinsten Prozentatz zu der Schar derjenigen, die absolut überall „dabei gewesen“ sein müssen. Der Berliner hat im allgemeinen viel zu wenig Zeit, er ist viel zu arbeitsam und zu tätig, um kostbare Stunden für müßiges Gaffen, sei es auf der Straße oder sonstwo, hinzupfern; auch ist ihm ein gehöriger Teil „Wurftigkeit“ beigegeben, die sehr zu unrecht oft als Arroganz und Überhebung angesehen wird.

Aber was so an Nichtberliner in der Reichshauptstadt lebt oder nur vorübergehend hier wohnt, das ist glühend erpicht auf die gräßlichen Sensationen und läßt sie sich nicht entgehen. Sie, die am meisten über das Nachtleben Berlins sich entzücken, sind doch hauptsächlich tejenigen, die die Cafés, die Kabarets und die nächtliche Friedrich-

Abg. Schoepflin (Soz.): Die Militärverwaltung hat kein Recht, Soldaten den Besuch von Versammlungen und Wirtschaften zu verbieten. Sie kann das Verbot auch garnicht durchführen. Die Kriegervereine sind politische Vereine. Es kommen noch immer wichtige Schindereien und Mißhandlungen vor. Würde man rücksichtslos gegen die Soldaten einschreiten, so könnte dem wohl ein Einde gemacht werden. Der Elbunfall der Ulanen vom vorigen Jahre bedarf der Aufklärung.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich bin garnicht in der Lage, gegen die Kriegervereine vorzugehen, sie gehören eben zu einem anderen Ressort. Soweit die Bezirkskommandos mit den Kriegervereinen zu tun haben und hier in irgend einer Weise zu weit gehen, wird Remedur eintreten. Auf diese Weise darf Politik in die Armee nicht hineingetragen werden. Im Falle Kraas habe ich ausdrücklich von kirchenpolitischen Vorträgen vor der Militärgemeinde, vor unseren Soldaten, gesprochen. Ich kann aber auf die Sache nicht näher eingehen, da sie, wie gesagt, dem Reichsmilitärgericht vorliegt. Bezüglich der dienstlichen Führung zum Gottesdienst stehe ich auf einem anderen Standpunkte und bedauere, ihn nicht ändern zu können. Was die Offiziersaspiranten angeht, so stehe ich durchaus auf dem Boden der Verfassung und werde einschreiten, wenn unrecht verfahren wird. Ich kann deshalb nur bitten, die Resolution, die eine Beförderung nach der Tüchtigkeit verlangt, abzulehnen. (Unruhe links.) Ja, meine Herren, das wäre ja die schärfste Kritik, die Sie an die Armee richten könnten. Es würde heißen, daß bisher nach anderen Prinzipien verfahren wurde. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es ganz gleichgültig ist, ob der Offizier adelig oder bürgerlich ist. (Unruhe und Lachen links.) Er muß nur tüchtig sein. Eine Bevorzugung des Gardekorps gibt es tatsächlich nicht. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Es ist gesagt worden, daß sich nichtadlige Offiziere dort nicht wohlfühlen. Ich könnte gerade das Gegenteil beweisen. Das wären ja merkwürdige Verhältnisse in unserem Offizierskorps und würden es in ein trauriges Licht stellen. Mit Schnelligkeit und Gewalt läßt sich in solchen Dingen nichts ausrichten. Sie würden die Geschlossenheit und Einheitlichkeit des Offizierskorps zerbrechen und das kann andere schwere Folgen haben. Sonst habe ich lediglich gesagt, daß wir die Aspiranten aus allen Gesellschaftskreisen nehmen, ohne Rücksicht auf Religion und Partei (Widerspruch links), aber doch nur aus solchen Klassen, die den Verhältnissen des Offizierskorps entsprechen. Und darüber müssen wir uns ein Urteil vorbehalten. Die Grenzgarнизonen schaffen schwierige Verhältnisse für die Armee und es wäre ein öfterer Wechsel der Offiziere wünschenswert. Aber das geschieht auch schon. Allzu viele Verlegungen können wir aber auch nicht eintreten lassen, sonst schaffen wir dienstliche Schwierigkeiten. Freier Urlaubsteifen steht der Kriegsminister sehr wohlwollenden Herzens gegenüber. Auch wir sehen durchaus ein, daß der Zusammenhang mit der Heimat aufrecht erhalten werden muß. Aber das ist eine Finanzfrage, und zwar eine recht teure. Wenn wir den Mann auch nur einmal im Jahre reisen lassen, so kostet das 3 Millionen. Die Rechtsbeständigkeit der Ehrengerichte ist in früheren Jahren anerkannt worden. Daran kann nicht gerüttelt werden. Nicht das Militärtribunal entscheidet hier nach Willkür, sondern der allerhöchste Kriegsherr selbst. Die Offizierskorps sind die Maßgebenden dabei, und auch sie entscheiden nicht nach Willkür sondern aufgrund langjähriger bestfester Tradition. Der Spruch des Ehrengerichts muß vom Kaiser Bestätigung finden, und niemals kommt es vor, daß der Kaiser ihn verweigert, nur mildert. Kann er sich nicht einverstanden erklären, so gibt er den Spruch zurück, und ein anderes Ehrengericht muß sprechen. Das ist aber eine so große Ausnahme, nur bei ganz absolut großen Verstößen, daß man sagen

kann, es ist kaum vorhanden. Auch während des ehrengerichtlichen Verfahrens steht es jedem frei, auf seine Uniform zu verzichten, aber nur, wenn er keine Wäsche hat, genehmigt es der Kaiser. Das Turnen ist eine wichtige militärische Sache, eine Vorbildung für die Erfüllung der Pflichten, die dem Mann innerhalb der aktiven Dienstzeit zukommen. Dieser Leute aber, die sich in der Truppe besonders auszeichnen, bedürfen wir doch als Lehrer, als Unteroffiziere. Daher bedauere ich aus militärischen Gründen eine Erleichterung hinsichtlich der Dienstzeit nicht in Aussicht stellen zu können. Es ist nicht richtig, daß die Dienstauglichkeit der Mannschaften abgenommen hat. Augenblicklich entlassen wir 4,4 Prozent von den Eingestellten als dienstuntauglich; darin stehen aber Unterleibsbriiche, Ohrenkrankheiten usw., bei denen ohnedies Untauglichkeit vorhanden wäre. Die Soldatenmüßiggänge haben erfreulicherweise auch im vorigen Jahre wieder abgenommen; es sind 0,30 Prozent der Offiziere und Unteroffiziere bestraft worden, das ist ein Drittel von dem Prozentatz von 1896. Das geht von Jahr zu Jahr herunter. Ich habe schon im vorigen Jahre gesagt, wie wir die Kontrolle handhaben. Der Kaiser schreitet energisch bei jeder Mißhandlung ein. Und übrigens: Unser Rekrutenmaterial ist wahrhaftig nicht besser geworden. (Hört! hört!), und wir bekommen unsere Rekruten recht aufgebracht. (Lärm bei den Soz., Hört! hört!) Und unter ein gewisses Minimum geht es nicht; denn die Vorgesetzten sind eben keine Engel, sondern sie sind temperamentvolle Männer von energischem Charakter, und daß da auch Ausschreitungen vorkommen, ist natürlich. (Unruhe der Soz.) Wogegen ich nur kämpfe, das ist das, was man solche Fälle immer verallgemeinert (Sehr wahr!), daß man daraus auf die Armee schließt. Ich habe Ihnen vor einigen Jahren schon gesagt, wie unsere Leute draußen ausgehalten haben, als wir in den afrikanischen Kämpfen beweisen konnten, daß der alte Geist noch in uns steckt. (Lebhafte Beifall.) Gegenüber den dunklen Punkten muß man auch an die Lichtpunkte erinnern. Fragen Sie doch in Obereschleien, in Oepeln usw., wie man dort von den braven Dreiwundschützern denkt, als die im vorigen Jahre aus der Wassersnot geholfen haben. (Beifall.) Man sollte aus einzelnen dunklen Punkten nicht derartige allgemeine Folgerungen ziehen. (Unruhe bei den Soz.) Nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch jenseits der Grenze hat man merkwürdige, komische Vorstellungen von den Verhältnissen zwischen Mann und Vorgesetzten bei uns. (Sehr richtig!) Der Deutsche weiß, was er von seiner Armee zu erwarten hat; aber jenseits der Grenze, wo sie das nicht so übersehen, kommen sie auf merkwürdige Ideen, als ob die Schlagfertigkeit unserer Armee in Frage steht. Das ist die bitterste Folge von dieser schmutzigen Wäsche-Reinigung vor aller Welt (Lebhafte Zustimmung), die wahrhaftig dem Wohle Deutschlands nicht dient. (Lebhafte Beifall.)

Sächsischer Bevollmächtigter v. Weindorf: Das Übungsgeld ist durch eine Reihe von Zufälligkeiten verschuldet worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein schuldbares Versäumnis nicht vorliegt. Gegen Mißhandlungen gehe die Behörde mit größter Strenge vor.

Abg. Dr. Strune (fortsch.): Wir alle haben ein Interesse daran, daß in der preussischen Armee die Kameradschaftlichkeit nicht untergraben wird, indem der politische Streit in die Kriegervereine hineingetragen wird. Die Worte des Herrn von Kröcher stehen im Widerspruch mit der Wahrheit. Die Kriegervereine sollen konfessionell sein? Aber wie oft haben die Konfessionen nicht schon Sozialdemokraten gemöhrt? (Unruhe und Lachen rechts.) Bismarck selbst hat die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus begünstigt. Wir wollen in diesen Dingen doch nicht so tun, sondern allein die Kameradschaft pflegen gegen jeden politischen Streit.

Abg. Dr. Strune (fortsch.): Wir alle haben ein Interesse daran, daß in der preussischen Armee die Kameradschaftlichkeit nicht untergraben wird, indem der politische Streit in die Kriegervereine hineingetragen wird. Die Worte des Herrn von Kröcher stehen im Widerspruch mit der Wahrheit. Die Kriegervereine sollen konfessionell sein? Aber wie oft haben die Konfessionen nicht schon Sozialdemokraten gemöhrt? (Unruhe und Lachen rechts.) Bismarck selbst hat die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus begünstigt. Wir wollen in diesen Dingen doch nicht so tun, sondern allein die Kameradschaft pflegen gegen jeden politischen Streit.

Abg. Dr. Strune (fortsch.): Wir alle haben ein Interesse daran, daß in der preussischen Armee die Kameradschaftlichkeit nicht untergraben wird, indem der politische Streit in die Kriegervereine hineingetragen wird. Die Worte des Herrn von Kröcher stehen im Widerspruch mit der Wahrheit. Die Kriegervereine sollen konfessionell sein? Aber wie oft haben die Konfessionen nicht schon Sozialdemokraten gemöhrt? (Unruhe und Lachen rechts.) Bismarck selbst hat die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus begünstigt. Wir wollen in diesen Dingen doch nicht so tun, sondern allein die Kameradschaft pflegen gegen jeden politischen Streit.

Abg. Dr. Strune (fortsch.): Wir alle haben ein Interesse daran, daß in der preussischen Armee die Kameradschaftlichkeit nicht untergraben wird, indem der politische Streit in die Kriegervereine hineingetragen wird. Die Worte des Herrn von Kröcher stehen im Widerspruch mit der Wahrheit. Die Kriegervereine sollen konfessionell sein? Aber wie oft haben die Konfessionen nicht schon Sozialdemokraten gemöhrt? (Unruhe und Lachen rechts.) Bismarck selbst hat die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus begünstigt. Wir wollen in diesen Dingen doch nicht so tun, sondern allein die Kameradschaft pflegen gegen jeden politischen Streit.

Abg. Dr. Strune (fortsch.): Wir alle haben ein Interesse daran, daß in der preussischen Armee die Kameradschaftlichkeit nicht untergraben wird, indem der politische Streit in die Kriegervereine hineingetragen wird. Die Worte des Herrn von Kröcher stehen im Widerspruch mit der Wahrheit. Die Kriegervereine sollen konfessionell sein? Aber wie oft haben die Konfessionen nicht schon Sozialdemokraten gemöhrt? (Unruhe und Lachen rechts.) Bismarck selbst hat die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus begünstigt. Wir wollen in diesen Dingen doch nicht so tun, sondern allein die Kameradschaft pflegen gegen jeden politischen Streit.

Abg. Dr. Strune (fortsch.): Wir alle haben ein Interesse daran, daß in der preussischen Armee die Kameradschaftlichkeit nicht untergraben wird, indem der politische Streit in die Kriegervereine hineingetragen wird. Die Worte des Herrn von Kröcher stehen im Widerspruch mit der Wahrheit. Die Kriegervereine sollen konfessionell sein? Aber wie oft haben die Konfessionen nicht schon Sozialdemokraten gemöhrt? (Unruhe und Lachen rechts.) Bismarck selbst hat die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus begünstigt. Wir wollen in diesen Dingen doch nicht so tun, sondern allein die Kameradschaft pflegen gegen jeden politischen Streit.

straße bedöckern. Denn man will doch Stoff haben, um den Angehörigen in Krähwinkel, die Berlin nicht kennen, gehörig zu imponieren!

Freilich, ja, das junge Berliner Volk lebt ein ganz besonderes Leben: tagsüber fleißig zum Erstaunen, bis zur Erschlaffung; abends dann aber, womöglich gleich aus dem Bureau oder Geschäft, ein Bummel durch die Linden nach dem Tiergarten, dann ein Theater oder ein „Kientopp“, danach ein Café — vier, fünf Stunden Schlaf, und dieselbe Reihe beginnt von neuem. Und Sonntags geht es hinaus ins Freie; wer nicht selbst irgend einen Sport betreibt, der ergötzt sich an dem Treiben der anderen und wandert in fröhlichster Laune durch die sandigen Kiefernwälder und an den grünen Ufern der herrlichen Seen entlang, die die Mark in so reicher Fülle aufweist. Der Berliner hat seine Mark noch nicht sehr lange „entdeckt“, dafür genießt er sie aber jetzt auch umso intensiver. Diese Sonntagsausflüge sind die Erholung für die aufreibenden Wochentage. Amélie.

## Luftschiffahrt.

Die Sammlungen für die Nationalspende haben, seitdem nach der ersten Veröffentlichung des Aufrufs noch nicht drei Wochen verflossen sind, bereits die Summe von mehr als zwei Millionen Mark ergeben.

Fliegerabsturz. Beim Start zum Fluge von Mühlhausen nach Straßburg sind die Leutnants Pahl und Jschek abgestürzt und verletzt. Der Apparat ist zertrümmert.

Des Kaisers Chauffeur als Viaticker. Der frühere kaiserliche Chauffeur Krieger, der vor einigen Tagen auf einem Jeannin-Ein-

decker von Johannisthal nach dem Truppenübungsplatz Döberitz geflogen war, stieg Freitag 7,16 Uhr abends mit Oberleutnant von Gröbel als Begleiter in Döberitz auf, um nach Johannisthal zurück zu fliegen. Er durchflog die ganze Strecke in 14,12 Minuten und schlug damit sämtliche vor ihm erreichten Zeiten ganz erheblich.

Eine kriegsmäßige Übungsfahrt unternahm Freitag früh der Militärballon „J. 2“ in Köln. Mit kriegsmäßiger Besatzung stieg das Luftschiff um 4 Uhr früh auf, überflog, sich stets in 1400 Meter Höhe haltend, Jülich, dann Düren und nahm auf dem Truppenübungsplatz Essenborn zwei Stunden lang Beobachtungen der Truppenaufstellungen in den Baracken und der Umgegend vor. Trotz verschiedener heftiger Regenfälle und trüben Wetters konnte das Luftschiff die ihm von Generalinspekteur des Militärverkehrswezens Freiherrn von Lyncker gestellten Aufgaben zur vollen Zufriedenheit ausführen. Während der ganzen Fahrt stand das Luftschiff in drahtlosem Verkehr mit den Stationen Köln, Wez, Straßburg, Karlsruhe und Koblenz. Die Rückfahrt erfolgte immer in kriegsmäßiger Höhe über Bonn nach Köln, wo das Kriegsluftschiff um 11,20 Uhr glatt landete. Derartige Kriegsfahrten sollen in der nächsten Zeit wiederholt werden.

Todessturz eines Fliegers. In Bordenone stürzte Freitag Abend der Fliegerleutnant des Geniekorps de Persis mit einem Jarmann-Apparat beim Landen ab und wurde tot unter den Trümmern des Apparates hervorgeholt.

Abg. Meding (Welfe): In meiner Heimat ist erst von Liberalen die Politik in die Kriegervereine getragen.

Abg. Mumm (w. Bgg.): Herr Kraak hat sich in herabsetzender Weise über das Urteil des Spruchgerichts im Fall Jatho geäußert. In freier Versammlung wäre das zulässig gewesen; aber auf der Kanzel durfte er nicht in dieser Weise seine Obrigkeit, seine vorgelegte Behörde angreifen. (Zurufe bei den Soz.) Wenn ein sozialdemokratischer Redakteur das Parteiprogramm nicht anerkennt, wird er doch auch entfernt. Ich erinnere nur an den Fall Hildebrand. In überaus schwerer Stunde hat der Kriegsminister die Entschlossenheit gefunden, beim Falle Kraak die richtige Entscheidung zu treffen. (Unruhe links, Rufe bei den Soz.): „Sie haben auch eine schwere Stunde!“ Der Forderung auf Entlassung jüdischer Offiziere gegenüber möchte ich betonen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes damit nicht einverstanden sein kann. (Zuruf: Wenn sie aber getauft sind?) Es kommt darauf an, ob sie dadurch innerlich anders geworden sind. Ich halte es da mit Goethe, der in Wilhelm Meister sagte: „Dulden wir keine Juden unter uns!“ (Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Heyn (fortf.): Das Verhalten der Offiziere im Falle Kraak trägt zweifellos alle Merkmale für die Störung des Gottesdienstes. Ich möchte dringend wünschen, daß das höchste Gericht schnellst hier zu einer Entscheidung kommt. Wir werden jedenfalls die Angelegenheit nicht im Sande verlaufen lassen. Die von dem Vordredner und seinen Freunden an der Predigt des Pfarrers Kraak geübte Kritik entfernt sich von den Grundsätzen der evangelischen Kirche. — Der Redner verliest Stellen aus Kraaks Predigt. — Das ist doch keine aufhebende, verlegende Sprache, sondern die Sprache eines ernstlichen Mannes, der das Wohl seiner Kirche will. „Wenn man die Gewissensfreiheit der Geistlichen immer mehr einschränkt, dann wird der Zudrang zum Beruf der Geistlichen immer geringer werden. Man kann an die Bekenntnisschriften der evangelischen Kirche von Herzen glauben, aber braucht doch nicht jeden Satz von Anfang bis zu Ende als absolute Wahrheit anzunehmen. (Großer Lärm und Pfuirufe rechts; Vizepräsident Dove rügt die Pfuirufe und ersucht den Redner, diese Gelegenheit nicht von der theologischen Seite zu behandeln.) Ich vermahne mich ganz entschieden dagegen, daß man alles gleichstellt. So ist auch der Standpunkt Jathos, und dieser hat wieder nichts als den Standpunkt der evangelischen Kirche betont. (Lärm rechts.) Kraak soll einen kirchenpolitischen Vortrag gehalten haben — da können Sie in der Kirche des Hinterpredigers Dyaner das selbe finden. (Lachen und Lärm rechts, Heiterkeit links. Vizepräsident Dove: Bei den Predigten Dr. Dyanders ist doch keine Störung eingetreten, wir haben also keinen Anlaß, uns damit zu beschäftigen. — Heiterkeit.) Kraak hat nur dargestellt, was die moderne Welt unsere Geistlichen gelehrt hat. Sie können nicht verlangen, daß wir wie summe Hunde daran vorübergehen, was in der Welt geschieht. Der Kriegsminister und die Offiziere sind im Irrtum, wenn sie glauben, dadurch, daß sie die Mannschaften hinausführen, sie vor diesen Reden zu schützen. Die Soldaten lesen die Zeitungen, nicht etwa sozialdemokratische, sondern auch bürgerliche. Deshalb möge der Kriegsminister hier Klarheit schaffen. Wir wollen Gerechtigkeit. Die Autorität wollen wir schützen auch im Heere (Lachen rechts), aber die Disziplin ruht nicht bloß auf dem Kommando, sondern sie beruht zuletzt doch auf der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit. (Lebhafter Beifall links, Unruhe rechts.)

Abg. Zörn (Rp.): Ich protestiere gegen das Wort: wir dürfen nicht summe Hunde sein. Auf die Kanzel gehört allein das Evangelium. (Sehr richtig! rechts), aber keine Kritik staatlicher Einrichtungen und des Spruchkollegiums. Was gelehrt werden soll, ist Gottes Wort, der Weg zur Seligkeit, keine Polemik. (Große Unruhe links, Beifall rechts.) Es ist mir unverständlich, wie Pastor Heyn (Zuruf links: Abg. Heyn!), der die Kanzel der dem Selbstaufbau gewidmeten Kirche besetzt, welcher sagte, dem Volke soll das Evangelium erhalten bleiben, den Mut hat, als evangelischer Pfarrer solchen Standpunkt einzunehmen. (Lärm.)

Vizepräsident Dove: Es ist nicht üblich, den bürgerlichen Beruf der Abgeordneten zu nennen.

Abg. Zörn (fortf.): Ein evangelischer Pfarrer muß sich klar und entschieden aussprechen. (Abg. Ledebour: Wir sind als Abgeordnete hier! Lärm.) Wir unterstützen das Verhalten der Offiziere durchaus. (Lebhafter Beifall rechts, Lärm und Unruhe links.)

Abg. Schöpflin (Soz.): Wir bringen unsere Beschwerden nicht vor, um die Arme herunterzuziehen oder im Auslande zu diskreditieren. Wir wollen die Mißstände abstellen. Das ist auch durch Behels langjährige Kritik gelungen. (Lachen rechts.)

Kriegsminister v. Heeringe: Die Mißhandlungen haben nicht aufgehört wegen der Kritik der Sozialdemokraten, sondern wegen des Einflusses der Vorlesungen. (Sehr richtig! rechts.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Über die Resolution wird am Schluß der Beratung des Militäretats abgestimmt werden.

Persönlich bemerkt

Abg. Heyn (fortf.): Es ist mir nicht in den Sinn gekommen, den Herren von der Rechten das Evangelium abzusprechen. Ich habe nur gesagt, mit der Art der Beurteilung des Falles Kraak sei der Standpunkt des Evangeliums verlassen worden. Das Gehalt des Kriegsministers wurde bewilligt.

Bei Kapitel „Militärintendanturen“ bat

Abg. Werner-Hersfeld (Rp.) um Besserstellung der Intendanturensekretäre.

Bei Kapitel „Höhere Truppenbefehlshaber“

Abg. Dr. Quessel (Soz.), daß in Darmstadt militärische Fuhrwerke und Pferde zu außerordentlichen Zwecken benutzt würden.

Generalmajor Wandel führte aus: Bezüglich der Verwendung von Krüppern usw. seien im vorigen Jahre Überlieferungen in den Beschwerden der Darmstädter Droßkautschuker festgestellt worden. Ungehörigkeiten verleihe man natürlich zu verhindern.

Bei Kapitel „Generallstab und Landesvermessungswesen“ wies

Abg. Dr. Paasche (ntl.) darauf hin, daß von dem lithographischen Gewerbe über Konkurrenz des Generallstabs geklagt werde.

Generalmajor Staabs: Diese Klagen des Steindruckgewerbes sind nicht berechtigt. Es handelt sich um Umstände, für die das Urheberrecht dem Generallstab zusteht; das Privatgewerbe muß sich mit dem Generallstab in Verbindung setzen. Eine weitere Ausdehnung der Tätigkeit dieser Dienststellen wird nicht beabsichtigt.

Beim Titel „Bezirkskommandos“ ging

Abg. Gothein (fortf. Rp.) nochmals auf die Nichtbeförderung jüdischer Offiziersanwärter ein. Im Straßburger Fall liegt die Sache so, (Redner geht in scherzhaftem Ton auf den Fall ein), daß die Tante nicht einmal die Tante, sondern nur eine Stief tante des Betroffenen war.

Kriegsminister von Heeringe: Wenn es sich um die Ehre von Mitmenschen handelt, so wäre es angebracht, nicht in derartigen scherzhaften Wendungen darüber zu sprechen. (Lebhafte Sehr richtig!) Es ist besser, wenn die Familien- oder sonstigen Verhältnisse nicht so sind, daß die Wahl zum Offizier aussichtslos ist, daß dann dem Aspiranten von vornherein gesagt wird, er möge zurücktreten. So wird es stets gehandhabt.

Beim Titel „Mannschaften“ klagten mehrere Abgeordnete über die Konkurrenz der Zivilmuskeln durch die Militärkapellen.

Generalmajor Wandel: Mißbräuchen entgegenzutreten sind wir stets bereit. Es erfolgen vielfach Maßnahmen der Musikleiter. Andererseits aber sind die Beschwerden vielfach übertrieben. Viel schlimmer ist die Konkurrenz durch ausländische Musik-Ensembles.

Beim Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“ verlangte

Abg. Albrecht (Soz.) Reform des Ökonomiehandwerkerwesens. Wir bestreiten der Militärbehörde das Recht, Leute als Soldaten auszuheben und sie dann als Arbeiter zu verwenden. Insbesondere sollten die Regimentschneider nicht Privatgeschäfte treiben dürfen.

Abg. Chryzant (Ztr.): Die Heranziehung von Strafanstalten zu den Armeelieferungen ist im Interesse des Handwerks zu verwerfen. Handwerker-gesellschaften und sonstige Organisationen sollten von vornherein mit einem gewissen Prozentsatz der Lieferungen bedacht werden.

Abg. Frz. v. Camp-Massanen (Rp.): Wenn ich für die Heranziehung der kleinstädtischen Schuhindustrie in meinem Wahlkreis eingetreten bin, so entspricht das unserem Programm, in dem wir leider von der Sozialdemokratie nicht unterstützt werden.

Abg. Pauli-Hagenow (konf.): Das Institut der Ökonomiehandwerker muß möglichst eingeschränkt werden.

Generalmajor Staabs: Die Umwandlung des Ökonomiehandwerkes kann nicht so schnell vor sich gehen, da die großen Kosten verursacht. Nach dem Wehrgesetz sind wir wohl berechtigt, die Soldaten zu Handwerksarbeiten heranzuziehen.

Abg. Albrecht (Soz.): Dann muß das Wehrgesetz eben geändert werden.

Nach Erledigung des Kapitels wurde die Weiterberatung auf Montag 1½ Uhr vertagt; außerdem Duellfrage, Petitionen. Schluß 7½ Uhr.

### Hauptversammlung des deutschen Wehrvereins.

Berlin, 12. Mai.

Der deutsche Wehrverein hielt heute im Lehrervereinshaus in Berlin seine erste Hauptversammlung ab, die sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Verhandlungen leitete General Keim, der die Erklärungen, namentlich die nationalen Vereine, die Vertreter entsandt hatten, wie den deutschen Flottenverein, den Ostmarkenverein, den Nordmarkenverein, den altpreußischen Verband, den Verein für Erhaltung des Deutschtums im Ausland usw., herzlich willkommen hieß und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß alle diese nationalen Verbände sich dem Wehrverein immer mehr nähern, um seine Ziele zu unterstützen und gemeinsam mit ihm dem einen großen Ziel zuzustreben. Nachdem General Keim sodann ein Hoch auf den deutschen Kaiser als den ersten Wehrmann im deutschen Reiche ausgebracht hatte, sprach er über die „Entwicklung und Ziele des deutschen Wehrvereins“. Er wies darauf hin, daß man mit der Entwicklung durchaus zufrieden sein könne, denn der Wehrverein zähle schon rund 33 000 Einzelmitglieder und über 10 000 korporative Mitglieder. Wie der Wehrverein in immer weitere Kreise dringe, gehe daraus hervor, daß Erhellung von Wochen nur wenigen Tagen in Redinghaußen einen wehrfähigen Landesverband gegründet habe, der schon über 1100 Mitglieder zähle. Im stärksten sei im Wehrverein Schleswig-Holstein mit über 4000 Mitgliedern vertreten, sodann folge Berlin-Brandenburg. Auffallend wenig Mitglieder zähle der Verein in Süddeutschland, abgesehen von Schwaben, nämlich in Bayern, Baden, Hessen. Ebenso schlecht sehe es in den Ostprovinzen aus, und auch im Rheinlande seien bisher wenig Beitritte erfolgt. Überhaupt sei es außerordentlich zu bedauern, daß gerade in den Grenzprovinzen der Wehrverein noch nicht festen Boden gefaßt habe; doch sei zu hoffen, daß es mit der Zeit dort besser werden würde. Indem General Keim über die Ziele des Wehrvereins sprach, hob er hervor, daß diese darauf hinausläufen, unsere Wehrmacht zu Wasser und zu Lande so stark zu machen, daß die anderen Mächte sich hüten werden, mit uns anzubinden oder, wenn es zu einem Kriege kommen würde, dieser Krieg siegreich für uns werde. Sodann wandte sich General Keim dagegen, daß im Reichstag gesagt worden sei, die Leute, die im Wehrverein an der Spitze ständen, seien Leute mit überschäumendem Patriotismus. Diesen Ausdruck müsse er zurückweisen, denn man könne garnicht genug überschäumenden Patriotismus haben, und außerdem seien sie alle erwachsene Menschen, die sich das Maß des Patriotismus nicht vorschreiben ließen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf sprach Generalleutnant Lixmann über die „Stellung des deutschen Wehrvereins zur Heeresvorlage“. Zu diesem wichtigsten Punkt der Tagesordnung lag der Versammlung folgende Entscheidung vor: „Der deutsche Wehrverein begrüßt die in würdiger Form erfolgte Annahme der Heeresvorlage durch den Reichstag als Zeichen wachsender Erkenntnis für die Notwendigkeit einer starken deutschen Heeresmacht. Der deutsche Wehrverein vertritt indessen nach wie vor die Anschauung, daß im Hinblick auf die militärpolitische Lage Deutschlands zu wenig gefordert worden ist, und daß von ihm über das jetzt Erreichte hinaus unermüdlich auf folgende Ziele hingearbeitet werden muß: 1) Tatsächliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Der Reichstag Deutschlands an wehrfähiger Mannschaft muß ausgenutzt und es muß jedenfalls erreicht werden, daß wir auf der Hauptfront mit entschlossener Übermacht zur Offensivschreiten können. In der Offensive liegt die erste Gewähr des Sieges. Nur bei gesteigerter Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ist zu ermöglichen, daß die Truppen in erster Linie aus jüngeren Leuten zusammengesetzt sind, und zu vermeiden, daß nicht schon zu den ersten Schlachten ältere Jah-

gänge herangezogen werden müssen. 2) Die sich ergebende Steigerung der Mannschafzahl im stehenden Heere ist für den inneren Ausbau unserer Landmacht nach folgenden Gesichtspunkten zu verwerthen: Erhöhung des Friedensstandes der taktischen Einheiten aller Waffen, besonders der Infanterie und Artillerie, um die kriegsmäßige Ausbildung und die Mobilmachung zu begünstigen. Die noch fehlenden dritten Infanterie-Bataillone sind ausnahmslos aufzustellen. Kavallerie, Pioniere und Train sind den Bedürfnissen der heutigen Kriegsführung entsprechend zu vermehren. 3) Der Überschuß an tauglichen Mannschaften, soweit er vorläufig zu zwei- oder dreijähriger Dienstzeit nicht herangezogen werden kann, muß eine abgeklärte militärische Ausbildung in der Ersatzreserve erhalten. 4) Die für den Mobilmachungsfall geplanten Kavalleriedivisionen sind in möglichst kriegsmäßiger Zusammenfassung schon im Frieden zu bilden, um ihre Schlagfertigkeit auf die erreichbar höchste Stufe zu bringen. 5) Die Kriegsbrauchbarkeit der geplanten Reserveformationen ist durch verstärkte Heranziehung der in Betracht kommenden Jahrgänge des Beurlaubtenstandes zu den Übungen und durch Aufstellung starker Reservebataillone an Offizieren und älteren Unteroffizieren zu steigern. Diese Cadres übernehmen zugleich die militärische Vorbildung der Ersatzreserve. (Vergl. Ziffer 3.)

Generalleutnant Lixmann besprach eingehend die Entschlieung und begründete sie in ihren einzelnen Punkten. Er wies darauf hin, daß der Wehrverein sich zu der im ersten Absatz der Entschlieung niedergelegten Anerkennung des Reichstags veranlaßt zu sehen glaubt habe, denn tatsächlich habe der deutsche Reichstag den erwünschten Beweis geliefert, daß die verschiedensten sich sonst heftig bekämpfenden Parteien sich zusammenfinden können, wenn es sich um große nationale Fragen handelt. Der Verein hoffe, daß unsere Regierung sich dies zunutze machen werde, wenn sie schon im Jahre 1913 zur Hundertjahrfeier der großen Zeit, wo Preußen das fremde Joch abschüttelte, erhebliche höhere und doch aufs beste begründete Anforderungen an die Opferwilligkeit des Volkes stellen werde. Der deutsche Wehrverein aber werde es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachten, gerade diesen Gedanken zu pflegen und in die Lande zu tragen. Die Frage der Wehrmacht dürfe niemals zur Parteifrage verkleinert werden. Sie sei eine nationale Lebensfrage, für die alle deutschgeiminten Angehörigen unseres Vaterlandes gemeinsam einzustehen haben. Die Aufgaben und Ziele des deutschen Wehrvereins seien ungeheuer mannigfaltig, eins aber seien sie alle: sie seien vaterländische Ziele und Aufgaben, und bei diesen müssen wir mit Einmütigkeit vorgehen unter Preisgabe von vielleicht vorhandenen kleinen Abweichungen in der Auffassung im einzelnen. (Lebhafter Beifall.)

Die Entschlieung wurde darauf von der Versammlung einstimmig angenommen.

Zum Schluß sprach Geheimrat Professor Dr. Adolf Wagner über Deutschlands Wehrmacht. Ihre Notwendigkeit und Bedeutung für unsere Weltpolitik und Volkswirtschaft. Der Redner verbreitete sich eingehend über die Geschichte des deutschen Volkes von der Zeit der Germanen bis zur Gegenwart. Er wies darauf hin, welche schweren Fehler unsere Vorfahren begangen haben, als sie sich nicht gerüstet genug gegen die feindlichen Nachbarn erwiesen und sich Sünde deutschen Landes fortnehmen ließen, und daß es unsere Pflicht sei, die Sünden unserer Väter wieder aufzumachen, nicht minder aber auch unsere Kriegstellung, namentlich den Franzosen gegenüber, zu klären. Er verwies auf die Unterstützung, die unsere Nachbarn jenseits der Vogesen im Kriegsfalle von den Russen, Engländern usw. erhalten würden, und daß man in Betracht dieses Umstandes zu Wasser und zu Lande stärker gerüstet sein müsse, als es zurzeit der Fall sei. Wenn die alten Germanen ihre Pflicht getan hätten, dann hätten sie nicht nach Italien ihr Blut hineingebracht, sondern hätten die alten Gallier vertrieben, und wir säßen dann jetzt vielleicht in Frankreich. Bevor wir unsere wirtschaftliche Entwicklung weitertreiben können, bevor wir uns Kunst und Wissenschaft hingeben können in dem umfangreichen Maße, wie es jetzt geschieht, sei eine Bedingung zu erfüllen, die unsere Vorfahren jahrhundertlang nicht erfüllt haben, nämlich rechtzeitig in Friedenszeiten für eine tüchtige Wehrmacht zu sorgen. Da müsse ein Verein wie der Wehrverein als sehr notwendig und zeitgemäß anerkannt werden. Zum Schluß streifte der Redner die Dedungsfrage für die vermehrten Rüstungen und wies darauf hin, daß die wirklich wohlhabenden Klassen, die durch die anhaltende wirtschaftliche Entwicklung reicher und reicher werden, stärker herangezogen werden müssen nach dem Grundsatz: Noblesse oblige, aber auch Richesse oblige. (Anhaltender Beifall.)

Der Vorsitz der Schluß darauf die Versammlung mit dem besten Dank für die rege Anteilnahme.

### Mannigfaltiges.

(Das saubere Schöneberg.) Der jetzigen Steueranforderung zur Hundesteuer ist von der städtischen Behörde in Schöneberg bei Berlin eine freundschaftliche Mahnung an die Hundebesitzer beigelegt worden. Auf schönem rosafarbenen Papier wird folgender beherzigenswerter Appell verbreitet: Achtung Bürger! Wer seinen Hund auf den Bürgersteig führt, damit er dort ein Bedürfnis befriedigt, macht sich strafbar! Wenn die Beschwerden über die Verunreinigung der Bürgersteige durch Hundekot nicht aufhören, drohen neue Steuererhöhungen für Hundebesitzer! In der Mehrzahl der deutschen Städte herrschen mildere Bestimmungen, die derartige Akte ausschließen.

(Das Trinkerelend.) Der Arbeiter, welcher in Köln unter dem Verdacht, seinen vierjährigen Sohn erhängt zu haben, verhaftet wurde, gestand die Tat ohne ein Zeichen von Reue ein. Er gibt an, er habe beabsichtigt, auch seine beiden anderen Kinder und seine Frau umzubringen, weil er arbeitslos sei. Der Mann ist Trinker.

(Hundertmarkschweine als Schweinefütter.) Daß viele die „blauen Lappen zum Fressen gern haben“, ist bekannt, weniger aber, daß auch Schweine solche Vorliebe zeigen. Hier ist der Beweis: Einem Bauer der Umgegend von Waldkirch in Niederbayern fielen, während er seine

Schweine besichtigte, 4 Hundertmarkschweine in den Schweinefall, ohne daß es der Bauer bemerkte. Die Tiere fraßen die Schweine auf, und der Bauer kam gerade hinzu, als ein Schwein den letzten Hunderte verzehrte, doch rettete der Bauer von diesem noch die Nummer. Man schlachtete das Tier, konnte aber nichts mehr von dem Gelde finden.

(Durch Rattenbisse getötet.) In Trois Ponts (Luxemburg) wurden die beiden Zwillinge eines Landwirts im Alter von mehreren Monaten nachts überfallen. Als auf das Geschrei die Eltern herbeieilten, fanden sie das eine Kind, das eine große Wunde am Halse trug und dem die Hälfte des Gesichts und eine Hand vollständig abgenagt war, bewußlos vor. Es atmete zwar noch, starb aber nach kurzer Zeit. Das zweite Kind, dem die Ohren und die Nase abgenagt waren, war tot. Man fürchtete, daß die Eltern den Verstand verlieren würden.

(Dynamit im Munde.) Ein beim Eisenbahnbau in Neutra (Ungarn) beschäftigter mazedonischer Arbeiter steckte eine Dynamitpatrone, mit der ein Felsstück gesprengt werden sollte, in den Mund. Als der Arbeiter beim Heben eines schweren Steines die Zähne zusammenbiß, explodierte die Patrone und riß dem Unglücklichen den Kopf vom Rumpfe.

(Astor Witwe.) Das Tagesgespräch in New York bildet zurzeit die Lage, in der sich des erkrankten Astor Witwe befindet. Sie ist innerhalb neun Monaten Braut, reiche Frau und Witwe geworden. Astor hat ihr in seinem Testament 5 Millionen Dollar und das Astorhaus in New York, eines der schönsten Privathäuser, vermacht. Im Falle ihrer Wiederverheiratung geht sie aber dieses Erbes verlustig. Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit dieser Bestimmung und werfen die Frage auf, ob sie gerecht und nicht gescheitert sei. „Evening Journal“ meint, das Testament sei ungültig. „Journal“ erklärt, alle jungen Witwen sollen von dem Zwang, den ihnen ein Toter auferlege, befreit werden, der sie hungern lasse, wenn sie ihn nicht zeitlebens betrauern. „New York Times“ dagegen vertreten die Ansicht, die Bestimmung sei nichts Ungewöhnliches, und weisen darauf hin, daß es in der Astor-Familie Brauch sei, die Familiengüter zusammenzuhalten.

### Humoristisches.

(Die beste Zeit.) „Wie, Sie wollen meine Tochter heiraten und sind außer Stellung?“ — „Ne, da habe ich gerade die beste Zeit zum Heiraten!“ (Raffiniert.) Kompanion (zum jungen Geschäftsman): „Warum haben Sie den Heiraten hinausgeschmissen?“ — „Wir müssen doch froh sein, wenn wir überhaupt gegen Kredit etwas geliefert bekommen!“ — „Mein Lieber, das verstehen Sie nicht. Erst müssen die Lieferanten das nötige Vertrauen haben! Wenn er wiederkommt, triegt er eine große Bestellung!“

### Meine kleine Anneliese

Konnte im Alter von 14 Monaten noch nicht laufen und hatte noch kein Zähndchen. Der ihr zur Stärkung gegebene gewöhnliche Bebertran wollte nicht helfen, besonders, weil er von dem Kinde nicht vertrauen wurde. Ich erzielte diesen daher durch Scotts Bebertran-Emulsion, welche das Kind sofort gern nahm und andauernd gut vertrug.

### Scotts Emulsion

hat meinem Töchterchen die gewünschte Kräftigung gebracht, es bekam ein frisches, hübsches Aussehen, machte bald die ersten Schritte und Gebverhalte, und heute, nach noch nicht einem halben Jahre, läuft es schön und sicher überall ganz allein umher. Eine Reihe hübscher, harter Zähndchen hat die Kleine inzwischen ohne Beschwerden gleichfalls bekommen.

(Ges.) Frau Anna Kettlich, Breslau, Malberstraße 9, 24. Januar 1911.

So gut und heilkräftig der gewöhnliche Bebertran an und für sich unbedenklich ist, so kann doch nicht gelehrt werden, daß die Mehrzahl der Menschen, und zwar Kinder wie Erwachsene, ihn seines Gutes und Geschmacks wegen einfach nicht nehmen können. Scotts Bebertran-Emulsion hingegen, worin die Eigenschaften und Werte des Bebertrans noch durch Züge verbessert sind, wird von den meisten Menschen gern genommen und auch bei langstem Gebrauch leicht vertragen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen herauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Aachen mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Vertrieb: Feinster Medizinal-Bebertran 180,0, prima Olyerien 80,0, unterphosphoriger Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, Pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi 10,0, Zucker 120,0, Alkohol 11,0. Diese aromatisierte Emulsion mit Zimt, Mandel- und Santalbaumöl ist 2 Tropfen.

Amor als Pfingstbrot wird gewiß allen Hausfrauen sehr willkommen sein; denn in seiner neuesten Eigenschaft als Metallpulver trägt es durch sein schnelles und vorzügliches Arbeiten viel dazu bei, daß alle Vorbereitungen zum Feste bequem und rechtzeitig fertig werden und dadurch den Hausfrauen viel Verdruß erspart bleibt.

Metallpulver „Amor“ gibt allen Metallgeräten sofort den schönsten Glanz und ist in Dosen überall zu haben.

Das Offizierheim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannscholungsheim in Wiesbaden wird am 12. Mai d. Js. der Vermählung übergeben. Das Heim steht zur Verfügung offen den kaufmännischen Angestellten und technischen Beamten kaufmännischer und industrieller Betriebe, ferner den minderbemittelten selbständigen Kaufleuten. Familienangehörige derselben werden aufgenommen. Aufnahmebedingungen sind von der Geschäftsstelle der Gesellschaft in Wiesbaden erhältlich.



**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**„Bekanntmachung.“**  
 Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorstellung der Invaliden und Renteneempfänger findet in Thorn, Bezirks-Kommando, Baderstraße 11, vom 22. Juni bis einschl. 28. Juni, von 8 Uhr vormittags ab, statt.  
 Es gelangen zur Vorstellung:  
 a. die dauernd anerkannten Personen, die einen Antrag auf höhere Gehaltsstufe gestellt haben und auf das Invaliden-Prüfungsgeschäft verwiesen sind;  
 b. die auf Zeit anerkannten Personen, bei denen die Pensions- oder Rentenbewilligung mit Ende September 1912 abläuft;  
 c. die Empfänger von Unterstützungen nach dem Allerhöchsten Gnadenbeschluss vom 22. Juli 1884, bei denen die Bewilligung abläuft, oder die einen Antrag auf höhere Unterstützung aufgrund von Verschlimmerung des Leidens gestellt haben und auf das Invaliden-Prüfungsgeschäft verwiesen sind.  
 Die Vorzustellenden werden rechtzeitig noch einen Befestigungsbefehl erhalten.  
 Am Befestigungstage sind Nachweise über Einkünfte und ärztliche Behandlungen, sowie die Militärpapiere und das Pensionsquittungsbuch mitzubringen. Diejenigen Personen, welche zur Vorstellung gelangen und ihren Wohnort bzw. Straße, Hausnummer gewechselt und noch nicht umgemeldet sind, haben ihren Wohnort, Straße und Hausnummer sofort dem unterzeichneten Kommando mitzuteilen.  
 Thorn den 6. Mai 1912.  
**„Königl. Bezirks-Kommando.“**  
 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Thorn den 9. Mai 1912.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 30. März 1903, sind in letzterer Zeit nicht immer beachtet worden.  
 Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß fremde Kinder über 12 Jahre nur beschäftigt werden dürfen, wenn die Arbeitgeber Arbeitskarten — die auf Antrag der gesetzlichen Vertreter durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt werden — für sie in Händen haben (§ 11).  
 Die Beschäftigung darf nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens stattfinden und nicht länger als drei Stunden, während der festgesetzten Schulferien nicht länger als vier Stunden dauern (§§ 5 u. 8).  
 Die Arbeitgeber, welche Kinder gewerbsmäßig beschäftigen wollen, haben vor Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen. In der Anzeige sind die Betriebsstätte des Arbeitgebers sowie die Art des Betriebes anzugeben (§ 10).  
 Übertretungen sind mit hohen Strafen bedroht.  
 Für welche Arten von Betrieben die Kinderarbeit einschließlic der Berichtigung von Botengängen überhaupt verboten ist, kann im Polizeibureau erfragt werden.  
 Thorn den 4. Mai 1912.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Öffentliche Versteigerung.**

**Wittwoch den 15. d. Mts.,**  
 vormittags von 9 Uhr an, werde ich im Hotel Museum, Hohestr., das Konturslager, bestehend aus:  
 größeren Posten verschiedener Weine u. Liqueure, vielen Bettgestellen mit Matratzen, diversen Ober- und Unterbetten, Sofas, Tischen, Stühlen, einem großen Posten Gläser, Keller, Laffen, Messer, Gabeln und Tischwäsche, Kleiderpinde und andere Spinde, Bilder, Gaslampen und vieles andere mehr, außerdem ein Pianino zum elektrischen Betrieb, ein Klügel, ein Gramophon  
 öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.  
 Thorn den 11. Mai 1912.  
**Knauf,**  
 Gerichtsvollzieher.

**GEORG DOHN THORN**  
 Speziafabrik  
 schmiedeeiserner  
 Fenster und  
 Eisenkonstruktion  
**Büch- und Schreibbüchsen,**  
 auch versch. gebrauchte Büchsen und  
 Plinten, vorzüglich im Schuß, sehr billig.  
**Ewald Peting,** Waffengeschäft,  
 Schillerstraße.

**Sonder-Verkauf D. Sternberg**

Von Dienstag den 14. Mai bis Dienstag den 21. Mai

36 Breitestrasse 36.

<p><b>Strümpfe.</b></p> <p><b>Nahtlos Damenstrümpfe</b> Fein gewebt              Echt schwarz und lederfarbig,              1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1,00 M.              Echt schwarz und lederfarbig,              1 Paar 45 Pf., 3 Paar 1,20 M.              Echt schwarz und geringelt, durchbrochen,              1 Paar 58 Pf., 3 Paar 1,50 M.              Echt schwarz und farbig, durchbrochen,              1 Paar 75 Pf., 3 Paar 2,00 M.              Schwarz und neue Farben, seidenart. Flor,              1 Paar 95 Pf., 3 Paar 2,55 M.</p> <p><b>Stark Frauenstrümpfe</b> Echt schwarz              Serie I nahtlos, 1 Paar 45 Pf., 3 Paar 1,20 M.              Serie II nahtlos, 1 Paar 50 Pf., 3 Paar 1,35 M.</p> <p><b>Füßlinge,</b> schwarz, nahtlos,              1 Paar 15 Pf., 4 Paar 0,58 M.</p> <p><b>Kinderstrümpfe</b>              :: :: Echt schwarz und lederfarbig, nahtlos, :: ::              Größe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11              20, 24, 26, 28, 32, 38, 42, 45, 48, 50, 55 Pf.              Echt schwarz und lederfarbig, nahtlos,              Größe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11              25, 29, 34, 38, 40, 45, 48, 50, 55, 60, 65 Pf.              Bunte, neue Muster,              Größe 1-2, 3-5, 6-8, 9-10              35, 45, 50, 60 Pf.</p>	<p><b>Handschuhe.</b></p> <p>Zwirn-Handschuhe, poröses Gewebe, 2 Druckknöpfe, . . . . . Paar 38 Pf.              Imit. Dänen, gelb, weiss, farbig Paar 45 Pf.              Imit. Dänen, gelb u. alle Farben Paar 85 Pf.              Lange Halbhandschuhe, durchbrochen, Paar 20 Pf.              Lange Halbhandschuhe, Blumenmuster, Paar 35, 45 Pf.              Lange Halbhandschuhe, poröses Gewebe, Paar 58, 85 Pf.              Lange Halbhandschuhe, Seide. Paar 90 Pf.</p> <p><b>Socken.</b></p> <p>Schweißsocken, 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1,00 M.              Echt schwarz und lederfarbig,              1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1,00 M.              Makko u. Reform 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1,00 M.              Makko u. Reform 1 Paar 50 Pf., 3 Paar 1,35 M.              Geringelt . . . 1 Paar 45 Pf., 3 Paar 1,20 M.              Geringelt I a . . . 1 Paar 58 Pf., 3 Paar 1,50 M.</p> <p><b>Kinder-Söckchen.</b>              Schwarz, lederfarbig und bunt,              Größe 1-4 2 Paar 58 Pf., 5-8 2 Paar 85 Pf.</p> <p><b>Damen-Sommerröcke.</b>              Hellgestreift . . . . . jetzt 2,00, 1,50 M.              Dunkel gem. mit pliss. Volant jetzt 2,95 M.</p>	<p><b>Wäsche.</b></p> <p><b>Damen-Taghemden</b>              mit reichster Garnierung.              Serie I, II, III, IV              jetzt 1,95, 2,25, 2,40, 2,65 M.</p> <p>Mädchenhemden, 45-60 cm . . . . . 58 Pf.              Mädchenhemden, 65-75 cm . . . . . 80 Pf.              Knabenhemden, 45-55 cm . . . . . 58 Pf.              Knabenhemden, 60-70 cm . . . . . 85 Pf.</p> <p><b>Mützen.</b></p> <p>Matrosenmützen, Kieler Form,              1,25, 1,00, 0,85, 0,58 M.              Knaben Prinz Heinrich-Form,              1,00, 0,85, 0,58, 0,50 M.              Südwest, Leinen . . . . . 1,25, 0,85 M.              Südwest, Lederart oder Stoff, 1,50, 1,30, 0,70 M.              Sportmützen . . . . . 1,25, 0,85, 0,58 M.</p> <p><b>Strohüte</b>              alle Formen.  <b>Knaben- und Mädchenhüte</b>              1,50, 1,20, 0,95, 0,48 M.</p>
---	--	---

Wir vergüten bis auf Widerruf für

**Depositengelder**

mit täglicher Kündigung . . . . . 3 1/2 %  
 monatl. . . . . 3 1/4 %  
 dreimonatl. . . . . 3 %  
 sechsmonatl. . . . . 4 %  
 vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

**Ostbank für Handel u. Gewerbe**  
 Zweigniederlassung Thorn.  
 Brückenstraße 36.

**Adreßbuch**  
 für  
**Thorn Stadt und Land**  
**1912**  
 — Preis 5 Mark —  
 ist erschienen und zu beziehen durch den  
 Verlag  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
 Thorn, Katharinenstr. 4.

**Gegen üblen Mundgeruch** „Chlorodont“  
 vernichtet alle keimvermehrung im Munde u. zwischen den Zähnen und bleicht milchfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmed. Zahncreme f. Erwachsene u. Kinder. — 5 Woch. ausreicht, 1 M. Probetube 50 S. In d. Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden alleits bewundert. Man verl. Drosp. u. Orotismulier direkt v. Laboratorium „Leo“, Dresden 3 od. i. d. Apoth., Drosp., Fris. u. Parfümeriegeschäften.  
**Haut-Bleichcreme**  
 „Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Enth. „Chloroerem“ Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch Chloroseife 60 S vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
 Anker-Drogerie, Eisenbahnstrasse 12.

**Fahrräder**  
 mit Gummi 50 Mark.  
 Laufdecken für Fahrräder 2,50 Mk.  
 Luftschläuche für Fahrräder 2,00 Mk.  
 Reparaturen schnell und billig.  
**Bernstein & Comp.,** Thorn, Gerberstrasse 33/35.

**Eine wundervolle Naturkraft**  
 bietet die Sonne und die Luft zur Erzielung einer wahrhaft blendend weißen Wäsche.  
**Meine Dampfwäscherei Edelweiß**  
 besitzt außer einer modernen Wäschereianrichtung eine große, ausgezeichnete Rasenbleiche und großen Trockenplatz im Freien und steht daher zur Erzielung schneeweiß u. sauberster Wäsche an der Spitze.  
 Ich gestatte mir daher ergebenst, allen werten Damen diese zur freundlichen Benutzung zu empfehlen.  
 Prompte Bedienung. Billigste Preise.  
 Briefe bitte stets nach Thorn, nicht nach Thorn-Möder, zu adressieren.  
**Dampfwäscherei „Edelweiß“**,  
 Telephon 475.

**„Orkan“ - Betonpfosten,**  
 eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barriären, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.  
 Lieferung kompletter Zäune.  
 Zementplatten.  
**Gramtschener Ziegelwerke**  
**Georg Wolff,**  
 Gramtschen Wpr.,  
 Kreis Thorn.  
 Post- und Bahnstation.  
 Drahtzaunpfosten Fernruf Leibisch Nr. 3. Grenzsteine.

Verlangen Sie nur:  
**„Pfeilring“ Lanolin-Seife**  
 25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.  
 — Nachahmungen weise man zurück. —  
**Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,**  
 Charlottenburg, Salzauer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.  
**Ein Arbeitspferd** Garnitur 2 Sessel, 4 Stühle, Kleiderstuhl, Waschtiselle billig zu verkaufen. Culmer Chauffee 157.  
**Garnitur 2 Sessel, 4 Stühle, Kleiderstuhl, Waschtiselle** billig zu verkaufen. Culmer Chauffee 36, 2. rechts.

**Flechten**  
 nass. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
 Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
 Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**  
 Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
 Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhlen-Dresden  
 Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.  
 Zu haben in allen Apotheken.

**Kerbst's Hundekuchen**  
 empfiehlt  
**Carl Matthes,**  
 Seglerstrasse.

**Verblasste Stoffe**  
 kann jeder leicht u. billig selbst färben.  
**BRAUN'SCHE FARBEN**  
 für Hausgebrauch.  
 = Millionenfach bewährt. =  
 Zu haben in Drogeriehandlungen u. Apotheken.  
 Man achte auf das obenstehend abgebildete Schutz-MARKL  
 und fordere ausdrücklich Brauns'sche Farben.

Empfehle:  
**Kinderstrümpfe**  
 von 20 Pf. an,  
**Damenstrümpfe**  
 von 40 Pf. an,  
**Socken**  
 von 30 Pf. an.  
**Neuheiten in Sanddäuben.**  
 Ich biete das Beste vom Guten bei billigstem Preise.  
**Anna Winklewski,**  
 Strumpffabrikerei,  
 Thorn, Katharinenstraße 10